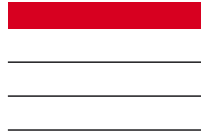


STADT AARAU



ZEUGEN DER STADTENTWICKLUNG
INVENTAR
DER HISTORISCHEN
GÄRTEN UND ANLAGEN



Impressum

Herausgeber

Stadtrat Aarau, Rathausgasse 1, 5000 Aarau

Auftraggeber

Stadt Aarau Stadtbauamt, Rathausgasse 1, 5000 Aarau

Auftragnehmerin

vestigia GmbH, Schifflande 10, 8001 Zürich

Tel. 044 262 60 40, info@vestigia.ch

Kontakt

Stadt Aarau Stadtbauamt, Rathausgasse 1, 5000 Aarau

Tel. 062 836 05 05, stadtbauamt@aarau.ch

Projektteam

Kurt Schneider, Leiter Stadtentwicklung, Stadtbauamt Aarau

Marco Salvini, Projektleiter Stadtentwicklung, Stadtbauamt Aarau

Hannes Schneider, Leiter Friedhöfe, Stadtbauamt Aarau

Reto Nussbaumer, Kantonaler Denkmalpfleger,
Abteilung Kultur BKS AG

Nina Mekacher, stellvertretende Sektionschefin Heimatschutz und
Denkmalpflege, Bundesamt für Kultur BAK EDI

Brigitte Nyffenegger, Geschäftsinhaberin, Umland GmbH

Peter Paul Stöckli, Projektleiter Pilotprojekt – Inventar der historischen
Gärten und Anlagen des Kantons Aargau, BSLA Aargau & AHS

Rainer Zulauf, Sen. Consultant, Studio Vulkan Landschaftsarchitektur

Daniel Schneider, Geschäftsinhaber, Schneider Landschaftsarchitektur
und Gartendenkmalpflege

Kristina Kröger, Partner, vestigia GmbH

André Müller, Partner, vestigia GmbH

© Stadt Aarau, 2015

Projektunterstützung

Die Erarbeitung des Inventars der historischen Gärten und Anlagen der Stadt Aarau wurde massgeblich durch finanzielle Beiträge des Bundesamts für Kultur BAK, Sektion Kulturerbe unterstützt.

Der Aargauer Heimatschutz sowie die Regionalgruppe Aargau des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA haben die Erarbeitung des Inventars der historischen Gärten und Anlagen der Stadt Aarau in konzeptioneller Hinsicht unterstützt.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern ED
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Departament federal da l'intern DFI
Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC

AARGAUER
HEIMATSCHUTZ



BSLA
F S A P

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Inhaltsverzeichnis

Gartenkultur in Aarau

Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Besondere Objekte

Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Inventarobjekte

Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Adressenverzeichnis

Gartenkultur in Aarau

Entwicklung bis ins 19. Jahrhundert

Die Gartenkultur in Aarau ist reich und vielfältig. Sie hat sich vor allem ab der Ausdehnung der Stadt seit dem 18. und 19. Jahrhundert über den historischen Stadtkern hinaus etabliert. Zuvor zählten einige Güter, wie das ehemalige Feer'sche oder auch das Herzog-Gut zu bedeutenden, grossflächigen, meist im landschaftlichen Stil gestalteten Gärten und Anlagen. Im 19. Jahrhundert entstanden bedeutende Promenaden wie die des Grabens – durch Zuschüttung des ehemaligen Stadtgrabens – und Platzanlagen, die zum Flanieren und zum Ausblick einluden, wie der Balänenweg oder auch die Schanz. Mit der Anlage von Villenquartieren im 19. Jahrhundert, wie dem Zelgliquartier, entstanden zusammen mit den repräsentativen Villen auch entsprechend grosse Gartenanlagen. Sie dienten als Zier- aber auch als Nutzgarten.

Frühes 20. Jahrhundert

Im frühen 20. Jahrhundert wurden erste Arbeitersiedlungen errichtet, die, wie die Herzog-Siedlung, nach dem Vorbild der Gartenstadtsiedlung mit zentralem, öffentlichem Hof, Vorgärten und rückwärtigen Nutz- und Ziergärten gestaltet waren.

Zweitehälfte des 20. Jahrhunderts

Mit dem Aufschwung ab den 1950er Jahren nahmen die öffentlichen Bauaufgaben zu. Dazu zählen Kindergärten, Schulhäuser – zum Beispiel das Gönhardschulhaus – und die Platzgestaltungen als Erholungsraum, wie der Zurlindenspitz oder der Philosophenweg. Sie wurden zunehmend von bekannten Landschaftsarchitekten wie Ernst Cramer oder Gustav Ammann gestaltet. Auch Sportanlagen und öffentliche Badeanstalten wie das Schwimmbad Schachen lösten vereinzelt die bestehenden Anlagen ab und wurden landschaftsarchitektonisch zeitgemäss formuliert. Auch liessen sich vermehrt Einfamilienhausbesitzer ihre Gärten in gestalterischer Symbiose mit dem Wohnhaus von namhaften Landschaftsarchitekten entwerfen, wie der Garten von Ernst Cramer des Hauses Schmidlin bezeugt.

Schwerpunkt und Umfang des Inventars der historischen Gärten und Anlagen der Stadt Aarau

Das Inventar der historischen Gärten und Anlagen der Stadt Aarau berücksichtigt diese vielfältigen Garten- und Anlagentypen, wobei die öffentlichen Anlagen umfassender als die privaten untersucht worden sind. Das Inventar umfasst historische Gärten und Anlagen, die bis in die 1980er Jahre reichen und entspricht damit der allgemein gültigen Zeitgrenze der Schweizerischen Denkmalpflege.

Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Besondere Objekte



Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Besondere Objekte . Verzeichnis

Objekt-Klassifikationen



Besondere Objekte



Inventarobjekte

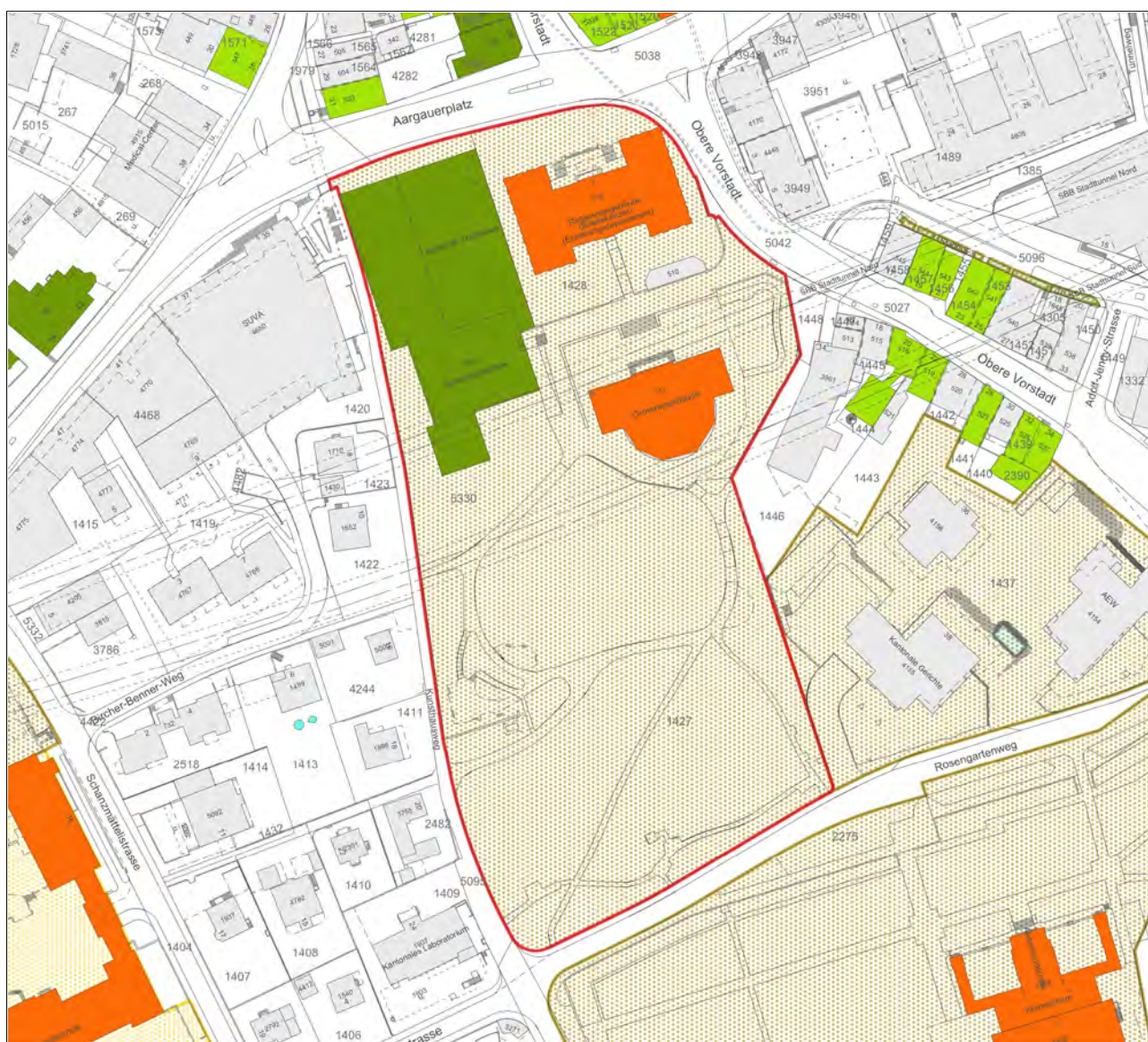
Verzeichnis der Besondere-Objekte sortiert nach Objekt-Nummer

Objekt	Adresse	GV	Parzelle
GA40010010	Aarau, Obere Vorstadt	512	1428
	Aarau, Obere Vorstadt	3797	5330
	Aarau, Obere Vorstadt	5318	5330
	Aarau, Obere Vorstadt	512	1427
	Aarau, Obere Vorstadt	509	1428
GA40010076	Aarau, Schlossplatz 4	701	4411
GA40010079	Aarau, Laurenzenvorstadt 107	785	1107
GA40010082	Aarau, Bahnhofstrasse 46	571	1383
GA40010084	Aarau, Bahnhofstrasse 83	595	1101
GA40010085	Aarau, Bachstrasse 83	1099	1193
GA40010086	Aarau, Küttigerstrasse 21	1271	76
GA40010088	Aarau, Rosengartenweg 1	1876	961
GA40010089	Aarau, Gönhardweg 32	1679	567
	Aarau, Gönhardweg 48	1944	2014
	Aarau, Entfelderstrasse 61	1535	2013
GA40010123	Aarau, Weltistrasse 20	3486	572
	Aarau, Dufourstrasse 1	2087	572
GA40019003	Aarau, Herzoggut		
GA40019008	Aarau, Telli-Siedlung		
GA40019011	Aarau, Schachen Garten		
GA40019012	Aarau, Balänenweg		
GA40019013	Aarau, Graben Bibliothek / Kasino- park		
GA40019022	Aarau, Graben		
GA40019023	Aarau, Haldenring Aarau, Asylstrasse		
GA40019033	Aarau, Zurlindeninsel		
GA40019037	Aarau, Kantonsspital	958	612
GA40019049	Aarau, Obere Vorstadt 36	4156	1437
GA40019055	Aarau, Schanze und Schanzmätteli		
GA40019064	Aarau, Telliring		
GA40019065	Aarau, Halden		
GA40019067	Aarau, Wasserfluhweg 5	3957	3879

Objekt	Adresse	GV	Parzelle
GA40019110	Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		
	Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		
	Aarau, Stadtbach / Mühlemattstrasse		5072
	Aarau, Stadtbach / Mühlemattstrasse		1969
	Aarau, Stadtbach / Hammer		
	Aarau, Stadtbach / Zollrain		
	Aarau, Stadtbach / Mühlegässli		
	Aarau, Stadtbach / Pelzgasse		
	Aarau, Stadtbach / Ziegelrain		
	Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		
	Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		
	Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		
	Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		
GA40019401	Aarau, Jurastrasse 27	1478	1242
GA40019682	Aarau, Schwimmbadstrasse 2	3695	5190
GA40019901	Aarau, Küttigerstrasse 31	1268	75

Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Anlage zu öffentlichem Gebäude	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Ernst Cramer, Eugen Moser	Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Obere Vorstadt	1428	645'806.61 / 248'892.34	
Aarau, Obere Vorstadt	5330	645'835.00 / 248'928.00	
Aarau, Obere Vorstadt	5330	645'835.00 / 248'928.00	
Aarau, Obere Vorstadt	1427	645'835.00 / 248'928.00	
Aarau, Obere Vorstadt	1428	645'835.00 / 248'928.00	

Situationsplan



Massstab 1:2000

Abbildungen



Gartenanlagen Obere Vorstadt, 30.09.2014.



Gartenanlagen Obere Vorstadt, 30.09.2014.



Gartenanlagen Obere Vorstadt, 30.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Rathausgarten gehört zu dem kantonal geschützten heutigen Regierungsgebäude, das Abraham Rothplatz 1739 als patrizisches Wohnhaus im Barockstil errichtete. Zwischen 1811 und 1830 wurde dieses Haus zum Mitteltrakt des Regierungsgebäudes umgebaut, der Seitenflügel wurde angebaut und die Freitreppe erstellt. Zwischen 1813 und 1817 betrieb die landwirtschaftliche Klasse der aargauischen Kulturgesellschaft einen botanischen Versuchsgarten beim Regierungsgebäude. Es wurde persisches Korn, australischer Sommerroggen, chinesischer Bergreis, mandschurische Hirse und ähnliches angepflanzt. Zwischen 1826 und 1828 wurde das Grossratsgebäude als selbstständiger Bau rückseitig des Regierungsratsgebäudes mit halbkreisförmigem Sitzungssaal erstellt. Vermutlich fällt in die gleiche Zeit die Anlage des Rathausgartens im Stil des Landschaftsgartens. Die Darstellung des Rathausgartens im Plan der Stadt Aarau von 1879 von F. Allemann zeigt, dass sich der Garten an seiner südlichen Begrenzung nur bis zur heutigen oberen West-Ost-Verbindung der Anlage erstreckte. Im südlichen Teil ist eine nicht zum Garten gehörende Obstwiese auszumachen. Die Wegführung des nördlichen Teils mit den Sitzplätzen entspricht praktisch vollständig dem heutigem Zustand. 1947 fand im Rathausgarten die Aargauische Gartenbau-Ausstellung statt. Um 1949 wurde der südliche Gartenteil mit verbindenden Wegen zum nördlichen Teil vollständig in die Anlage integriert. Für die Planung war der Gartenarchitekt Ernst Cramer verantwortlich, während der Gartenarchitekt Eugen Moser die Ausführung übernahm. Zwischen 1956 und 1959 entstanden Kunsthäus und Kantonsbibliothek. Infolge der Bauten wurden die Linienführung und die Grösse des Gartenteils östlich des Grossratsgebäudes verändert. Vermutlich zur gleichen Zeit wurde der Platz zwischen Kunsthäus und Regierungsgebäude neu gestaltet. Er dürfte der heutigen Ausgestaltung entsprechen. Um 1970 erstellte die Stadt einen kleinen Spielplatz im Rathausgarten. 1985 erfolgte die Aufstockung und Renovation des Bücherturms. Der Aussenbereich wurde hier mit Baumreihe und Mahonien-Rabatte neu gestaltet. Um 1986 wurde ein Querweg als zusätzliche Wegverbindung vom Rosengartenweg bis zum westlich des Grossratsgebäudes gelegenen Eingang in den Park angelegt. 1988 wurde der abschüssige Weg, der vom westlichen Gartenteil auf das Grossratsgebäude zuführt, gepflastert.

Beschreibung

Die Anlage weist im nördlichen Teil typische Merkmale des Landschaftsgartens auf: Geschwungene, breite Wege, das Ausgrenzen der Gebäude beim Gestalten des Parks, grosse Rasenflächen sowie grosszügig gestaltete Sitzplätze. Der später erweiterte südliche Gartenteil weist mit den schmalen Wegen, dem Verwenden von Gneisplatten für Wege und Sitzplätze sowie mit der verwinkelten Anlage der Sitzplätze die für seine Zeit typischen Elemente des Hausgartens auf. Der Aargauerplatz ist einfach und schlicht mit einer Platanenreihe gestaltet. Der Platz vor dem Kunsthäus wurde Anfang des 21. Jahrhunderts von den Architekten Herzog & Meuron mit dem Erweiterungsbau überbaut (Eröffnung 2003).

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Seit 1879 wird der Rathausgarten als repräsentative, öffentliche Anlage genutzt. Aufgestellt ist ein Denkmal für Augustin Keller. 1902 wird das Denkmal für Emil Welti und etwas später jenes für Arnold Künzli aufgestellt. Der Rathausgarten ist heute hinsichtlich seiner historischen Substanz und Pflegezustand gut und seine Umgebung ist ziemlich intakt. Bis heute sind die verschiedenen Bau- und Gestaltungsphasen ablesbar.

Würdigung

Die Anlage des Rathausgartens entstand vermutlich gleichzeitig mit dem kantonal geschützten Regierungs- und Grossratsgebäude zwischen 1811 und 1830. Der bekannte Schweizer Landschaftsarchitekt Ernst Cramer plante 1949 die südliche Erweiterung – die ehemalige Obstwiese – des Parks. Die Gestaltung der gesamten Weganlage und vermutlich auch der Bepflanzung wurde im Laufe der Geschichte des Gartens nur unwesentlich verändert. Damit bildet der heutige Rathausgarten einerseits die eigene Gartengeschichte, andererseits auch die Baugeschichte rund um das Regierungsratsgebäude ab und ist daher nicht nur gartenhistorisch,

sondern auch stadthistorisch äusserst bedeutsam. Zusammen mit den Bauten bildet der Rathausgarten eine grosse, zusammenhängende, städtische und repräsentative Aussenanlage in Aarau. Entsprechend seiner Geschichte sollte der Garten so erhalten und eventuell weiterentwickelt werden, dass sowohl die ursprüngliche Konzeption als Landschaftsgarten mit der Erweiterung im Hausgartenstil erhalten und ablesbar bleibt, als auch der historische Baum- und Gehölzbestand und die Ausstattungselemente bewahrt wird.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-02.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR010 .

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 152.

Stöckli, Kienast & Koeppel Landschaftsarchitekten: Überprüfung der Grünflächen und Freiräume der kantonalen Bauten. Parkanlage Rathausgarten, Aarau. Wettingen 1997.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Archiv Peter-Paul Stöckli

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Villengarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	18./19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Schlossplatz 4	4411	645'834.65 / 249'411.36	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Schlossplatz 4, 29.09.2014.



Garten Schlossplatz 4, 29.09.2014.



Garten Schlossplatz 4, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das kantonal geschützte Haus zum Schlossgarten wurde im 18. Jahrhundert als Sommerhaus zum benachbarten «Schlössli» errichtet. 1792 liess der damalige Besitzer Daniel Pfleger das Gebäude zum Wohnhaus ausbauen. Im 19. Jahrhundert wurde es mehrfach umgebaut und erweitert. Die historischen Bannpläne von 1772 bis 1783 zeigen das Haus sowie eine Gartenparzelle. Es ist anzunehmen, dass der Garten zusammen mit dem Haus im 18. Jahrhundert entstand. Über die Gestaltung des Gartens im 18. Jahrhundert gibt der Plan keine Auskunft. Auf der Siegfriedkarte von 1880 ist dieser näher dargestellt. Erkennbar ist ein zentrales Wasserbecken sowie ein skizzenhaft geschwungenes Wegnetz. Die ursprüngliche Parzelle reichte im Westen und Südwesten bis zum heutigen Schlossplatz. Vermutlich wurde diese im frühen 20. Jahrhundert abparzelliert und erstmals überbaut. Seit 1977 ist die Villa im Besitz der Ortsbürgergemeinde Aarau.

Beschreibung

Die Parzelle des Hauses zum Schlossgarten befindet sich östlich der Aarauer Altstadt zwischen Schlossplatz im Westen und Laurenzenvorstadt im Süden. Der Zugang erfolgt vom Schlossplatz. An dem Ökonomietrakt vorbei gelangt man zur Villa, die im Norden der Parzelle liegt. Sie ist mit ihrer Hauptfront auf den südlichen Gartenbereich und die Laurenzenvorstadt ausgerichtet. Dieser «Vorgartenbereich» wird zur Laurenzenvorstadt hin von einem aufwendig gearbeiteten Metallzaun eingefriedet. Der «Vorgartenbereich» bildet heute den Hauptbereich des Gartens. Er entspricht mit seinem geschwungenen Wegnetz mit Kiesbelag, welches unterschiedlich grosse, organisch geschwungene Rassenflächen einfasst, der offenen der Hauptfront vorgelagerten Rasenfläche und den dicht mit Gehölzen bepflanzten Räumen am Rand stilistisch dem Landschaftsgarten des 19. Jahrhunderts. Historischer Baumbestand wie Zedern, Linden und Buchs rahmen die Gartenparzelle ein. Auf der Rasenfläche im Osten befindet sich kugelförmig geschnittener Buchs. Der rückseitige Bereich ist heute im Zuge der Neugestaltung des Parkings am Schlossplatz stark verändert. Die in der ICOMOS-Liste von 1999 erwähnte Aussichtskanzel ist nicht mehr erkennbar. Mit der Überbauung der einstigen Parzelle im Südwesten (heute Raiffeisenbank), dem nördlich anschliessenden Parkplatz und der Neugestaltung des Schlossplatzes hat sich das Umfeld des Hauses zum Schlossgarten in den letzten Jahren markant verändert. Weitgehend intakt geblieben ist die repräsentative Erscheinung der Villa mit der südlichen, herrschaftlichen Hauptfront, dem Vorgartenbereich und dem Übergang zur Laurenzenvorstadt.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der südliche Gartenbereich wurde Ende des 20. Jahrhunderts restauriert und ist heute in einem guten Erhaltungszustand. Das im 19. Jahrhundert nachgewiesene Wasserbecken ist nicht mehr vorhanden.

Würdigung

Das herrschaftliche Haus zum Schlossgarten entstand zusammen mit einem grosszügigen Garten im 18. Jahrhundert. Mit seiner Lage in unmittelbarer Nähe zum Schlossplatz und zum ehemaligen Schloss, am östlichen Eingang in die historische Altstadt Aaraus und an der repräsentativen Laurenzenvorstadt, ist die Villa mit Garten von hoher Bedeutung für das Ortsbild Aaraus und den Strassenraum der Laurenzenvorstadt. Die Gartenanlage im Stil des Landschaftsgartens des 19. Jahrhunderts hat sich vor allem im südlichen Teil gut erhalten und bildet zusammen mit der repräsentativen Südfront der Villa und ihrer axialen Ausrichtung auf die Laurenzenvorstadt eine gartenhistorisch bedeutende Anlage, welche in ihrer Gestaltung die herrschaftliche Wirkung der Villa steigert. Vor allem der südliche «Vorgartenbereich» (Einfriedung mit Metallzaun, Kieswegen, grossen Bäumen, Rasenflächen) sowie der westliche Bereich mit Ökonomiegebäude und Kiesweg sollten bewahrt und der rückwärtige Bereich der Villa aufgewertet werden. Eine gartendenkmalpflegerische Untersuchung wäre angezeigt, um den Garten nach diesen Gesichtspunkten stimmig weiterzuentwickeln.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau

1999. Objekt Nr. 4001-16.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR076.

Material

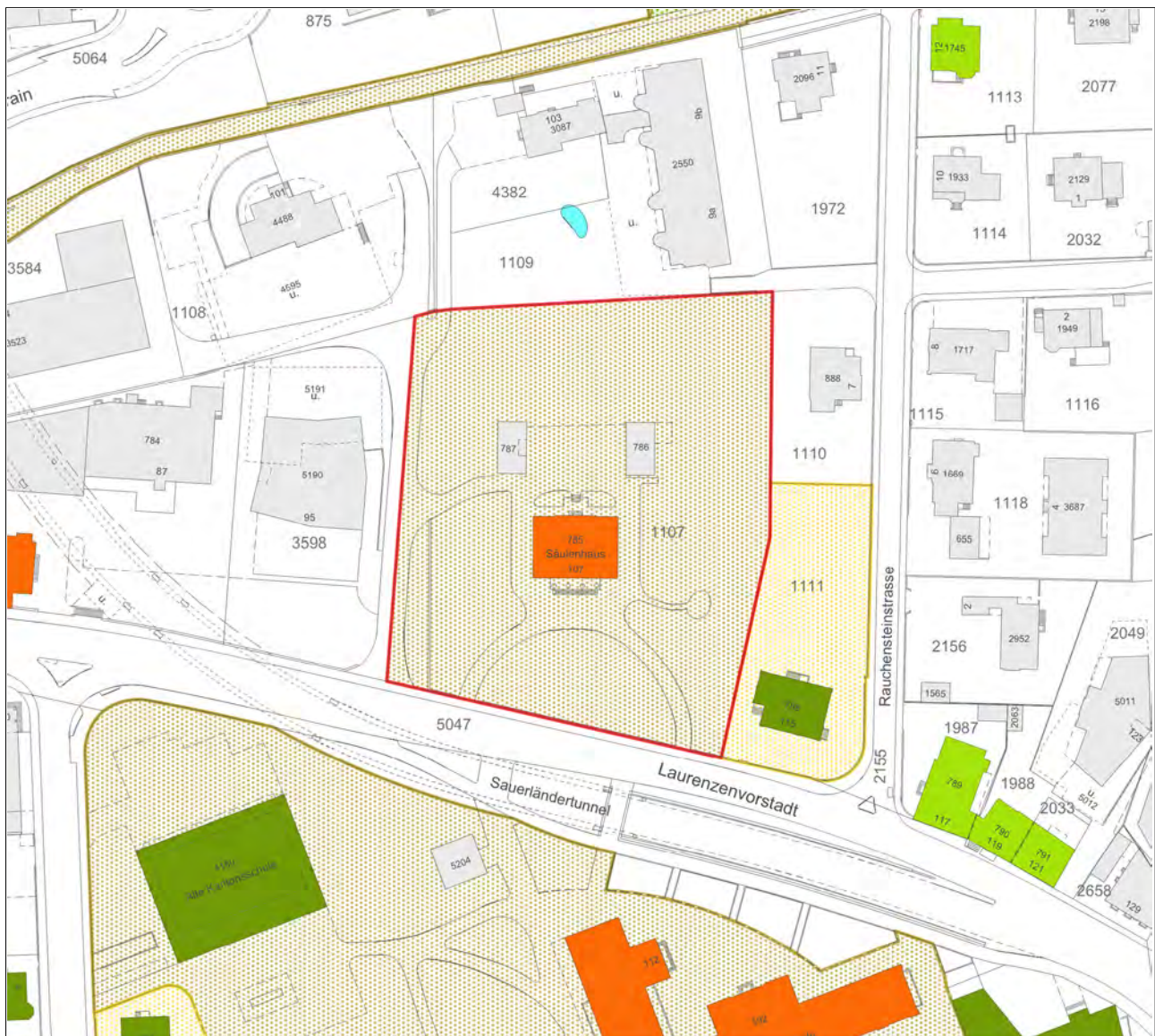
Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Parkpflegewerk Kantonale Denkmalpflege Aargau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Villengarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft	J. Schuepp (1838), Gebrüder Mertens 1940	Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Aarau, Laurenzenvorstadt 107	Parzelle	1107
		Koordinaten	646'358.96 / 249'465.00

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten, Laurenzenvorstadt 107



Garten, Laurenzenvorstadt 107



Garten, Laurenzenvorstadt 107

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Garten gehört zum sogenannten Säulenhaus (kantonales Schutzobjekt), das zwischen 1836 und 1838 vom Kantonsbaumeister Franz Heinrich Hemmann für Gottlieb Frey-Fischer errichtet wurde. Ein historischer Gartenplan von 1838 wurde von J. Schuepp gezeichnet. Darauf ist die Villa im Zentrum, zwei Nebenbauten (Orangerie, Wagenschopf) im Norden sowie eine Gartenanlage im englischen Landschaftsgartenstil mit dem typisch geschwungenen Wegnetz erkennbar, das vor allem auf der Gebäuderückseite im Norden sehr ausgeprägt ist. Vermutlich zierten drei geometrisch angeordnete Wasserspiele auf der Südseite des Hauses den vorderen Gartenbereich. 1940 wurden die Gebrüder Mertens mit der Umgestaltung des Gartens beauftragt. Aus dieser Zeit stammt die nördliche Gartengestaltung mit dem Wegnetz aus Natursteinplatten, Sitzplatz mit Pergola, ehemaliger Spielwiese sowie einem Schwimmbassin, das heute als Gemüsegarten dient; vermutlich wurde es mit Erde aufgefüllt, die Umrisse sind erkennbar.

Beschreibung

Das Objekt befindet sich an der Laurenzenvorstadt, östlich der historischen Aarauer Altstadt. Das Gebäude liegt etwa zentral auf der grossen, hochrechteckigen Parzelle. Die heutige Gartenanlage zeigt die beiden Hauptgestaltungen – Landschaftsgarten und Wohngarten. Im südlichen Bereich liegt der Landschaftsgarten nach englischem Vorbild mit offenen und dichterem Räumen, geschwungenem und gekiestem Wegnetz, freien Rasenflächen, dicht bewachsenen Sitzplätzen, historischem Baumbestand (Buchen, Eiben, Eichen, Catalpa, dichte Eibenhecke als Schutz zur Strasse) und Skulpturen. Zur Laurenzenvorstadt ist der Garten mit einem historischen Metallzaun umfriedet. Hier liegt auch der Zugang. Das Wegnetz ist auf das Gebäude ausgerichtet; der südliche Gartenbereich korrespondiert mit der repräsentativen Säulenfront und steigert die herrschaftliche Wirkung des Baus zur Laurenzenvorstadt. Der rückwärtige Bereich ist mit Natursteinplatten belegt – im Bereich der Pergola und des Sitzplatzes regelmässig verlegt, im Bereich des Rasens locker gesetzt. Ein Obst- und «Krautgarten» sowie ein Schwimmbassin, das heute zugeschüttet ist, schliessen sich rückwärtig an.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Gartenanlage des 19. Jahrhunderts sowie die Umgestaltung durch die Gebrüder Mertens von 1940 haben sich bis heute mit viel historischer Substanz erhalten und sind in einem guten Erhaltungszustand.

Würdigung

Der Garten des kantonally geschützten Säulenhauses entstand zusammen mit dem Wohnhaus zwischen 1836 und 1838. Der Garten entspricht in seiner Qualität derjenigen des Wohnhauses, das zu den bedeutendsten klassizistischen Villenbauten des Kantons Aargau gehört. Ursprünglich vermutlich von J. Schuepp als das Haus umschliessender Landschaftsgarten konzipiert, korrespondiert dieser Stil im südlichen Bereich mit der repräsentativen Schauseite (Säulenfront nach palladianischem Vorbild). Rückwärtig hat sich die Gestaltung von 1940 durch die schweizweit bekannten Gartenarchitekten Gebrüder Mertens sehr gut erhalten. Sie bildet als Beispiel des sich damals entwickelnden Wohngartenstils ein stimmiges Pendant zum südlichen Bereich. Der Garten ist von höchster gartenhistorischer, gestalterischer, baukünstlerischer sowie räumlicher Qualität und unabdingbarer Teil des Säulenhauses. Er ist mit seinen beiden prägenden Gestaltungsbereichen samt Nebenbauten (ehemalige Orangerie, Wagenschopf) und historischen Ausstattungselementen (Beläge, Pergola, Skulptur, Schwimmbassin) und historischem Pflanzbestand zu erhalten sowie gartendenkmalpflegerisch zu untersuchen und weiterzuentwickeln.

Inventare

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR079.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-12.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau
Archiv SKK Wettingen
ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur
Parkpflegewerk Kantonale Denkmalpflege Aargau

Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Schulhaus	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Bahnhofstrasse 46	1383	646'060.12 / 249'088.12	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Platzgestaltung Bahnhofstrasse 46, 09.03.2015.



Platzgestaltung Bahnhofstrasse 46, 09.03.2015.



Platzgestaltung Bahnhofstrasse 46, 09.03.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Aussenraum des Pestalozzischulhauses wurde vermutlich zeitgleich mit der Erstellung des Gebäudes 1870 bis 1875 (Carl Rothpletz) angelegt und gestaltet. Er bestand ursprünglich aus einer Baumreihe zur Bahnhofstrasse. Der Innenhof war locker baumbestanden und mit einem Laufbrunnen in der zentralen Achse versehen. Seit 1982 ist hier die Kaufmännische Berufsschule untergebracht. Zwischen 2007 und 2008 wurde der Hofraum saniert und 2014 die Umgebung neu gestaltet.

Beschreibung

Der Aussenraum des Pestalozzischulhauses umfasst einen offen gestalteten öffentlichen Bereich an der Bahnhofstrasse und einen geschützten Bereich im Innenhof des hufeisenförmigen Schulhauses. Die halböffentliche Fläche ist asphaltiert, zur Bahnhofstrasse reihen sich sechs Platanen auf und bilden den Übergang zwischen Schulhausareal und Trottoir. Im Nordwesten steht ein Laufbrunnen aus dem 19. Jahrhundert. Baumreihen mit historischen und neugepflanzten Linden bilden im Westen und Osten den Übergang zu den benachbarten Grundstücken und kennzeichnen den durchlässigen Aussenraum des Schulhauses. Der Innenhof ist im Innern chausseiert, der historische Brunnen in der zentralen Achse wird durch vier mal vier Bäume eingefasst und im nördlichen Bereich stehen sechs symmetrisch gestellte Sitzgelegenheiten. Die heutige Gestaltung unterstreicht den geometrisch gestalteten Innenhof. Ein Metallzaun anstelle der einstigen Weissdornhecke bildet den südlichen Abschluss.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Mit der Umgebungsgestaltung 2014 wurde der Aussenraum aufgewertet, er ist in einem guten Erhaltungs- und Pflegezustand. Die Umgebung ist intakt.

Würdigung

Der Aussenraum des Pestalozzischulhauses bildet mit dem kantonal geschützten historistischen Bau ein bau- und gartenhistorisch sowie räumlich bedeutendes Ensemble zwischen der Bahnhofstrasse und den Bahngleisen. Die geometrische Aussenraumgestaltung unterstreicht mit ihren gereihten Bäumen zur Bahnhofstrasse hin den halböffentlichen Bereich und mit ihrem chausseierten, symmetrisch mit Bäumen, Brunnen und Sitzgelegenheiten sowie dem abschliessenden Zaun versehenen Innenhof den geschützten, nicht öffentlichen Teil des Schulhauses. Dieser Charakter sowie die Gestaltung nach historischem Vorbild und den historischen Elementen, wie die beiden Brunnen, sollten zukünftig erhalten und gepflegt werden. Ein besonderes Augenmerk sollte auf der Gestaltung eines räumlich stimmigen Übergangs zur benachbarten klassizistischen Villa an der Bahnhofstrasse 38 liegen.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-01.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR082.

Literatur

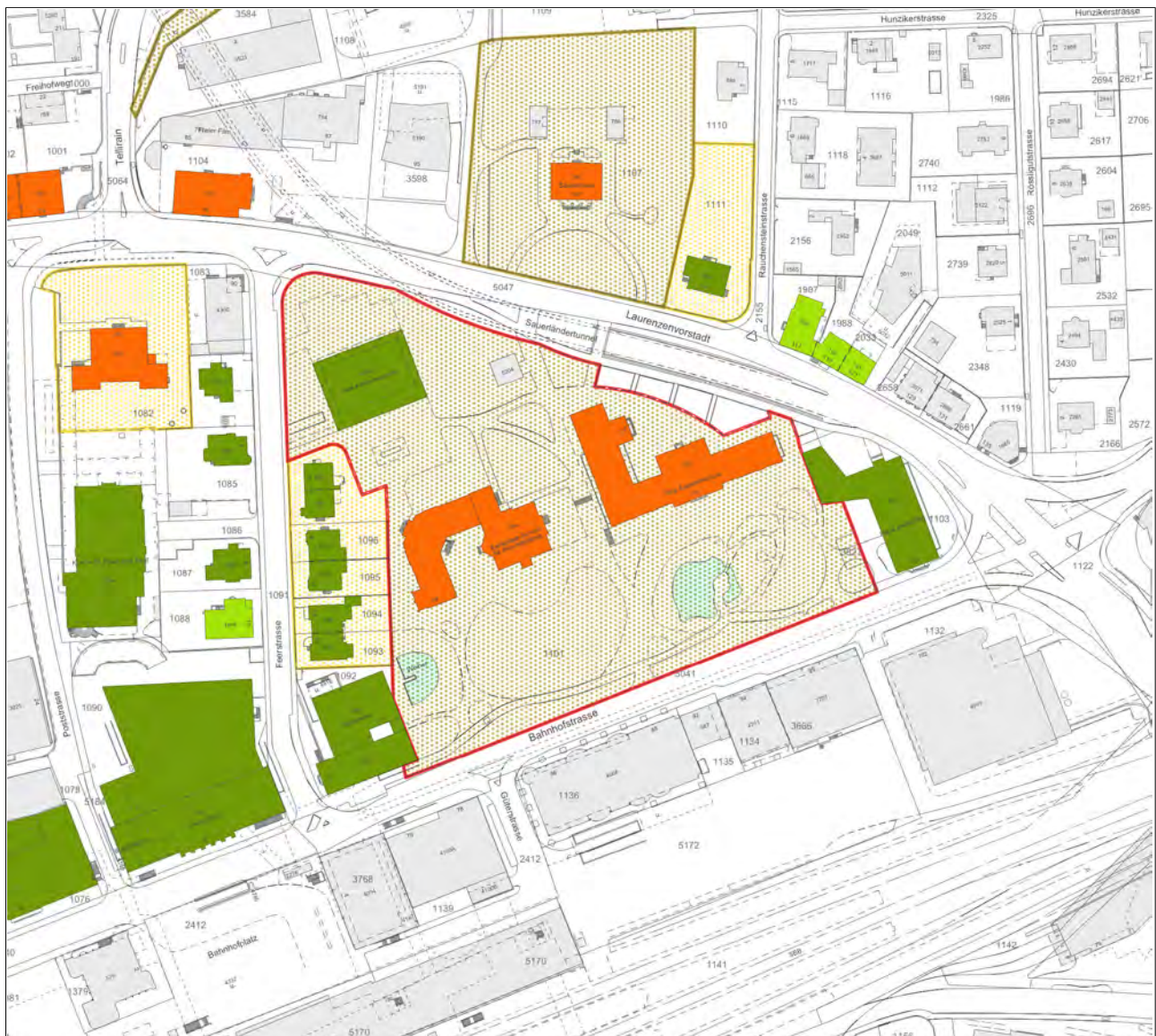
INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 128-129.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Schulhaus	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	18. Jahrhundert
Adressen	Aarau, Bahnhofstrasse 83	Parzelle	Koordinaten
		1101	646°359.23 / 249°332.64

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Parkanlage Bahnhofstrasse 83, 29.09.2014.



Parkanlage Bahnhofstrasse 83, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die grosse Gartenanlage der heutigen Kantonsschule blickt auf eine lange Geschichte zurück. Ursprünglich gehörte sie zum Feer-Herzog'schen Gut. In eine grosse Parkparzelle im Stil des englischen Landschaftsgartens waren eine Villa, zwei Ökonomiegebäude und ein Geflügelhaus eingebettet. Zwischen 1894 und 1896 erhielt Karl Moser den Auftrag, nordwestlich an die Villa das Kantonale Gewerbemuseum zu erstellen. Auch den 1892 ausgeschriebenen Wettbewerb für eine Kantonsschule gewann Moser. Diese entstand in der östlichen Verlängerung der Villa. «Mit möglichster Schonung der Baumgruppen, speziell derjenigen um den Weiher» (INSA, S. 128) war Richtlinie für Erstellung der Neubauten. Zwischen 1914 und 1916 erbaute Karl Moser den Flügelbau mit Sternwarte. Das Pflanzenhaus, das noch aus dem Feer'schen Garten stammte, wurde neben den neu angelegten Schulgarten versetzt. Im Park gegen die Bahnhofstrasse wurde 1934 ein Denkmal für Friedrich Mühlberg «dem Forscher und Lehrer die Industria Aarau» aufgestellt. Es stammte von Hans Trudel aus Baden und wurde in der Kunst- und Glockengiesserei H. Rüetschi AG in Aarau gegossen. Zwischen 1967 und 1969 erstellten die Architekten Barth und Zaugg im Nordwesten der ehemaligen Feer'schen Güter (Höhe der ehemaligen Ökonomiegebäude) ein neues, achtgeschossiges Schulhaus

Beschreibung

Die Parzelle, die heute von der Bahnhofstrasse, der Laurenzenvorstadt und der Feerstrasse eingeschlossen wird, entspricht weitgehend dem ehemaligen Grundstück des Feer-Herzog'schen Gutes aus dem 19. Jahrhundert. Auch der charakteristische Garten- beziehungsweise Parkbereich im Süden, zur Bahnhofstrasse hin, entspricht in seiner Gestaltung bis heute weitgehend der Anlage des 19. Jahrhunderts vor dem Bau des Gewerbemuseums und der Kantonsschule. Zu dieser Anlage gehören das weich geschwungene Wegnetz (heute asphaltiert), die grossen, offenen Rasenflächen mit dichtem Baumbestand an den Seiten sowie der Weiher mit erhöhtem Platz, eingefasst von groben Gesteinsblöcken (findlingsähnlich) und historischem Buschwerk (unter anderem Buchs). Der nördliche Bereich ist geometrisch gestaltet und umfasst neben grossen Rasenflächen, Rabatten und geschnittenen Hecken auch grosse Platanen sowie Lehrerparkplätze.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die grosse, öffentlich zugängliche Parkanlage hat sich bis heute recht gut und mit viel historischem Bestand in ziemlich intakter Umgebung erhalten.

Würdigung

Die Gartenanlage der heute kantonal geschützten Kantonsschule gehört zu den bedeutendsten und grössten sowie am differenziertesten gestalteten Gartendenkmälern der Stadt Aarau. Ursprünglich gehörte sie zum Feer-Herzog'schen Gut. Seit dem späten 19. Jahrhundert wurde die Gartenanlage sorgsam und unter Wahrung der historischen Parkanlage partiell überbaut (Gewerbemuseum, Kantonsschulbauten, Häuserzeile an der heutigen Feerstrasse). Sie ist daher siedlungshistorisch und stadtgeschichtlich für Aarau höchst bedeutsam. Die Gartenanlage teilt sich einerseits in den alten, landschaftlichen Teil mit geschwungenen Kieswegen (heute meist asphaltiert), Ententeich mit Grotte und Springbrunnen, feiner Terrainmodellierung und umfangreichem Baum- und Gehölzbestand. Andererseits gehört zum heutigen Garten der nördliche, jüngere, geometrische Teil. Zukünftig sollten diese beiden charakteristischen Bereiche erhalten werden. Oberste Priorität hat der südliche, landschaftliche Bereich mit seinem historischen Pflanzbestand und den historischen Ausstattungselementen. Grundlegend für die qualitätsvolle Pflege und Weiterentwicklung ist ein Parkpflegewerk sowie ein daraus abgeleiteter Leitfaden zum Umgang mit dem Gartendenkmal.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-13.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR083.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 126-128.

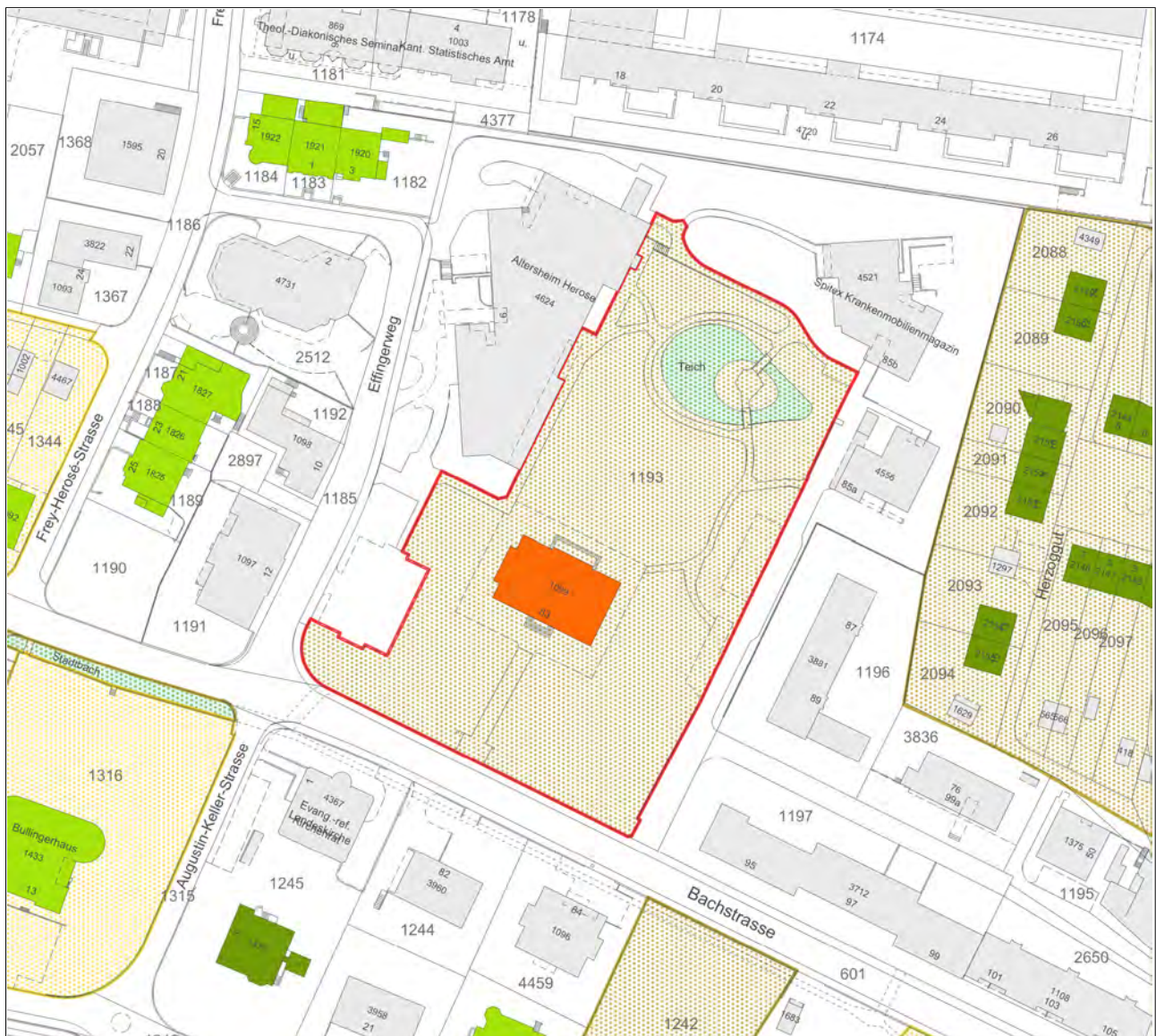
Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Aussenanlage Heim	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	Anfang 20. Jahrhundert
Adressen		Koordinaten	
Aarau, Bachstrasse 83	Parzelle 1193	646'405.69 / 248'879.60	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Bachstrasse 83, 01.10.2014.



Garten Bachstrasse 83, 01.10.2014.



Garten Bachstrasse 83, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Garten ist Teil des grosszügigen städtischen Herosé-Stifts, des ehemaligen Herzog-Guts. Der Zürcher Architekt und Maschinenbauer Hans Caspar Escher errichtete zwischen 1816 und 1819 das Herzog-Gut. Bauherr war Johannes Herzog, Regierungsrat und Industrieller, erster Bürgermeister des Kantons Aargau, der unter anderem im Kanton die Baumwollspinnerei einfuhrte. Zu dem Wohnhaus gehörte ein 1810 erbautes Dependenzgebäude im Südwesten des Guts. Das Gut umfasste ausserdem eine sehr grosse Parkanlage. Auf wen diese Anlage zurückgeht, ist aus den Archivmaterialien nicht ersichtlich. Vermutlich entstand sie in etwa zeitgleich mit dem Wohnhaus. Wie aus dem Katasterplan von 1906 hervorgeht, wurde vermutlich im Rahmen des Kaufvertrages – das Gut ging 1907 an die Stadt Aarau – ein Teil des ehemaligen Gutes im Osten abparzelliert. Hier entstand später (1920) die Siedlung Herzog-Gut. Zwischen 1918 und 1921 wurde im Herzog-Gut das Altersheim Herosé-Stift eingerichtet, das bis heute besteht.

Beschreibung

Die Anlage spannt sich heute als längsrechteckige Gartenfläche in Nord-Süd-Ausrichtung auf und wird im Süden durch die Bachstrasse und im Westen durch den Efringerweg begrenzt. Ein zentraler Weg führt von der Bachstrasse direkt zum Eingang des ehemaligen Wohnhauses des Herzog-Guts. Hier dominieren offene Rasenflächen und Blumenrabatten. Im Norden schliessen sich eine offene, grosse Rasenfläche sowie ein Teich an. An der östlichen Grundstücksgrenze sind Flusststeine zu sehen – Relikte der Landschaftsgartengestaltung des 19. Jahrhunderts.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

In den 1970er Jahren entstand ein neuer Altersheimbau im Nordwesten. Dafür wurde nochmals ein Teil des ehemaligen Parkes abparzelliert. Das Gleiche gilt für das nördliche Spitex-Gebäude. Im Hinblick auf seine Erholungsfunktion für die Altersheimbewohner wurde die Gartenanlage mit Verbundsteinen als Wegbelag rollstuhlgängig gemacht und die Anlage mit neuen Gehölzrabatten und einem neuen Teich purifiziert. Erhalten hat sich der alte Baumbestand vor allem an den Grundstücksgrenzen. Dazu zählen Koniferen, Eichen, Schwarzföhren, Buchen, Eiben und Rosskastanien. Zur Bachstrasse hin hat sich ein Teil der Einfriedung von 1918 bewahrt.

Würdigung

Der im 19. Jahrhundert als Landschaftsgarten angelegte Park des einstigen Herzog-Guts (kantonales Schutzobjekt), das zwischen 1816 und 1817 entstand, bildet mit diesem einen wichtigen Zeugen eines charakteristischen Industrie-Ensembles aus der Pionierzeit der Textilindustrie (gegründet 1810) mit Fabriken, Fabrikkanal, Arbeiterhäusern und zwei Fabrikantenvillen. Im Zuge der Einrichtung des Altersheims Herosé-Stift von 1921 bis heute wurde der Park im Westen und Osten zugunsten von Neubauten verkleinert. Dennoch zeugen der bis heute erhaltene alte Baumbestand sowie Teile der Einfriedung vom ursprünglichen, repräsentativen Park. Dieser historische Bestand sowie die historischen Teile der Einfriedung sollten unbedingt erhalten werden. Zudem sollte der Garten gartendenkmalpflegerisch untersucht und zukünftig entsprechend aufgewertet werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-26.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR085.

Literatur

Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band 1. Stettler, Michael. Basel 1948. S. 128-131.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie Einzeldenkmal
Objektyp Villengarten
Autorenschaft

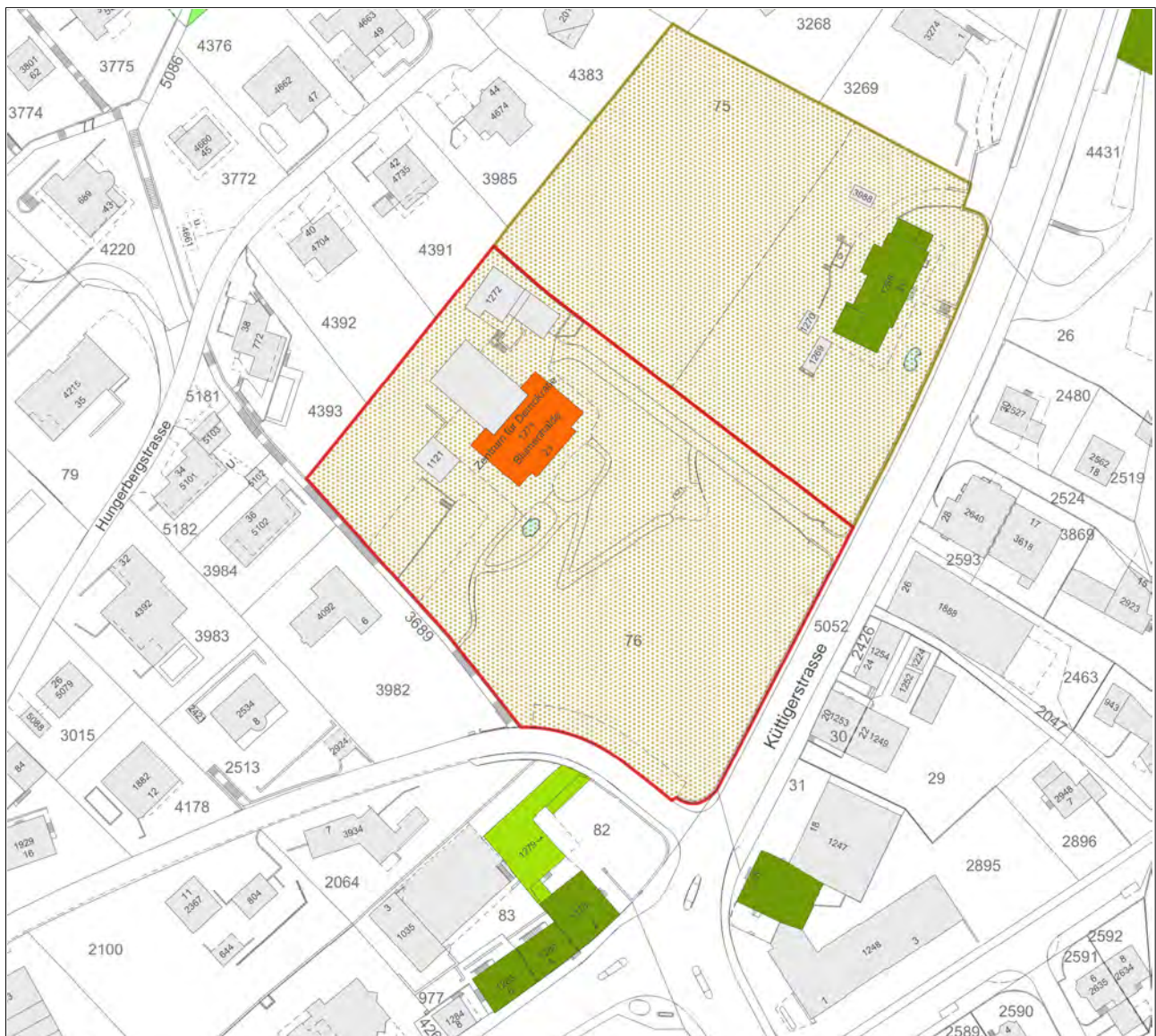
Klassifizierung Besondere Objekte
Planungsstatus -
Datierung 19. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Küttigerstrasse 21

Parzelle
76

Koordinaten
645'425.63 / 249'865.21

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Küttigerstrasse 21, 29.09.2014.



Garten Küttigerstrasse 21, 29.09.2014.



Garten Küttigerstrasse 21, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Garten der Villa Blumenhalde entstand vermutlich zusammen mit dem dazugehörigen Wohnhaus. 1817 erwarb der Politiker und Schriftsteller Heinrich Zschokke das Gelände jenseits der Aare und liess nach eigenen Entwürfen ein Landhaus errichten, das von ihm den Namen Blumenhalde erhielt. 1818 wurde das Haus bezogen. 1894 wurde eine Veranda angebaut, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder entfernt wurde. 1959 wurde das Gebäude durch die Ortsbürgergemeinde erworben. In den Jahren 1989/1990 wurde das Haus zu einer Bildungsstätte für Bezirkslehrer umgebaut, gleichzeitig wurde ein Parkpflegewerk erstellt. Seit 2007 dient das Haus dem Zentrum für Demokratie (ZDM).

Beschreibung

Die Gartenparzelle spannt sich hochrechteckig von Nordwesten nach Südwesten, von der Küttigerstrasse bis etwas unterhalb der Hungerbergstrasse auf. Die Hangparzelle ist im letzten Drittel als Terrasse konzipiert, auf der die Villa steht. Garten und Villa sind einerseits über einen Treppensteg von der Weinbergstrasse und andererseits über eine Zufahrt von der Küttigerstrasse aus erreichbar. Der Garten in unmittelbarer Nähe des Hauses ist geometrisch gestaltet und umfasst geschnittene Eibenkuben und Buchhecken, Kiesflächen, Reste von Treibbeeten sowie Springbrunnen und Skulpturen. Der südliche Teil ist landschaftlich gestaltet. Dazu gehören eine weite Obstbaumwiese, eine Grotte sowie ein mächtiger historischer Baumbestand. Im Süden ist der Garten durch eine Natursteinmauer eingefasst und gestützt. Der Garten ist zugänglich und wird von den Personen ZDM genutzt. Zschokke schreibt selber über seinen Garten: «Hinter dem Hause, wo ein von hohem Pfeiler getragener breiter Gang die Ebdächer von beiden Seiten verbindet und eine schattige Laube bildet, sprudelt im Hofe ein kristallheller Quell Wassers aus der Bergwand. Der Brunnen dafür ist in Solothurn gemeisselt, die Zeichnung dafür gab ich nach einer Vignette von Salomon Gessner zu seinen Idyllen» (KDM, S. 132).

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die ursprüngliche Gartenparzelle besteht noch heute und die beiden charakteristischen Gartenbereiche sind gut erhalten. Zur Zeit der Inventarisierung wurde ein Neubau in der nordöstlichen Ecke errichtet und der südliche Villenvorplatz saniert. Der Garten ist weitgehend gut gepflegt.

Würdigung

Der Garten wurde zusammen mit der von Heinrich Zschokke von 1817 bis 1818 erstellten, heute kantonal geschützten Villa Blumenhalde angelegt. Er bildet mit der Villa und ihren Nebenbauten ein bau- und gartenkünstlerisch wertvolles Ensemble am Hang des Hungerberges, an dem der Stadt gegenüberliegenden Aareufer. Durch die prägnante Lage am Hang ist das Ensemble von prägender Bedeutung für das Ortsbild der Stadt Aarau. Zusammen mit der benachbarten Villa an der Küttigerstrasse 31 bestimmt das Ensemble Villa Blumenhalde den Strassenraum an der Küttigerstrasse und ist räumlich von hohem Wert. Charakteristisch für die grosse Gartenparzelle ist die südliche Gestaltung als Landschaftsgarten und die geometrische Gestaltung der terrassierten Fläche, auf der die Villa steht. Beide Bereiche zeigen neben wertvollem historischem Baumbestand auch bedeutende Ausstattungselemente wie Springbrunnen und Skulpturen, Treibbeete sowie eine Grotte. Entsprechend der Erkenntnisse aus dem Parkpflegewerk sollte der Garten mit den genannten Charakteristika und in seiner Ausdehnung erhalten werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. AAR086.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-07.

Literatur

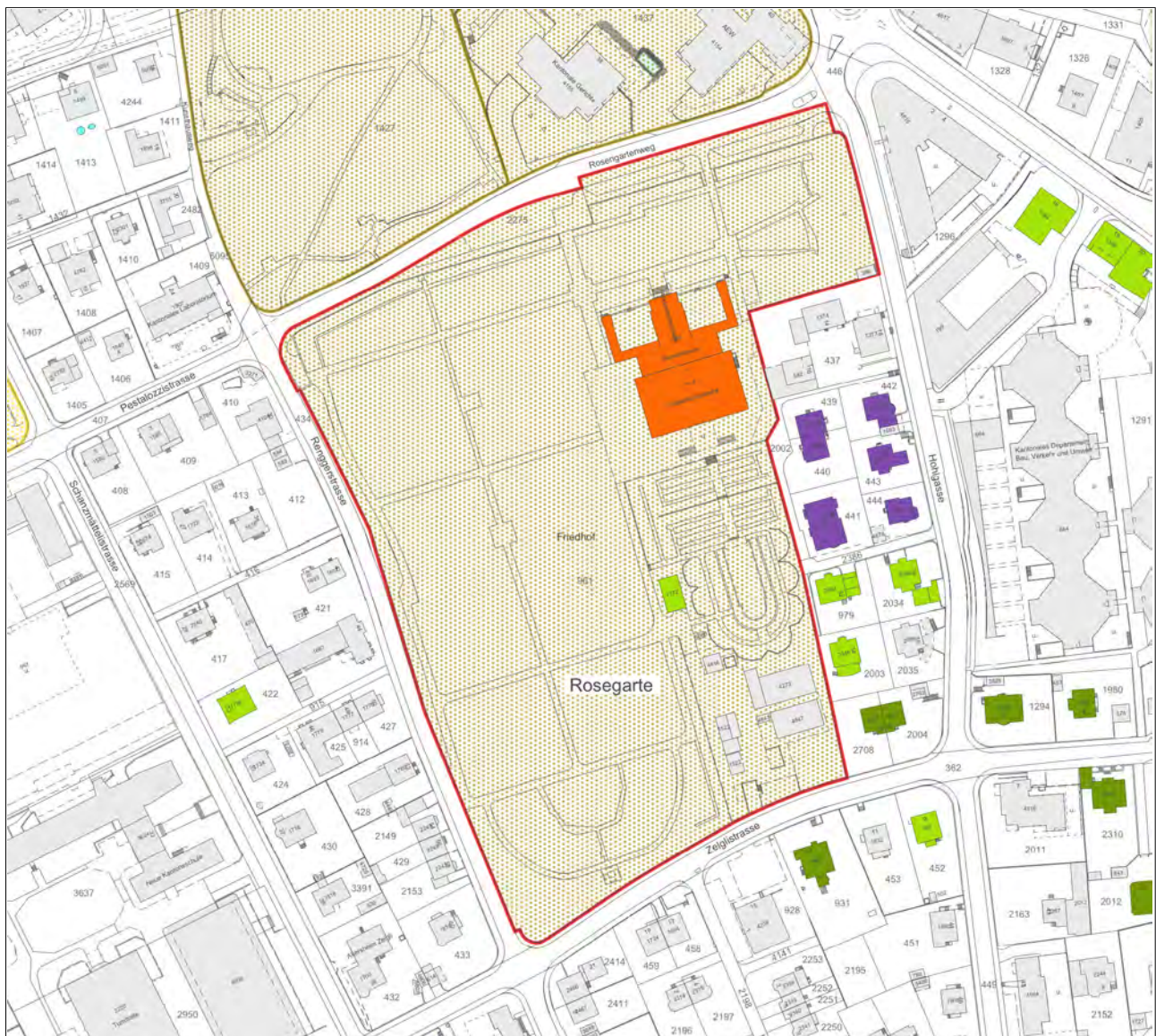
Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band 1. Stettler, Michael. Basel 1948, S. 131-132.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Friedhof	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Cramer & Surbeck, Ernst Cramer, Gebrüder Mertens	Datierung	1806
Adressen	Aarau, Rosengartenweg 1	Parzelle	Koordinaten
		961	645'908.05 / 248'688.09

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Parkanlage Rosengartenweg 1, 01.10.2014.



Parkanlage Rosengartenweg 1, 01.10.2014.



Parkanlage Rosengartenweg 1, 01.10.2014.



Parkanlage Rosengartenweg 1, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Seit 1806 befindet sich der Friedhof Rosengarten an seinem heutigen Standort. Zuvor lag er am Laurenzentor (heute nördlicher Teil des Kasinoparks) ausserhalb der Stadtmauern. Da zu klein und am damaligen Standort nicht in den ehrgeizigen Stadterweiterungsplänen des 18. Jahrhunderts vorgesehen, musste der Friedhof 1806 aufgehoben werden. Zuvor hatte der Stadtrat im unteren Zelgli – am heutigen Standort – Land für einen neuen, grösseren Friedhof erworben. Der heutige Friedhof Rosengarten liegt südlich der Aaraue Altstadt, im damals noch weitgehend unbebauten Gebiet «Unteres Zelgli». Er entstand in fünf Hauptetappen. Die erste Anlage von 1806 war längsrechteckig, der Eingang befand sich im Osten an der Hohlgrasse. Richtung Westen erstreckte sich die Anlage bis zur heutigen Renggerstrasse. Sie war symmetrisch gestaltet mit Wegen, die längsrechteckige Gräberfelder aussparten. Mit der Errichtung der Abdankungshalle durch den Brugger Architekten A. Froelich (Fertigstellung 1912) und dem Ankauf des südwestlichen Areals erhielt der Friedhof einerseits einen bis heute bestehenden, bedeutsamen Bau sowie sein heutiges Ausmass. Südlich der Abdankungshalle erstellte Otto Grossmann 1916 einen Urnenfriedhof. Zweigeteilt in Urnenfriedhofsbereich im Osten und Erdbestattungsareal im Westen sowie in den Ausmassen bereits definiert, galt es in den folgenden Jahren, die ungenutzten Freiflächen des Friedhofs sukzessive zu nutzen. 1925 projektierte der Aaraue Architekt Wassmer die Vergrösserung des Urnenfriedhofs. 1945 wurden die Landschaftsarchitekten Cramer & Surbeck mit der Gestaltung des Abschlussbereichs des Erdbestattungsteils beauftragt. 1951 erfolgte ein erneuter Auftrag im gleichen Bereich an Ernst Cramer. Etwas früher, 1940, hatten die Gebrüder Mertens im Zusammenhang mit der ersten Renovation der kleinen Abdankungshalle den Auftrag erhalten, die beiden Kolumbarien-Innenhöfe neu zu gestalten. Grosse Veränderungen erfuhr die Friedhofsanlage mit der Errichtung der grossen Abdankungshalle von Barth und Zaugg im Jahr 1968. Platziert wurde sie im Bereich des ersten Urnenfriedhofs; sie lehnt sich im Süden an die bestehende «kleine» Abdankungshalle an und schliesst diese Gebäudeachse im Süden ab. In den 1970er Jahren wurde zudem der Rosengartenweg verbreitert und die Einfriedung erneuert sowie der Eingangsbereich neu definiert.

Beschreibung

Die Friedhofsfläche ist zwischen dem Rosengartenweg, der Renggerstrasse, der Hohlgrasse und der Zelglistrasse aufgespannt. Eine hohe, verputzte Mauer umgibt den Friedhof. Der Haupteingang liegt am Rosengartenweg. Er führt westlich auf die Gebäudeachse mit kleiner und grosser Abdankungshalle und weiter zum ehemaligen Leichenhaus und dem östlichen Urnenfriedhof. Westlich schliesst sich der Erdbestattungsbereich mit symmetrischem, asphaltiertem Wegnetz an, der im Süden in einem Halbrund-Abschluss (Gestaltung durch Cramer & Surbeck 1945, Cramer 1951) mündet. Hier befindet sich in der zentralen Achse das Grenzbesetzungsdenkmal. Die Achse zeigt an den Kreuzungen das historische Lindengeviert. Die vom symmetrischen Wegsystem eingefassten Flächen sind Wiesenflächen, die gegen Süden mit Gräbern belegt belegt sind. Neben historischem Baumbestand charakterisieren historische Grabdenkmäler sowie Reste der Kolumbarieninnenhöfe (Gebrüder Mertens) und die östlich gelegenen Reste (Plattenbeläge) der Gestaltung von Ernst Cramer (1950) den Friedhof.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die drei Etappen, in denen die Hauptbauten des Friedhofs realisiert wurden – 1806-1900, 1900-1920 und 1960-1980 – sind bis heute ablesbar und prägen die Gestaltung des Friedhofs bis heute. Sie sind weitgehend gut und zum Teil mit historischem Baum- und Pflanzbestand sowie Ausstattungselementen (Plattenbeläge, Friedhofsarchitektur, Grabdenkmäler etc.) erhalten. Die Substanz ist gut erhalten und weitgehend gut gepflegt, die Umgebung ist intakt. Zwischen 2007 und 2008 wurden ein Parkpflegewerk und Leitlinien für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung ausgearbeitet. Dementsprechend wird der Friedhof seither instand gesetzt.

Würdigung

Der heutige Friedhof Rosengarten repräsentiert wie keine andere

Friedhofsanlage der Stadt Aarau die Entwicklung der Bestattungsgewohnheiten und ist daher sozialhistorisch sehr bedeutsam. Seine Garten- beziehungsweise Parkgestaltung lässt bis heute die wesentlichen Entwicklungsphasen des Friedhofs – 1806-1900, 1900-1920 und 1960-1980 – ablesen, wobei die Phase 1960-1980 mit dem Bau der neuen Abdankungshalle durch Barth und Zaugg und die damit verbundene Gestaltungsveränderung die Anlage bis heute wesentlich prägt. Bedeutende Gartenarchitekten wie die Gebrüder Mertens, Cramer & Surbeck und Ernst Cramer haben ihre gestalterischen Spuren hinterlassen, die bis heute sichtbar geblieben sind. Der Friedhof Rosengarten ist somit ein Gartendenkmal von höchstem siedlungshistorischem, sozialhistorischem, baukünstlerischem und gartenhistorischem Wert und sollte in seiner Ausdehnung, seinen verschiedenen Konzeptionen mit den wesentlichen historischen Ausstattungselementen (Bauten, Beläge, Grabdenkmälern etc.) sowie seinem historischen Baum- und Pflanzbestand erhalten und den Erkenntnissen des Parkpflegewerkes entsprechend weiterentwickelt und gepflegt werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. AAR088, AAR121.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-43.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. BA40019701.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 155-156.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Parkpflegewerk Kantonale Denkmalpflege Aargau

Kategorie Teil eines Ensembles

Klassifizierung Besondere Objekte

Objekttyp Villengarten

Planungsstatus -

Autorenschaft

Datierung ab 1908

Adressen

Aarau, Entfelderstrasse 61

Aarau, Gönhardweg 32

Aarau, Gönhardweg 48

Parzelle

2013

567

2014

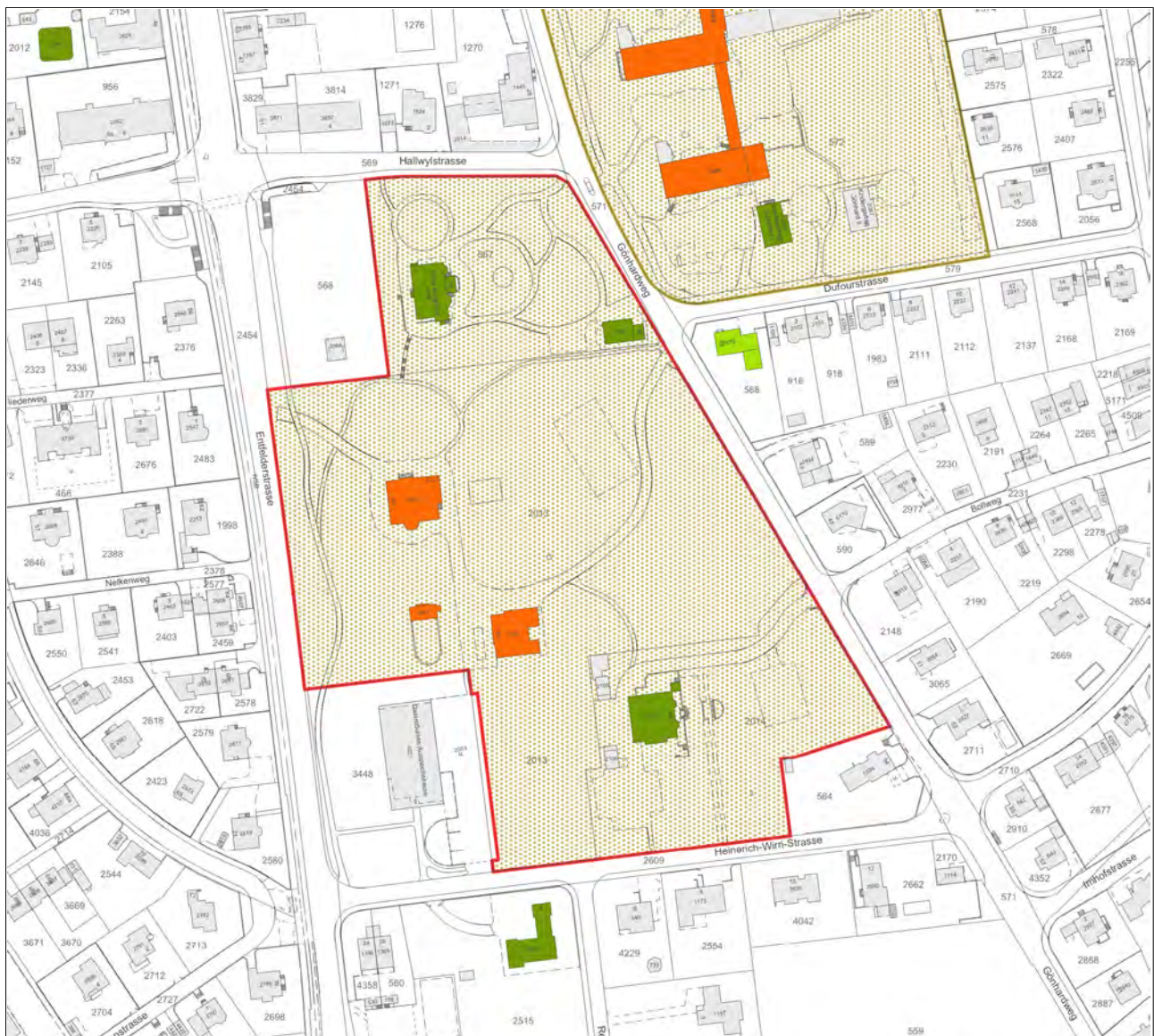
Koordinaten

646°313.10 / 248°371.43

646°257.00 / 248°458.00

646°341.00 / 248°301.00

Situationsplan



Abbildungen



Ensemble Gönhardgüter, 01.10.2014.



Ensemble Gönhardgüter, 01.10.2014.



Ensemble Gönhardgüter, 01.10.2014.



Ensemble Gönhardgüter, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Gesamtanlage:

Die heutigen Gönhardgüter bilden ein Ensemble, das aus drei Fabrikantenvillen mit den dazugehörigen Gärten besteht. Die Villen entstanden etwa zeitgleich im frühen 20. Jahrhundert zwischen Gönhardweg und Entfelderstrasse im ehemaligen Gönhardfeld. Die Villen sind miteinander verbunden und bilden ein öffentlich zugängliches Parkensemble.

Francke-Villa:

Die Francke-Villa (Entfelderstrasse 61) wurde 1902, das Müller-Brunner-Gut (Gönhardweg 34) 1908 und das Landolt-Gut (Gönhardweg 48) 1915 erbaut. Zu den Villen, die sich eher im Westen befinden, gehören grosse Park- und Gartenanlagen, die sich hangabwärts zum Gönhardweg erstrecken. Die Gärten entstanden zeitgleich mit den Villen und wurden seit ihrem Entstehen weiterentwickelt und zum Teil umgestaltet.

Die Francke-Villa erhielt 1920 ein grosses Badebassin mit Umkleidehalle (geplant von Ernst Hüssy). Zwischen 1932 und 1943 wurde der ehemalige Weiher durch ein rechteckiges Wasserbecken mit Mauer und Treppenanlage ersetzt. Zwischen 1972 und 1985 wurde entlang der Entfelderstrasse ein neuer Fussweg innerhalb des Parks angelegt und damit der westliche Parkrand an den Kanton abgetreten. Die Parkmauer an der Entfelderstrasse wurde dafür abgebrochen, die ehemalige Vorfahrt zur Villa abgeschnitten und Weg und Allee verloren damit ihre funktionelle Bedeutung.

Müller-Brunner-Gut:

Das Müller-Brunner-Gut erhielt 1911 das Pförtnerhaus (Gönhardweg 34). Das ursprünglich bretzelförmig geschwungene Wegnetz wurde bis 1956 vereinfacht und auch das ehemalige Wasserbecken wurde zwischenzeitlich zugeschüttet. Im Gartenteil installierte die Stadt Aarau eine Rohstoff-Sammelstelle; dazu wurde der ursprüngliche Weg zu einem Platz ausgeweitet und das Eingangstor um das Doppelte verbreitert.

Landolt-Gut:

Die Eckparzelle des Landolt-Guts dürfte um 1956 bereinigt worden sein. Seit den 1970er Jahren nutzte die Kantonspolizei die Villa. Dafür wurden im südlichen Parkteil Garagen und Unterstände errichtet, das ehemalige Wasserbecken wurde aufgefüllt und ein grosser Parkplatz auf der Repräsentationsseite der Villa erstellt. 1956 erwarb die Stadt Aarau die Francke-Villa, die heute die Koordinationsstelle für Bildungsforschung beherbergt, sowie das Müller-Brunner-Gut (heute Haus für Musik). Das Landolt-Gut, heute Sitz einer Werbeagentur, ist im Besitz der Kantons.

Beschreibung

Gesamtanlage:

Die drei Fabrikantenvillen mit ihren grosszügigen Gärten stellen ein Gesamtensemble mit einer Fläche von ca. 32'000 m² dar. Sie werden vom Gönhardweg erschlossen.

Francke-Villa:

Die Francke-Villa bildet nicht nur räumlich, sondern auch gestalterisch das Herzstück des Ensembles. Zu der Villa gehören ein Ökonomiegebäude (1902), ein gegen den Gönhardweg angelegter Tennisplatz (1902) und ursprünglich ein grosser Nutzgarten mit axialer, geometrischer Anordnung und einem runden Wasserbecken im Zentrum (heute nicht mehr existent). Die Badeanlage von 1920 bezieht sich axial auf den dreistöckigen Treppenturm der Villa. Der axiale Bezug zur Villa wird durch einen Weg und hufeisenförmig angeordnete Koniferen betont. Das Bassin ist mit einer Eibenhecke eingefasst. Ein rechteckiges Wasserbecken (1932-1943 anstelle des historischen Weihers erstellt) befindet sich im Osten der Villa. Ein landschaftlich gestalteter Garten mit geschwungenem Wegnetz (Kies), modellierten Wiesenflächen und historischem Baum- und Gehölzbestand umfasst die Bauten.



Ensemble Gönhardgüter, 01.10.2014.

Müller-Brunner-Gut:

Das bedeutend kleinere Müller-Brunner-Gut grenzt im Süden an das Francke-Gut. Dazu gehört das Pförtnerhaus am Gönhardweg (1911). Die Villa ist an die Westgrenze gerückt, der Garten breitet sich auf der Ostseite vor einer grossen Terrasse gegen den Gönhardweg aus. Er ist mit geschwungenem Wegnetz (Kies), leicht modellierten Wiesenflächen und historischem Baum- und Gehölzbestand landschaftlich gestaltet.

Landolt-Gut:

Der Garten des Landolt-Guts ist der architektonischen Stilrichtung der Entstehungszeit der Villa entsprechend geometrisch gestaltet. Zum Garten gehört eine auf die Gebäudeachse bezogene, grosszügige Terrasse mit einst vorgelagerten, halbrunden Wasserbecken und Gartenraum, der durch einen hufeisenförmigen Weg mit Sitzplatz am Scheitelpunkt erschlossen war. Dieser Bereich ist heute überwachsen. Im Osten befindet sich der ehemalige Parkplatz. Die Wege sind verbreitert und asphaltiert.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Auf der Grundlage eines mehrstufigen Entwicklungs- und Pflegekonzeptes wurden die Gönhardgüter zwischen 2007 und 2012 unter anderem von Schneider Landschaftsarchitekten AG saniert und instand gesetzt. Seit der Sanierung ist das Parkensemble hinsichtlich historischer Substanz sehr intakt und gepflegt. Auch das Umfeld ist weitgehend intakt, vor allem im Osten (Gönhardweg). Eine Ausnahme bildet der Garten des Landolt-Guts, der zwar über historische Substanz verfügt, allerdings durch die Umgestaltungen im 20. Jahrhundert stark überformt und purifiziert ist.

Würdigung

Die Parkanlagen der Gönhardgüter gehören aufgrund ihrer Grösse sowie der Qualität – räumlich, gartengestalterisch und baukünstlerisch – zu den bedeutendsten Anlagen der Stadt Aarau. Sie sind ein hochkarätiges Beispiel des Landschaftsgartens des frühen 20. Jahrhunderts, der im Bereich der Villen geometrisch, architektonisch (zum Beispiel Landolt-Gut) gestaltet ist. Herausragend sind die Bauten wie die Wasserspiele (zum Beispiel Entenweiher) oder die Badeanlage von 1920 (Francke-Gut). Sowohl der Charakter der Gärten wie auch ihre Bauten und qualitätsvollen Veränderungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden bei der jüngsten Sanierung sorgfältig und nach gartendenkmalpflegerischen Grundsätzen instand gesetzt und machen die Gönhardgüter zu einem der wichtigsten Gartendenkmäler der Stadt. Dieses sollte nach den erarbeiteten Pflegeleitlinien weiter erhalten und unterhalten werden. Der Garten des Landolt-Guts war nicht Teil der Sanierung. Er sollte zukünftig gleichsam untersucht und entsprechend saniert und wiederhergestellt werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019387, BA40019639.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-34, 4001-35, 4001-36.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR089.

Literatur

Burger, Christoph: Park Francke-Gut / Müller-Brunner-Gut / Landolt-Gut, 5000 Aarau. Pflege- und Entwicklungskonzept Stufe 1 Zielplanung. 2007.

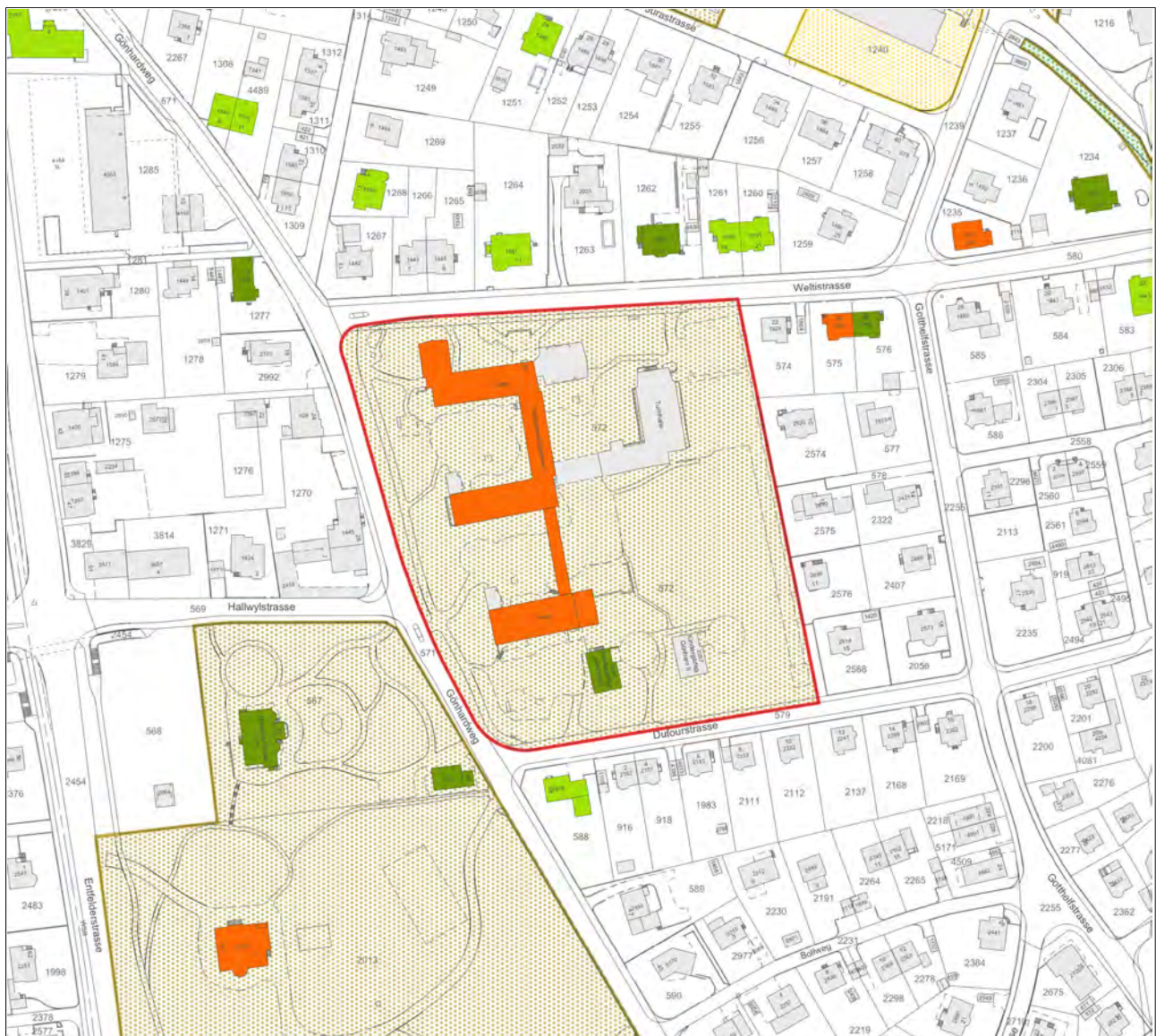
INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 133-134, 138.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Schulhausanlage	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Walter Leder	Datierung	1950
Adressen	Parzelle		
Aarau, Dufourstrasse 1	572		
Aarau, Weltistrasse 20	572		
Koordinaten		646°385.00 / 248°483.00	
		646°376.96 / 248°536.74	

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Platzgestaltung Weltstrasse 20, 01.10.2014.



Platzgestaltung Weltstrasse 20, 01.10.2014.



Platzgestaltung Dufourstrasse 1, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Aussenanlage des kantonal geschützten Schulhauses Gönhard entstand mit dem Schulhausbau von 1950 bis 1952 durch den Reinacher Architekten Hans Hauri. Die Konzeption der Aussenanlage der Schule und des kommunal bedeutenden Kindergartens geht auf den Landschaftsarchitekten Walter Leder zurück. Dieser gilt als einer der Pioniere der Landschaftsarchitektur der Schweiz. Schwerpunkt seiner Tätigkeit war seine Mitarbeit bei den Zürcher Gartenbauausstellungen ZÜGA 1933, der Schweizerischen Landesausstellung 1939 und der Schweizerischen Gartenbauausstellung G 59. Das Schulhaus Gönhard wurde zwischen 2010 und 2012 renoviert und erweitert. Dabei wurde auch die Umgebungsgestaltung erneuert.

Beschreibung

Das Gönhardschulhaus liegt in einem Wohngebiet und grenzt im Norden an die Weltstrasse, im Westen an den Gönhardweg und im Süden an die Dufourstrasse. Der allseitig zugängliche Schulhauskomplex (jüngst renoviert und erweitert) liegt im Nordwesten und der Kindergarten im Süden. Die pavillonartig in einen weiten Parkraum gebetteten Bauten des Gönhardschulhauses definieren abwechslungsreiche, vielfältig zonierte Aussenräume und Höfe. Die Raumgestaltung unterscheidet zwischen geschlossenen, «intimeren» und offenen, nach aussen ausgerichteten Räumen. Bei der Erneuerung, die «schonungsvolles Instandsetzen und punktuell Ergänzen dem landschaftsarchitektonischen Eingriff» zu Grunde legte, erfolgten folgende Änderungen und Ergänzungen: Um die Anlage auf die angrenzenden Strassenräume auszuweiten, wurden an den Rändern des Grundstücks gelegene, bestehende Grünkörper ausgeräumt und Hügel eingeebnet. Das Wegnetz erhielt neue Beläge (Asphalt); zudem sind die Randsteinbordüren aus polygonalen Gneisplatten repariert und ergänzt worden. Die bestehenden Brunnen wurden instand gesetzt. Die vorhandenen grossen Solitäre im Baumbestand wurden gepflegt und freigespielt: Die mächtige Eiche im Zentrum der Anlage, die Hainbuchen, die den Zugang zu den Höfen auszeichnen, sowie die Linde und der Ahorn bei der Turnhalle. Ältere Bäume wurden teils abgeholzt, teils durch Lärchen ersetzt. In den Höfen wurde je ein neuer Ahorn gesetzt.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Anlage hat sich hinsichtlich historischer Substanz und Pflege gut erhalten. Die Umgebung ist intakt. Während die Umgebungsgestaltung des Schulhauses durch die jüngste Sanierung weiterentwickelt wurde, ist die der Kindergärten weitgehend bauzeitlich erhalten.

Würdigung

Die Aussenraumgestaltung des Gönhardschulhauses erfolgte mit der Errichtung desselben zwischen 1950 und 1952. Die Gestaltung geht auf den schweizweit bedeutenden Landschaftsarchitekten Walter Leder zurück, der zusammen mit dem Reinacher Architekten Hans Hauri eine stimmige Gesamtanlage schuf, welche die Schulhausarchitektur und Landschaftsarchitektur der frühen 1950er Jahre hervorragend repräsentiert. Dazu gehören den Altersstufen angepasste, enge und geschlossene Hofräume sowie weite Grünflächen. Ein differenziertes Wegnetz garantierte die Zugänge vom Quartier zu den jeweiligen Bauten sowie die Verbindung der Aussenraumbereiche untereinander. Durch den sorgsam Umgang mit der Umgebungsgestaltung bei der jüngsten Sanierung wurde ein Grossteil der historischen Gartenanlage erhalten und punktuell stimmig weiterentwickelt. Das Gönhardschulhaus stellt durch das Zusammenspiel von Bauten und Aussenraum bis heute ein hochrangiges Ensemble der frühen 1950er Jahre dar und sollte zukünftig entsprechend der ursprünglichen Konzeption von Walter Leder erhalten und weiterentwickelt werden. Die weitgehend bauzeitliche Umgebungsgestaltung sollte in ihrer ursprünglichen Konzeption und mit ihren Ausstattungselemente erhalten bleiben. Grundlage dafür ist die Erstellung einer gartenhistorischen Dokumentation sowie darauf basierend ein Entwicklungskonzept.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019702.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR123.

Literatur

Stadt Aarau (Hrsg.): Schulanlage Gönhard Aarau. Erneuerung und Erweiterung. Boltshauser Architekten Zürich. Aarau 2012.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Situationsplan



GA40019003

Abbildungen



Siedlung Herzoggut, 24.09.2014.



Siedlung Herzoggut, 24.09.2014.



Siedlung Herzoggut, 24.09.2014.



Siedlung Herzoggut, 24.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Gärten entstanden mit der kommunal bedeutenden Siedlung im Herzoggut, die zwischen 1920 und 1922 von dem Architekten Otto Tschuper realisiert wurde. Das Land der Siedlung gehörte zu einem grossen Gut, auf welchem der Fabrikant Johannes Herzog um 1810 am Stadtrand die erste mechanische Spinnerei in Aarau bauen liess. Das Gut war als englischer Landschaftsgarten angelegt. 1917 kaufte es die Stadt und verkaufte 1919 den östlichen Teil weiter an die im gleichen Jahr gegründete Allgemeine Wohnbaugenossenschaft. Die Entstehungspläne der Siedlung verweisen auf die städtebaulichen Vorstellungen der englischen Gartenstadtidee, die vor allem von Hans Bernoulli bei seinen zahlreichen Siedlungen umgesetzt wurde. In Einklang dazu sind die Gärten beziehungsweise der grosse, zentrale, öffentliche Platz angelegt. Dieser bildet den öffentlichen Begegnungsraum, während die Gärten als privater Raum angelegt sind und als Zier- und Nutzgärten dienen.

Beschreibung

Die Siedlungsbauten gruppieren sich um einen zentralen, asphaltierten Platz mit einem umfriedeten Kastanienbaum (neu gepflanzt). An diesen grenzen die mit Holzlattenzäunen eingefassten Vorgärten – zum Teil mit Kiesbelag. Auf der Rückseite der Bauten befinden sich stattliche Zier- und Nutzgärten, ebenfalls mit Holzlattenzaun umfriedet. Im Sinne der Gartenstadtidee dienten die Gärten zur Selbstversorgung und zum Aufenthalt im Freien. Einheimische Pflanzen und zentrale, meist gepflasterte Wege, die gerade den rückseitigen Gartenzugang mit dem Eingang zur Küche verbinden, charakterisieren die Gärten.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Gartenflächen und die Freiflächen der Siedlung haben sich in ihrer Ursprungskonzeption gut und vollständig erhalten. Die Substanz ist gepflegt und das Umfeld intakt.

Würdigung

Die Siedlung Herzoggut gehört zu den bedeutendsten Siedlungen der frühen 1920er Jahre in Aarau und zählt zu den wichtigsten Vertretern der Gartenstadtidee. Wesentliches Element dieses Typus sind die Freiräume und Zier- und Nutzgärten, die in der Siedlung Herzoggut besonders gut erhalten und bis heute intakt sind. Aufgrund ihrer hohen räumlichen und siedlungshistorischen Bedeutung sind die Gärten als integraler Teil der Siedlung in ihren Ausmassen, der Lattenzaunumfriedung, der einheimischen Zier- und Nutzbepflanzung und den ursprünglichen Belägen ebenso zu erhalten wie der zentrale öffentliche Platz mit Kastanienbaum. Die Gärten sollten weiterhin vollständig als solche genutzt und nicht überbaut werden. Die öffentliche Freifläche im Zentrum der Siedlung sollte weiterhin frei gehalten werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019582, BA40019583, BA40019584, BA40019585, BA40019586, EN40019003.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-27.

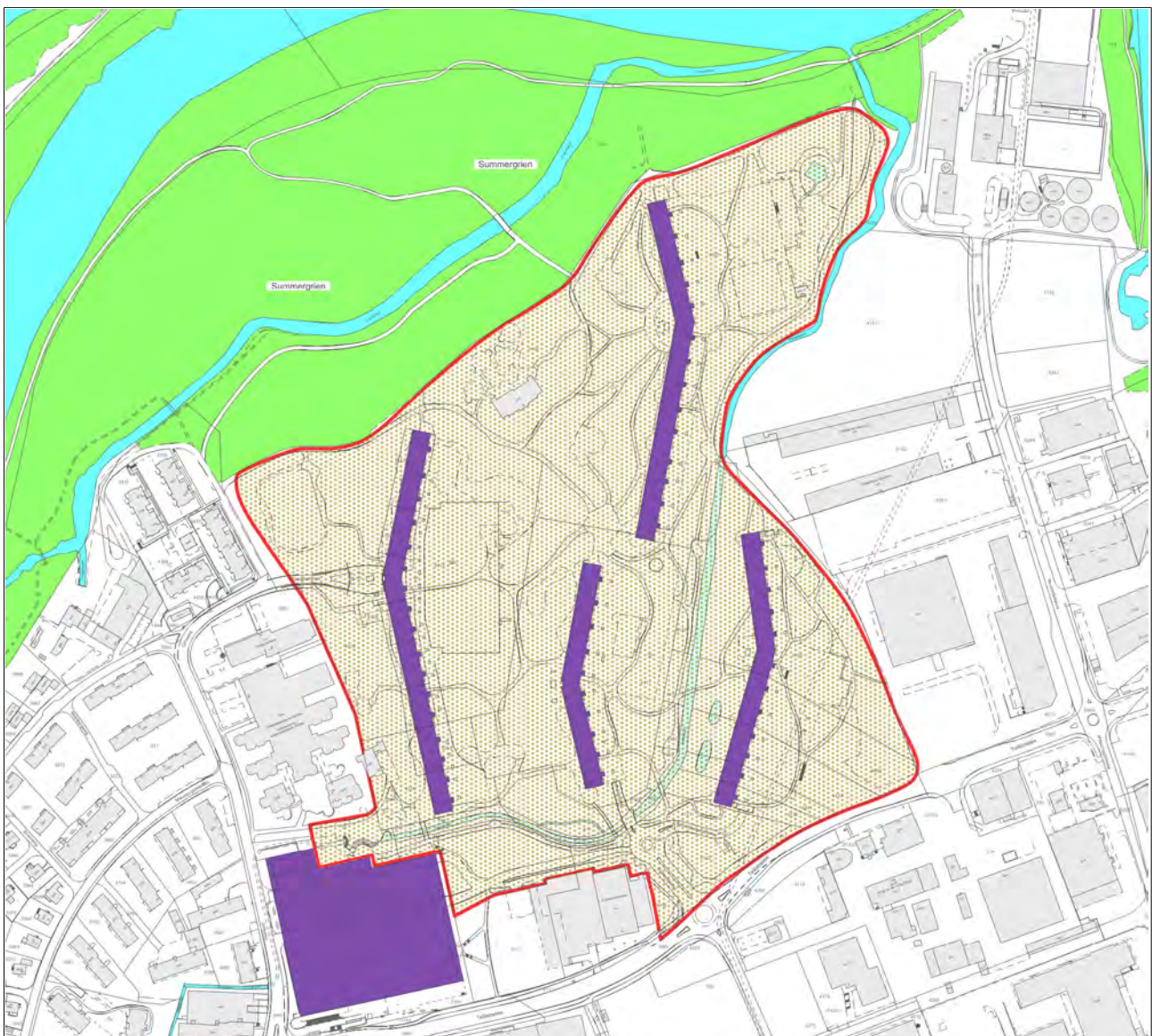
Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie		Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Wohnsiedlung, Einzeldenkmal	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Albert Zulauf	Datierung	1971
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Telli-Siedlung		646'954.10 / 250'223.23	

Situationsplan



Massstab 1:5000

Abbildungen



Gartenanlage Telli-Siedlung, 24.09.2014.



Gartenanlage Telli-Siedlung, 24.09.2014.



Gartenanlage Telli-Siedlung, 24.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Gartenanlage der Telli-Siedlung (Ensemble von kommunaler Bedeutung) entstand 1971 nach Plänen des bekannten Schweizer Landschaftsarchitekten Albert Zulauf zusammen mit der gleichnamigen Wohnüberbauung. Diese geht auf eine Planungsstudie des Telliquartiers von 1955 durch Emil Aeschbach, Alfons Barth und Hans Zaugg zurück. In einem Wettbewerb auf Einladung projektierten Marti & Kast die Wohnüberbauung und Aeschbach-Felber-Kim das Quartier- und Einkaufszentrum samt Bürohaus. Zusammen mit Marti & Kast entwarf der Badener Landschaftsarchitekt Albert Zulauf den gesamten Freiraum. Dieser erstreckt sich auf einer grossen Parzelle im Telliquartier, einem östlichen Ortsteil Aaras. Die Parzelle spannt sich zwischen dem Waldstreifen «Summergrien» im Norden, der Tellistrasse im Süden, dem Grixiweg im Westen und der Delfterstrasse im Osten auf.

Beschreibung

Die Gartenanlage umschliesst die in Nord-Süd-Richtung ausgerichteten, auf schmalen, länglichem Grundriss angelegten, architektonisch gestaffelten vier Wohnhausreihen. Im Norden geht die natürlich gestaltete Gartenanlage in das waldähnliche «Summergrien» und das Aareufer über. Der Sägelbach mit kleinen Brücken und weierähnlichen Verbreiterungen durchzieht die Anlage im Osten. Gegen Westen sind die Rasenflächen modelliert. Vereinzelt verdichten Baumgruppen die ansonsten offenen Flächen. Ein natürlich geschwungenes Wegnetz aus Beton-Verbundsteinen durchzieht die Anlage, verbindet die Wohneinheiten untereinander und die Siedlung mit der Umgebung. Vereinzelt Gehölzgruppen umrahmen Sitzplätze mit Sitzgelegenheiten aus Beton. Dadurch entstehen geschlossene und intimere Räume innerhalb der weiträumigen Anlage. Im Norden liegen der Kindergarten Telli und der gleichnamige Kleintierzoo.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Gartenanlage ist in ihrer bauzeitlichen Ausdehnung erhalten. Ihre ursprüngliche Konzeption sowie ein Grossteil des Pflanzbestandes haben sich bis heute bewahrt. Die raumdefinierenden Bau- und Gestaltungselemente wie Kindergarten, Kleintierzoo und Sitzplätze mit Sitzgelegenheiten sind vorhanden, allerdings verwittert.

Würdigung

Die Gartenanlage der Telli-Siedlung entstand 1971 nach Plänen des schweizweit bekannten Landschaftsarchitekten Albert Zulauf. Sie stellt eine wichtige Anlage in seinem umfangreichen Werk dar und verkörpert den für Zulauf charakteristischen Naturgarten. Zulauf greift in der Telli-Siedlung Hans Martis Philosophie auf, die Städtebau als menschliche Aufgabe versteht. Dazu gehört nicht nur das reine Wohnbedürfnis, sondern auch die Abdeckung der Lebensbedürfnisse im unmittelbaren Umfeld. Die Telli-Siedlung mit ihrem grossen, natürlich gestalteten Grünraum bietet bis heute qualitätsvolle Frei- Erholungs- und Begegnungsräume. Sie ist siedlungshistorisch, räumlich und gartenhistorisch höchst bedeutsam und somit ein wertvolles Gartendenkmal der Stadt Aarau. Die Anlage sollte in ihren Ausmassen und ihrem heute noch ablesbaren und erhaltenen Gestaltungskonzept als Naturlandschaft mit den offenen und geschlossenen ineinander übergehenden Räumen, der Bachlandschaft, dem Wegsystem sowie den Sitzgelegenheiten erhalten werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. EN40019008.

Literatur

Anthos: Zeitschrift für Landschaftsarchitektur. Band 13 1974. Sulgen 1974. S. 26-28.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

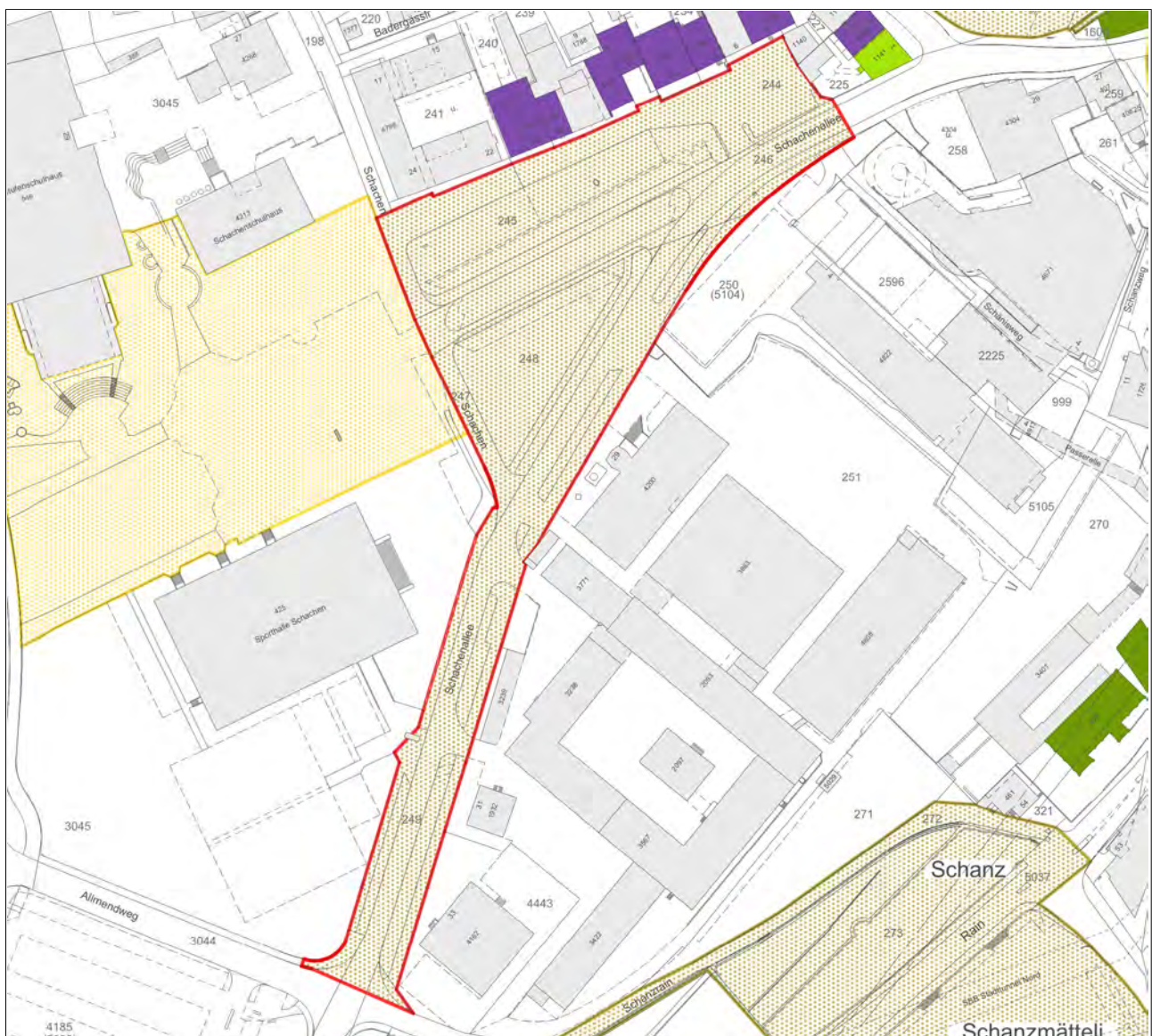
Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Parkanlage
Autorenschaft
Adressen
Aarau, Schachen Garten

Parzelle

Klassifizierung Besondere Objekte
Planungsstatus -
Datierung Mitte 19. Jahrhundert
Koordinaten
645'470.72 / 248'994.07

Situationsplan



Massstab 1:2000

Abbildungen



Schachen Garten, 24.09.2014.



Schachen Garten, 29.09.2014.



Schachen Garten, 29.09.2014.



Schachen Garten, 09.03.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Gebiet des ehemaligen Viehmarkts liegt westlich des Pulverturms. Es bildet das flache, westliche Vorstadtgebiet Aaraus vor dem Haldentor. Hier verlief noch im 17. Jahrhundert ein Seitenarm der Aare. Der Bereich des ehemaligen Viehmarkts befindet sich zwischen der Bebauung Schachen und der Schachenallee. Letztere ist bereits auf den Karten von J. Scheunmann 1803-1865 als Baumallee dargestellt. Erste Pläne, auf denen der Viehmarkt zu sehen ist, sind von 1876. Dabei handelte es sich um eine längsrechteckige Fläche vor der Schachenbebauung. Die Schachenallee wurde durch eine Baumreihe auf der Höhe des Viehmarkts ergänzt. Parallel zur Schachenallee floss ein Bach. Östlich davon befand sich ein Waschhaus. Für 1889 ist eine Erweiterung des Vieh- und Pferdemarktes dokumentiert. Dieser wird auf die Flächen links und rechts der Schachenallee vergrössert. Heute dient der Bereich des ehemaligen Viehmarkts als Sitzplatz für die Restaurants sowie als Parkplatz.

Beschreibung

Der Bereich des ehemaligen Viehmarkts gliedert sich heute einerseits in die zum Teil gepflasterte, zum Teil gekieste und zum Teil grasbewachsene Fläche, die als Sitzplatzareal der in der Schachenbebauung ansässigen Restaurants genutzt wird und entsprechend individuell gestaltet ist. Eine historische Lindenreihe durchzieht die Fläche. Andererseits befindet sich ein asphaltierter Parkplatz im Gebiet des ehemaligen Viehmarkts. Die Schachenallee ist heute weitgehend als lindenbestandene Allee erfahrbar.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Durch die heutige Nutzung der Fläche (Sitzplatz der Restaurants, Parkplatz) ist diese in ihrer ursprünglichen Wirkung verklärt und als einheitliche Fläche nicht mehr erfahrbar. Der Erhaltungszustand der historischen Substanz sowie der Pflegezustand sind mässig gut und die Umgebung ist wenig intakt.

Würdigung

Als Bereich des ehemaligen Viehmarkts des 19. Jahrhunderts ist die Anlage stadt- und sozialhistorisch bedeutsam. Sie steht im räumlichen Zusammenhang mit der Schachenallee, die einen historisch bedeutsamen Verkehrsweg am nördlichen Ausgang der historischen Altstadt Aaraus bildet. Von der Anlage des ehemaligen Viehmarkts haben sich bis heute einerseits die Flächen und Räume, andererseits ein Teil des historischen Baumbestandes erhalten. Auch die Alleebepflanzung ist bis heute ablesbar. Zukünftig sollte die Anlage aufgewertet, als Gesamteinheit erfahrbar und dafür die Parkplätze entfernt werden. Grundlage dafür sollte eine fundierte gartendenkmalpflegerische Untersuchung sowie ein entsprechender Leitfaden für den stimmigen Umgang mit dem Gebiet sein.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-05.

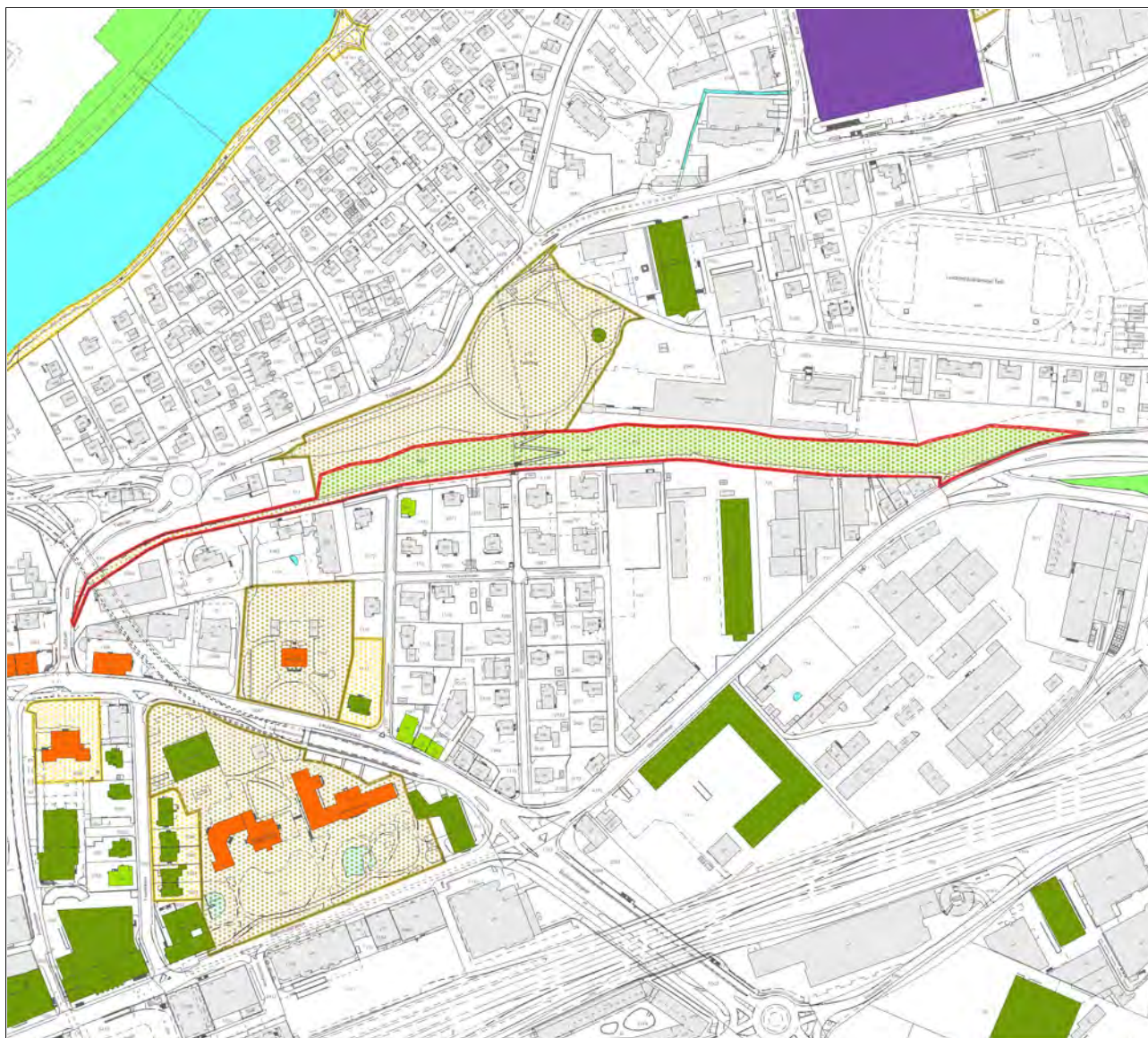
Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Promenade	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	1728
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Balänenweg		646'569.86 / 249'558.20	

Situationsplan



Massstab 1:5000

Abbildungen



Balänenweg, 29.09.2014.



Balänenweg, 29.09.2014.



Balänenweg, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Erstmals ist ein Weg («Thellirain») auf dem Ausschnitt des Plans von FISCH II (1671; Aarau von Süden) dargestellt. Er verlief an der Kante der Schotterstrasse.

Dieser Weg weist den gleichen Verlauf auf wie die spätere «Neue Promenade» – der heutige Balänenweg, der seit 1728 eine Promenade ist. Die Wegscheide Balänenweg – Rohrerstrasse könnte nach wissenschaftlichen Erkenntnissen schon vor Beginn der Neuzeit existiert haben. Auf jeden Fall ist etwa an dieser Stelle im Jahre 1283 das «Blankenhus» beurkundet, das damals an der Grenze des städtischen Friedkreises lag. In alten Urkunden wird an der Friedkreisgrenze eine Wegscheide erwähnt. Woher der neuzeitliche Name Balänen stammt, ist wissenschaftlich nicht klar zu beantworten. Es könnte sich um eine Verballhornung des Begriffs Pfahllehenweg handeln. Der Name ist aber vielleicht auch auf die «Balaines», das heisst auf die Reifröcke der promenierenden Damen des 18. und 19. Jahrhunderts zurückzuführen. Nach einer weiteren Version ist «Baläne» ein altertümlicher Name für Platane. Der Weg ist heute öffentlich zugänglich und dient als Promenade und Aussichtspunkt.

Beschreibung

Der Balänenweg führt auf der Geländekante der Schotterstrasse oberhalb des Tellirings von der Laurenzenvorstadt zur Rohrerstrasse. Der kiesbedeckte Balänenweg hat auch heute noch den Charakter einer Promenade mit Alleebäumen. Im 20. Jahrhundert sind einige bauliche Elemente hinzugefügt worden, so ein Eisengeländer auf der Talseite und Stützmauern auf der Südseite des Weges. Im mittleren Abschnitt, südlich oberhalb des Tellirings, weist der Weg auf seiner Südseite eine rund drei Meter hohe, aus Lockermaterial bestehende Böschung auf.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der Weg wurde jüngst aufgewertet. Die historische Substanz ist gut erhalten und gepflegt. Die Umgebung ist intakt.

Würdigung

Der heutige Balänenweg geht auf die Promenadengestaltung von 1728 zurück. In seinem Ursprung als historischer Verkehrsweg ist er allerdings bedeutend älter und reicht vermutlich mindestens ins 13. Jahrhundert zurück. In seiner heutigen Gestaltung gehört er zu den frühen Promenaden der Stadt Aarau, von der man eine gewisse Aussicht auf den gegenüberliegenden Jura hat. Charakteristisch sind sein leicht gewundener Verlauf oberhalb des Tellirings, der gekieste Weg sowie die Platanen, die dem Weg möglicherweise seinen Namen gaben. Diese Elemente sollten alle erhalten bleiben, ebenso sein Charakter als offen gestaltete Aussichtsplattform.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-11.

IVS Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz. AG 1082.1994.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 131.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Parkanlage	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Cramer & Surbeck	Datierung	16. Jahrhundert, 1822, 1947
Adressen	Aarau, Graben Bibliothek / Kasinopark	Parzelle	Koordinaten 645'879.42 / 249'274.44

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Graben Bibliothek/Kasinopark, 01.10.2014.



Graben Bibliothek/Kasinopark, 01.10.2014.



Graben Bibliothek/Kasinopark, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der heutige Kasinopark erstreckt sich auf einem leicht gebogenen, etwa längsrechteckigen Grünstreifen zwischen Laurenzenvorstadt, Graben, Kasinostrasse und Igelweid. Im Süden liegt die kantonal geschützte Stadtbibliothek, nördlich das ehemalige «Casino» und heutige, kantonal geschützte Bezirksgericht. Der nördliche Bereich des heutigen Kasinoparks diente von 1541 bis 1806 als Friedhof – danach wurde dieser an den Rosengartenweg verlegt. Im Zuge der Grabengestaltung von 1822 wurde der ehemalige Friedhof als sternförmige, geometrische Anlage konzipiert. In der Platzmitte schuf der Bildhauer Alfred Lanz zwischen 1893 und 1894 ein Denkmal für Heinrich Zschokke. Die Gartenanlagen der heutigen Stadtbibliothek und des Bezirksgerichts entstanden vermutlich im 19. Jahrhundert – auf der Siegfriedkarte von 1882 sind sie erkennbar. Aus dieser Phase dürfte der historische, bis heute erhaltene Baumbestand stammen. 1947 gestalteten die Landschaftsarchitekten Cramer & Surbeck den Kasinopark neu. Bei der Erstellung der Tiefgarage in den 1970er Jahren ging ein Grossteil der Gestaltung von Cramer & Surbeck verloren. 1993 gewann das Basler Architekturbüro Miller & Maranta den Wettbewerb zur Erneuerung und Aufwertung des Kasinoparks. Sie realisierten unter anderem das Gartenrestaurant «Le Pavillon». Für die Umgebungsgestaltung war der Landschaftsarchitekt Christoph Burger verantwortlich. 2004 wurde der neue Kasinopark eröffnet. Heute ist er ein öffentlicher Erholungsraum mit Spielplatz im Süden.

Beschreibung

Die Parkanlage ist hauptsächlich landschaftlich gestaltet. Eine Ausnahme bildet der südliche Abschluss mit dem Zschokke-Denkmal – hier ist die Gestaltung geometrisch. Das auf die Laurenzenvorstadt ausgerichtete Denkmal schliesst die Anlage gegen Norden ab. Es steht auf einer grossen, an den Rändern baumbestandenen Wiesenfläche (Rosskastanien), die mit einem gepflasterten Weg (Guberstein) eingefasst ist. Südlich davon schliesst sich ein Sitzrondell mit historischer Buchsbaumhecke an, das durch historische Linden begrenzt wird. Der jüngst aufgewertete südliche Teil ist durch ein geschwungenes Wegnetz (Gubersteine, chaussiert mit Kies oder Klebkies) erschlossen und an einigen Stellen durch Hecken begrenzt. Ein historischer Baumbestand (Hängebuche) steht auf den dazwischenliegenden, zum Teil leicht modellierten Wiesenflächen.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der südliche, jüngst aufgewertete Bereich ist hinsichtlich historischer Substanz recht gut erhalten und gepflegt. Etwas verwahrlost wirkt der nördliche Bereich (ehemaliger Friedhof); der Anteil an historischer Substanz ist recht hoch, der Pflegezustand eher schlecht. Die Umgebung ist ziemlich intakt.

Würdigung

Der Kasinopark bildet bis heute einen wichtigen Grünraum zwischen der «alten» Stadt mit aufgefülltem Stadtgraben und der «neuen» Stadt. Er bettet die heutige Stadtbibliothek und das Bezirksgericht würdig ein und bildet zusammen mit der Grabengestaltung einen wichtigen räumlichen Abschluss zur Laurenzenvorstadt. Er ist entsprechend räumlich und stadthistorisch bedeutsam. Der nördliche Teil des Kasinoparks geht in seiner Entstehung ins 16. Jahrhundert zurück und diente als Friedhof. Der südliche Bereich geht wohl ins 19. Jahrhundert zurück. Erst die schweizweit bedeutenden Landschaftsarchitekten Cramer und Surbeck gestalteten 1947 beide Bereiche als Parkeinheit. Der Kasinopark gehört zu den bedeutendsten Parkanlagen der Stadt Aarau und ist dementsprechend in seiner Ausdehnung und mit dem historischen Baumbestand zu erhalten. Vor allem der nördliche Bereich sollte aufgewertet und stärker gepflegt werden. Grundlegend für einen sachgerechten Umgang ist die Erstellung eines Parkpflegewerks mit einem Konzept für die zukünftige Entwicklung der Anlage.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001–23.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR073, Nr. AAR074.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 143.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Promenade	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Eduard Frey	Datierung	1822
Adressen	Parzelle	Koordinaten	645'802.79 / 249'305.75
Aarau, Graben			

Situationsplan

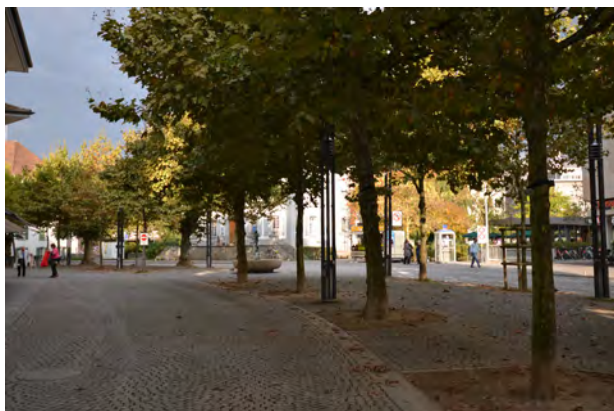


Massstab 1:2000

Abbildungen



Promenade Graben, 01.10.2014.



Promenade Graben, 01.10.2014.



Promenade Graben, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Graben (früher auch Hirschengraben) verläuft entlang der habsburgischen Erweiterung des 14. Jahrhunderts vom Obertor zum ehemaligen Laurenzentor und zieht sich weiter bis zum Schloss. Er wurde 1820 von Sträflingen aufgefüllt, nachdem schon zuvor Bauschutt abgelagert worden war. 1822 legt Eduard Frey ein Grabenprojekt vor. Es sah eine Doppelreihenbepflanzung mit Platanen im Stil einer Promenade des 19. Jahrhunderts vor und wurde auch so umgesetzt. Demnach waren die Platanenreihen in Grünstreifen gesetzt; mittig lag der Weg, der vermutlich ursprünglich gekiest war. Der Graben dient heute als Boulevard und ist beschränkt befahrbar (öffentliche Verkehrsmittel). Hier finden der Wochen- und Monatsmarkt statt und die Schuljugend versammelt sich hier für den traditionellen Maieumzug.

Beschreibung

Der bogenförmig verlaufende Graben ist mittig von einer Platanenallee bestanden. Der innere, mittige und äussere Graben ist mit Bogenpflasterung mit Grubersteinen belegt. Beleuchtungsmasten sind paarweise im Rhythmus der Allee angeordnet. Bodenleuchten grenzen die Fahrbahn des äusseren Grabens ab und bescheinen die Baumkronen. Den westlichen Auftakt zum Graben bildete einst das am 5. Oktober 1919 eingeweihte und von F. Oboussier geschaffene Denkmal zur Erinnerung an die während der Mobilisation 1914 bis 1919 verstorbenen Soldaten aus dem Kanton Aargau (es steht heute auf dem Friedhof Rosengarten). An seine Stelle wurde ein neues Soldatendenkmal auf einem Steinsockel aufgestellt. Die Inschrift lautet: «Der Aargau seinen Soldaten 1914-1918, 1939-1945». Der «Fischli-Brunnen», den der Wettinger Bildhauer Eduard Spörri 1938 erstellt hat, befindet sich auf der Höhe der Stadtbibliothek und unterbricht die Baumreihe.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Anlage hat sich bis heute in ihrer ursprünglichen Konzeption erhalten. Sie wurde zwischen 1993 und 1995 aufgewertet (u.a. Christopf Burger, Landschaftsarchitekt). Der Graben ist gut hinsichtlich historischer Substanz erhalten, gut gepflegt und die Umgebung ist intakt.

Würdigung

Die Grabenanlage geht auf das 1822 von Eduard Frey vorgelegte Gestaltungsprojekt zurück. Er liess eine Anlage realisieren, die in der Tradition der damals modernen und städtischen Promenadenanlagen stand. Der Aarauer Graben, der sich bis heute in seiner ursprünglichen Konzeption weitgehend erhalten hat, ist gartenhistorisch für die Stadt einmalig und entsprechend bedeutend. Als ehemaliger Graben, dem sogenannten Hirschengraben, der auf die habsburgische Erweiterung des 14. Jahrhunderts zurückgeht, ist die Grabenanlage auch stadthistorisch höchst bedeutsam. Der Graben sollte mit seinem geschwungenen Strassenverlauf, den beiden Platanenreihen sowie als Freifläche erhalten bleiben.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-22.

Literatur

Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band 1. Stettler, Michael. Basel 1948. S. 108.

Heyer, Hans-Rudolf: Historische Gärten der Schweiz. Die Entwicklung vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Bern 1980. S. 180.

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 138-139.

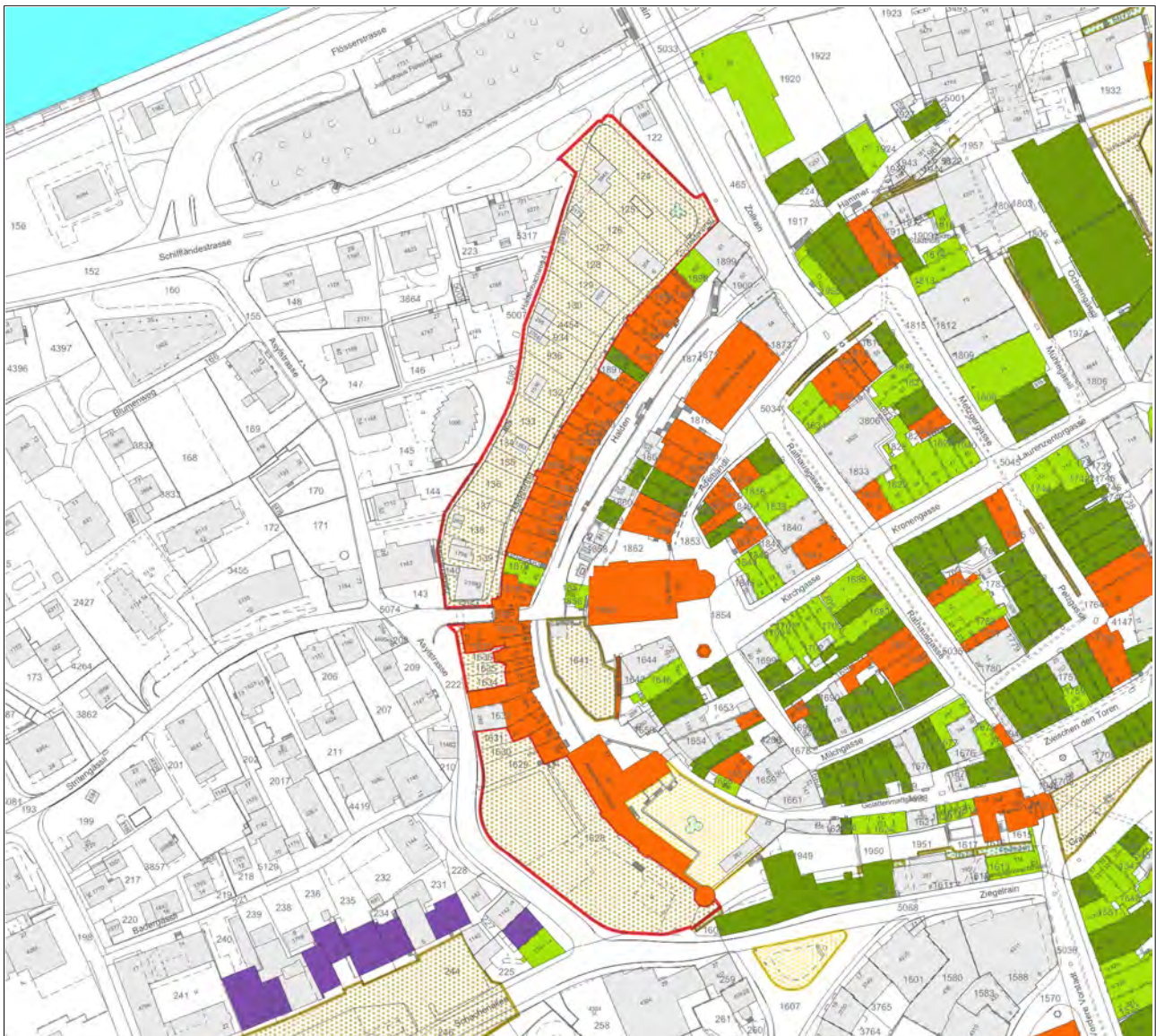
Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Garten Mehrfamilienhaus	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	18./19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Asylstrasse		645'582.42 / 249'177.58	
Aarau, Haldenring		645'575.10 / 249'351.56	

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Haldenring, 29.09.2014.



Haldenring, 29.09.2014.



Haldenring, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Haldengärten bilden die westliche Erweiterung der historischen Haldenbebauung. Die Halde ist die Unterstadt von Aarau, nordwestlich an den Fuss des in die Stadt ragenden Felskopfes angeschmiegt. In Fortsetzung der Golattenmattgasse zieht sich die Gasse vom ehemaligen Frauenkloster bis zum tiefsten Punkt, an dem das Haldentor den Ausgang ins Freie gewährt, und in schwacher Steigung bis hin zum Zollrain abbiegt, so dass der Gassenzug die ganze Westhälfte der Stadt umschliesst. Die geschlossene Bebauung ist in ihrer Aussenseite in die im 14. Jahrhundert errichtete Stadtmauer eingezogen und grenzte früher an den Schachenarm der Aare. Die Haldengärten bilden die Verlängerung der Hausparzellen und spannen sich zwischen Haldenring und Haldenbachweg auf.

Beschreibung

Auf dem Katasterplan der Stadt Aarau von 1860 ist die ursprüngliche Gestaltung der Gärten zu erkennen. Sie waren vom Haldenring und zum Teil auch vom Färber Bächli (heutiger Haldenbachweg) aus zugänglich. Das Wegnetz der einzelnen Gärten war kreuzförmig angelegt mit mittigem Platz. Vereinzelt standen Schopfbauten auf den Parzellen. Ihre Parzellen entsprachen denen der Haldenbebauung; ähnlich schmal setzte die Gartenparzelle diejenige des Hauses fort, zum Teil waren auch zwei Parzellen zu einem Garten zusammengefasst. Die Gärten dienen heute als Zier- und Nutzgärten. Ein Grossteil der ursprünglich kreuzförmigen Wegnetze ist heute nicht mehr erkennbar. Zum Teil sind die Wege gekiest oder gepflastert, einige Umfriedungen des 19. Jahrhunderts haben sich erhalten.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Gärten bilden einen der Halden- und Golattenmattgasse vorgelagerten Grünraum, der sich bis heute weitgehend intakt erhalten hat und durch die Bewohner gepflegt wird. Die Umgebung ist intakt.

Würdigung

Die Haldengärten bilden die Grünräume (Zier- und Nutzgärten) der dichten Haldenbebauung am westlichen Altstadtrand. Sie ziehen sich wie ein Grüngürtel vom Zollrain bis zum heutigen Altersheim Golatti. Ihr Ursprung reicht sicher ins 18. Jahrhundert zurück. Die Gärten sind siedlungshistorisch und räumlich höchst bedeutsam. Wenn auch ein Grossteil der ursprünglichen kreuzförmigen Gartengestaltung des 19. Jahrhunderts heute nicht mehr erkennbar ist, so ist die Funktion der Gärten als Zier- und Nutzgarten sowie als Erholungsraum bis heute erhalten geblieben. Die Gärten sind in ihrer Gesamtheit als weitgehend unüberbaute Grünfläche mit ihren Zugängen auf den Haldenring zu erhalten.

Literatur

Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band 1. Stettler, Michael. Basel 1948. S. 105-106.

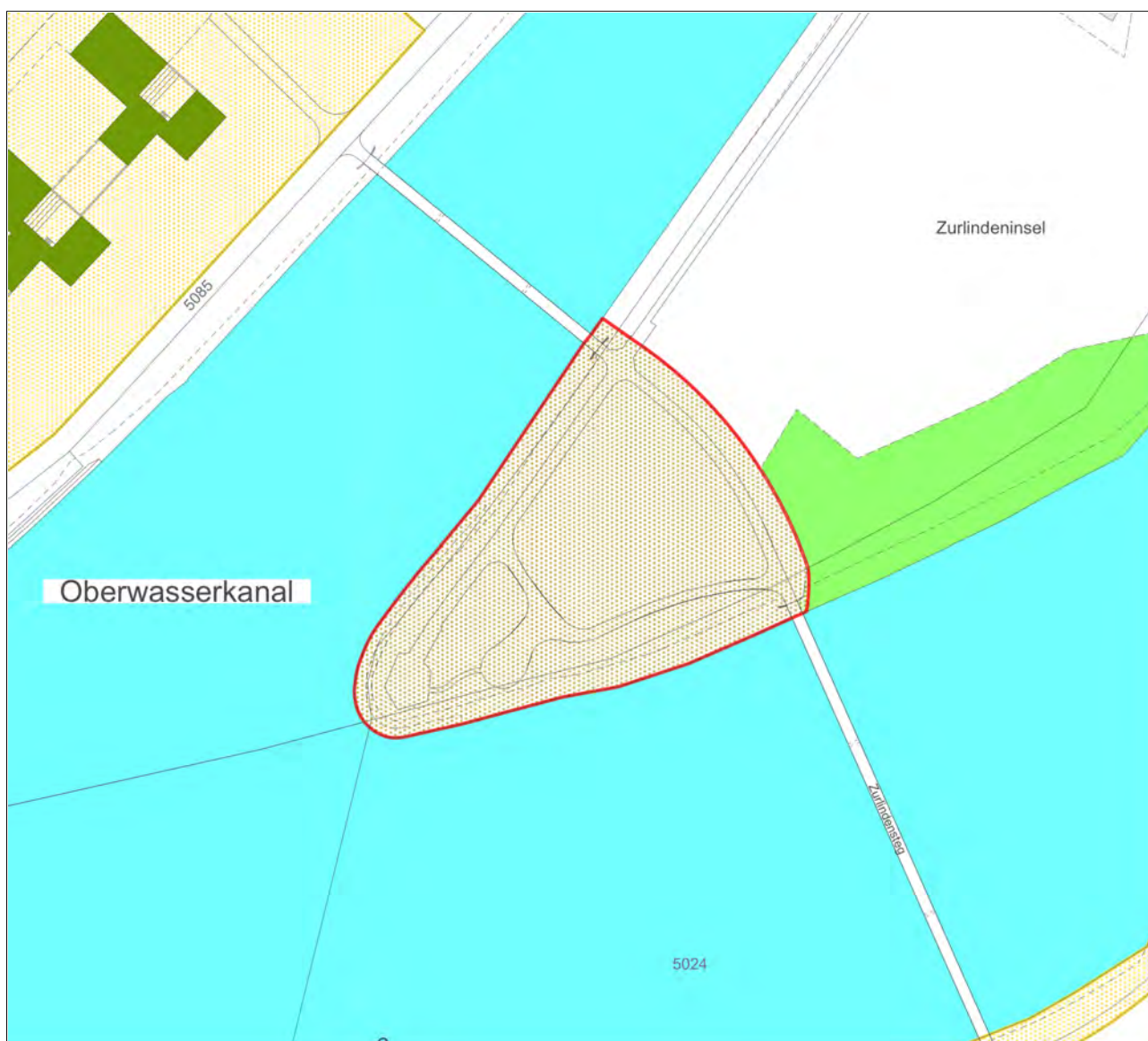
Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Uferanlage	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Gustav Ammann	Datierung	1953-1956
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Zurlindeninsel		646'005.62 / 249'763.87	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Platzgestaltung Zurlindeninsel, 29.09.2014.



Platzgestaltung Zurlindeninsel, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Zurlindeninsel teilt zusammen mit der Schacheninsel die Aare in zwei Teile. Beide Inseln entstanden durch das Ausheben von Gewerbekanälen Ende des 19. Jahrhunderts. Die Zurlindeninsel ist benannt nach dem Industriellen Rudolf Zurlinden, der 1902 die Aareinsel kaufte und hier ein Zementkraftwerk aufbaute. Die Fabrik wurde zwischen 1927 und 1929 stillgelegt. Die Zurlindeninsel ist insgesamt 1.9 km lang, der unterste Teil wurde 1910 unter Naturschutz gestellt. Den westlichen Abschluss bildet der Zurlindenspitz. Dieser Abschluss ist öffentlich zugänglich und über die beiden Zurlindenbrücken zugänglich. Zwischen 1953 und 1956 gestaltete der Landschaftsarchitekt Gustav Ammann den Zurlindenspitz. 2009 wurde der Brunnen von 1865, der zum zehnjährigen Jubiläum der Kantonalbank an der Bahnhofstrasse ursprünglich aufgestellt war, dann aber den Bahnhofsneubauten weichen musste, auf dem Zurlindenspitz aufgestellt.

Beschreibung

Der im Osten der Zurlindeninsel gelegene Zurlindenspitz bildet eine abgerundete dreieckige Fläche an der Scheidung zwischen Aare und Oberwasserkanal. Die beiden Zurlindenbrücken, die den Philosophenweg am südlichen Aareufer und das Gebiet Scheibenschachen verbinden, führen über den Spitz. Das Ufer besteht aus aufgeschütteten, groben Bruchsteinen ist baumbestanden, weitgehend unbefestigt und korrespondiert mit der südlichen Aareufergestaltung. Der Brunnen steht im Osten. Ein äusseres Wegnetz mit Kiesbelag und Granitsteineinfassung) führt zum offenen Aussichtspunkt im Westen. Das Wegsystem und die noch vorhandene Gestaltung (Granitplatten, Baumbestand) geht auf die Gestaltung von Ammann zurück. Im Nordwesten ist ein Zurlinden-Denkmal aufgestellt.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der Inselspitz zeigt wesentliche Elemente der Gestaltung Ammanns aus den 1950er Jahren. Er wirkt heute verwahrlost, so dass die ursprüngliche Konzeption nicht mehr erfahrbar ist. Das Umfeld ist intakt, der Pflegezustand und der Zustand der historischen Substanz eher schlecht.

Würdigung

Die Zurlindeninsel ist aufgrund ihrer industriellen Entstehung Ende des 19. Jahrhunderts und durch ihre Nutzung von wirtschafts- und stadthistorischer Bedeutung. Ihr Spitz bildet den einzigen öffentlichen Bereich und einen wichtigen Erholungsraum an der Aare und innerhalb der Stadt. Der bedeutende Landschaftsarchitekt Gustav Ammann gestaltete den Spitz zwischen 1953 und 1956. Diese Gestaltung ist heute zwar erkennbar aber verwahrlost. Zukünftig sollte der Zurlindenspitz gartenhistorisch aufgewertet werden. Dafür wäre eine gartenhistorische Untersuchung zur genauen Konzeption Ammanns nötig, um diese im ursprünglichen Sinne wiederherzustellen beziehungsweise weiterzuentwickeln.

Literatur

Stoffler, Johannes: Gustav Ammann. Landschaften der Moderne in der Schweiz. Zürich 2008. S. 244.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Kategorie Teil eines Ensembles

Klassifizierung Besondere Objekte

Objekttyp Aussenanlage Spital

Planungsstatus -

Autorenschaft

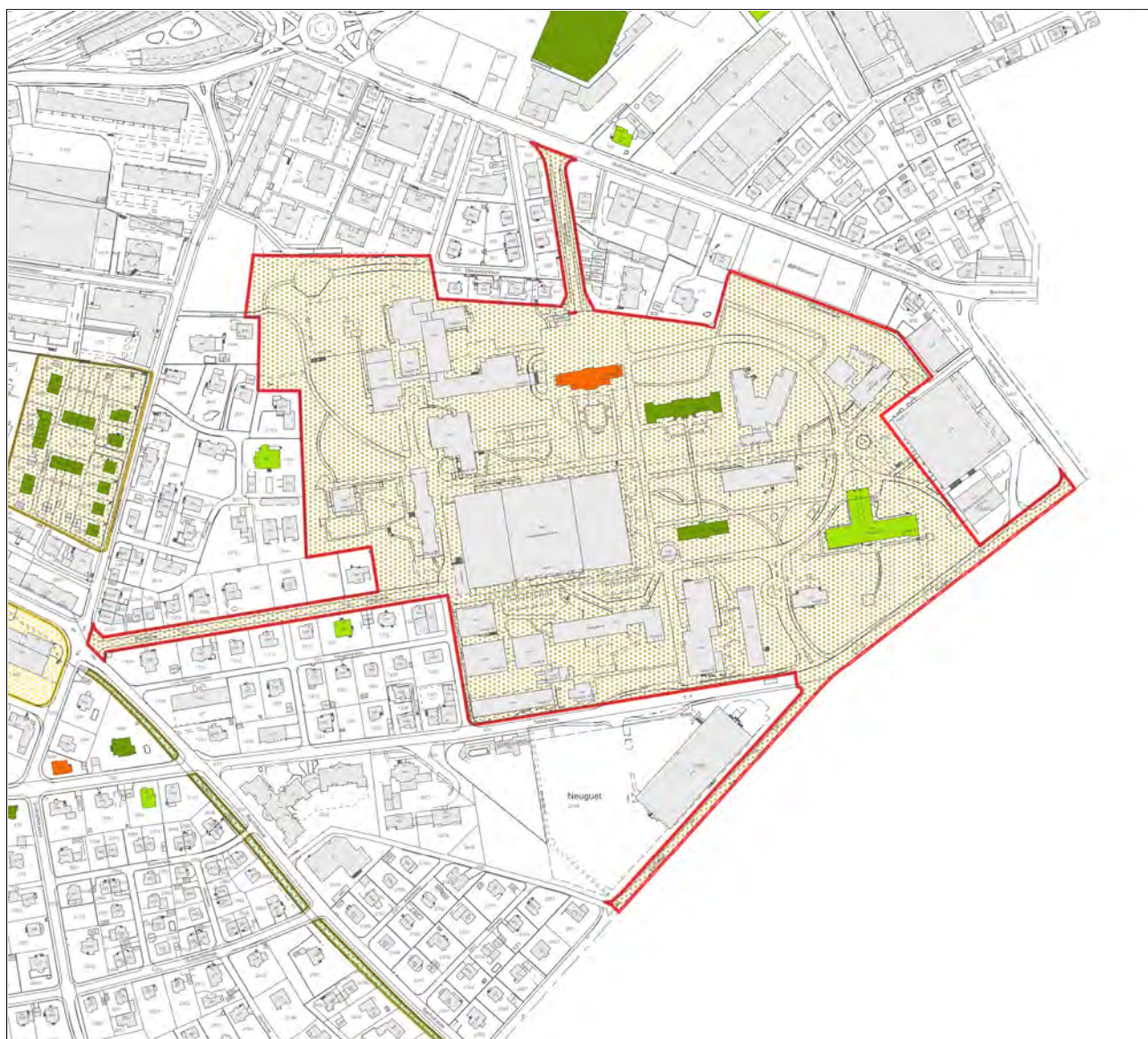
Datierung 1887

Adressen
Aarau, Kantonsspital

Parzelle
612

Koordinaten
646'907.52 / 248'822.24

Situationsplan



Massstab 1:5000

Abbildungen



Ensemble Kantonsspital, 01.10.2014.



Garten Kantonsspital, 01.10.2014.



Ensemble Kantonsspital, 01.10.2014.



Ensemble Kantonsspital, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Gesamtanlage:

Die Ursprungsanlage der sogenannten Kantonalen Krankenanstalt Aarau entstand zwischen 1882 und 1887. Sie ging auf die Planung von Dr. Edmund Schaufelbühl, Direktor der Heilanstalt Königsfelden und den Architekten Robert Moser aus Baden zurück. Sie schufen eine weitläufige, teilweise symmetrische Anlage in einem grossen Park. Zeitgleich entstanden im Rahmen des Stadterweiterungsplans von 1879 die Nord- und Westallee. Zusammen mit der Südallee (Erstellungszeit unbekannt) beziehen sich alle Alleen auf das Areal des Kantonsspitals. Die Nordallee führte direkt auf das Direktionsgebäude und bildete den repräsentativen Zugang zum Areal. Geometrische Gärten mit symmetrischen Wegsystemen bildeten die gestalteten Räume zwischen den Gebäuden.

Teilbereiche:

Seit seinem Bestehen wurde das Areal stetig den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend erweitert. Dabei wurden auch die Gartenflächen laufend umgestaltet. Zu den bedeutendsten Um- und Neugestaltungen gehören der Aussenbereich des Frauenspitals der Gebrüder Mertens von 1935, die Gestaltung des Gartens mit dem Denkmal für Dr. Heinrich Bircher vom Architekten Hächler 1936, das Personalhaus von Ernst Cramer 1946 und die Überarbeitung der Gesamtanlage durch Ernst Cramer von 1953.

Beschreibung

Gesamtanlage:

Das Areal des Kantonsspitals spannt sich zwischen Buchser- und Tramstrasse, Südallee, Tellstrasse und Teilen der Westallee auf. Die Nord-, West- und Südallee (Kastanienbepflanzung) bilden die Eingangsbereiche zum Spital. Der Haupteingang liegt im Süden. Die Bauten werden durch mehr oder weniger breite asphaltierte Wege (zum Teil noch mit historischer Wegführung) miteinander verbunden. Dazwischen befinden sich in einigen Bereichen modellierte Wiesenflächen mit historischem Laubbaumbestand (zwischen Haus 5 und 35).

Garten Heinrich Bircher:

Zu dem gestalterisch ausgezeichneten Bereich gehört der axialsymmetrische Garten mit dem Denkmal für Heinrich Bircher, der sich an das Haus 22 anschliesst. In dessen Zentrum befindet sich eine erhöht liegende, in Stein gerahmte Rasenfläche, die an den beiden Längsseiten durch ein Rosenbeet begrenzt ist. Um die Rasenfläche herum führt ein Weg mit Steinplatten. In der zentralen Achse der Anlage steht das Denkmal von 1936, das in einem geometrisch gestalteten Blumenbeet steht und seitlich durch zwei Hängebuchen begrenzt wird.

Personalhaus.

Der Aussenraum des Personalhauses geht auf eine Gestaltung von Ernst Cramer von 1946 zurück. Sie schliesst sich südöstlich an das Haus 27 an und wird abgeschirmt durch Betonwände. Die Liegewiesen sind durch ein Wegnetz mit Steinplatten begrenzt. Historischer Baumbestand – vorwiegend Laubbäume – rahmen die Anlage ein.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Gesamtgartenanlage ist hinsichtlich historischer Substanz mässig gut erhalten; ihr Pflegezustand ist gut und ihr Umfeld ist intakt. Durch die ständigen Veränderungen, denen der Kantonsspitalkomplex unterworfen ist, sind die Gartenbereiche besonders gefährdet. Das gilt einerseits für die Reste der historischen Ursprungsanlage (Baumbestand, Wegnetz) andererseits vor allem für die später entstandenen Gartengestaltungen wie die von Ernst Cramer einerseits des Personalhauses und der Gesamtanlage.

Würdigung

Der Spitalkomplex bildet mit seiner Aussenraumgestaltung ein stadt- und siedlungshistorisch bedeutsames Ensemble, das auf die Gesamtplanung von 1887 durch Dr. Edmund Schaufelbühl und den bedeutenden Architekten



Ensemble Kantonsspital, 01.10.2014.

Robert Moser zurückgeht. Diese Planung umfasste auch die Gestaltung des Gartens beziehungsweise Aussenraums und der Zugangsalleen (Nord-, West- und Südallee). Letztere sowie der historischer Baum- und Gehölzbestand und Teile des historischen Wegnetzes (heute asphaltiert) haben sich bis heute erhalten. Mit gartenarchitektonisch bedeutenden Anlagen, wie die des Architekten Hächler von 1936 (Garten mit Denkmal Bircher) und die des bedeutenden Landschaftsarchitekten Ernst Cramer (1946-1957), welche sich bis heute gut und mit recht viel historischer Substanz erhalten haben, ist der Kantonsspitalkomplex nicht nur bauhistorisch, sondern auch gartenhistorisch von hohem Wert. Die Gesamtanlage gilt es in ihren historischen Ausmassen samt der Alleen zu bewahren. Die Reste der ursprünglichen Anlage, zu der der historische Baumbestand und vereinzelt das historische, gekieste Wegnetz gehört, das sich vor allem im Westen und Süden der Anlage bis heute erhalten hat, gilt es zu erhalten. Die bedeutenden Teilbereiche wie der Garten von 1936 oder der des Personalhauses von 1946 sollten in ihrer ursprünglichen Gestaltung und Konzeption, samt Ausstattungselementen bewahrt werden. Zu empfehlen wäre die Erstellung eines Parkpflegewerkes über das gesamte Areal, um daraufhin entsprechende Entwicklungskonzepte zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des Areals zu formulieren.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019345, BA40019630, BA40019632.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-28, 4001-29, 4001-30, 4001-31.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR192.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 131-132.

Weilacher, Udo: Visionäre Gärten. Die modernen Landschaften von Ernst Cramer. Basel 2001. S. 268.

Material

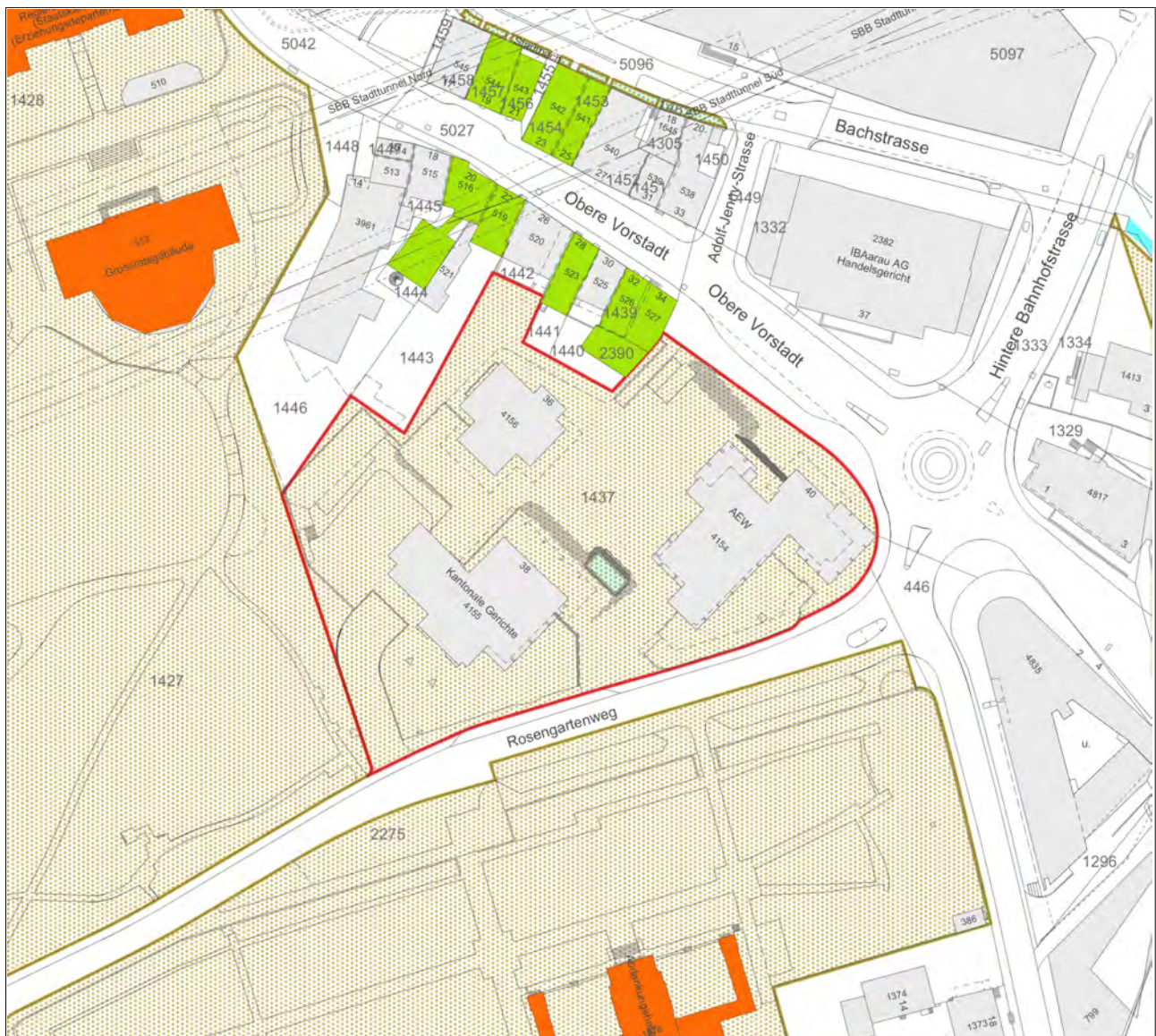
Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Archiv SKK Wettingen

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Garten Bürogebäude	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Ernst Cramer	Datierung	1966-1969
Adressen	Aarau, Obere Vorstadt 36	Parzelle	Koordinaten
		1437	645'927.65 / 248'870.13

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Platzanlage Obere Vorstadt 36, 01.10.2014.



Platzanlage Obere Vorstadt 36, 01.10.2014.



Platzanlage Obere Vorstadt 36, 01.10.2014.



Platzanlage Obere Vorstadt 36, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Bau dieses künstlich gestalteten Stadtplatzes in der Oberen Vorstadt geht auf einen Wettbewerb aus den Jahren 1961 bis 1962 zurück, den der Basler Architekt Guido F. Keller gewann. Den Anlass zu diesem Projekt gab der steigende Personalbestand der Aargauer Elektrizitätswerke AEW und die Suche des Unternehmens nach neuen Räumlichkeiten. Noch während der Ausarbeitung des Raumprogrammes beschloss man, im Zuge der neuen Bebauung auch ein neues kantonales Gerichtsgebäude und ein Restaurant zu errichten. Auf der verfügbaren Fläche von etwa 8300 Quadratmetern sollte ein städtebauliches Ensemble aus einem 16-geschossigen Hochhaus und zwei niedrigeren Bauwerken entstehen, die sich um einen öffentlichen Platz über einer Tiefgarage gruppieren. Im Sommer begann man mit den Bauarbeiten an den Stahlbetonbauten und dem Platz, die drei Jahre später fertiggestellt wurden. Der landschaftsarchitektonische Entwurf für den öffentlichen Platz und die Umgebung der Bauten geht auf Ernst Cramer zurück.

Beschreibung

Cramers Entwurfskonzept basierte auf der Idee, den Platz als fussgängerfreundliche «Piazza» zu interpretieren und die gesamte Pflasterung sternförmig auf einen zentralen Punkt zulaufen zu lassen, «um die optischen und verkehrstechnischen Beziehungen zwischen den Gebäuden und der Umgebung zu betonen. Das Material ist rötlicher Dolomitenporphyr. Es steht bewusst im Kontrast zu den grauen vertikalen Betonwänden, der hauptsächlichlichen Begrenzung des Platzes», wie Cramer festhält. Das rötliche Natursteinpflaster stand aber auch im Kontrast zum hellen, glatten Sichtbeton, der in der Gestaltung eine wichtige Rolle spielt. Die zahlreichen Höhenunterschiede auf dem gesamten Platz wurden mit eigens vorgefertigten Treppenelementen aus Beton wie eine Bodenplastik modelliert und erinnern an das Bild einer natürlichen geologischen Formation: Die Sinterterrassen. Der Verzicht auf rechtwinklige Ecklösungen und ein grosser «Energie-Brunnen» mit breiter Wassertreppe vervollständigen das expressive Gesamtbild des Platzes.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der Platz ist heute weitgehend in seiner ursprünglichen Konzeption und Gestaltung erhalten und gepflegt; seine Umgebung ist weitgehend intakt. Gefährdet ist der Raum durch ein Zustellen von Mobilierung (z.B. Restaurant), so dass dieser in seiner Wirkung beeinträchtigt wird.

Würdigung

Der zwischen 1966 und 1969 von dem bedeutenden Schweizer Landschaftsarchitekten Cramer erstellte Stadtplatz an der Oberen Vorstadt ist Teil des Neubau-Geschäftshauskomplexes der Aargauischen Elektrizitätswerke aus den Jahren 1961 bis 1966. Cramer konzipierte eine expressive Gesamtanlage, mit der er einen dezidiert künstlerischen Anspruch in der Landschaftsarchitektur formulierte. Sehr reduziert bepflanzt, überwiegen «harte» Gestaltungselemente, mit denen er die Topografie des innerstädtischen Raumes in skulpturaler Weise künstlich überformt. Der Platz bildet innerhalb des öffentlichen Raums in Aarau ein Unikum. Auch innerhalb des Werkes von Ernst Cramer zählt die Aarauer Platzgestaltung zu seinen wichtigsten Projekten und markierte den Durchbruch zu einer neuen Formensprache. Die Platzgestaltung sollte in seiner ursprünglichen Konzeption und Materialität erhalten werden und erlebbar bleiben.

Literatur

Weilacher, Udo: Visionäre Gärten. Die modernen Landschaften von Ernst Cramer. Basel 2001. S. 190-192.

Weilacher, Udo; Wullschleger, Peter: Landschaftsarchitekturführer Schweiz. Basel 2002. S. 162.

Material

Archiv Peter-Paul Stöckli

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie Teil eines Ensemble
Objekttyp Befestigungsanlage
Autorenschaft

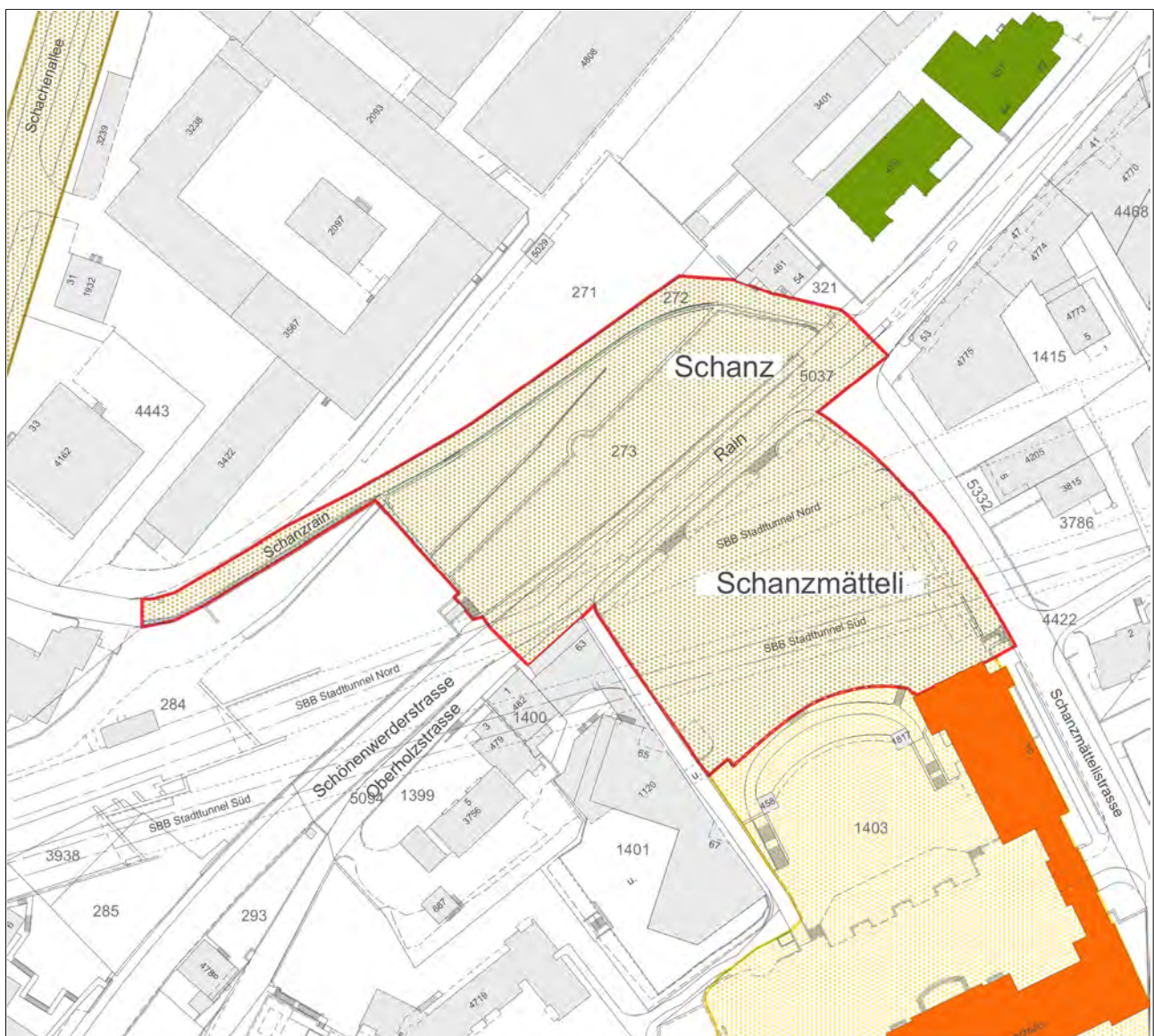
Klassifizierung Besondere Objekte
Planungsstatus -
Datierung 18. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Schanze und Schanzmätteli

Parzelle

Koordinaten
645'554.61 / 248'855.93

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Schanzmätteli, 30.09.2014.



Schanze mit Schanzrain, 01.10.2014.



Schanzrain, 01.10.2014.



Schanze, 09.03.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Schanzrain, Schanze und Schanzmätteli waren Teil der mittelalterlichen Verteidigungsanlage Aaraus. Auf dem historischen Bannplan von 1772 bis 1783 ist die Schanze auf einer baumbestandenen Terrasse erkennbar. Die Siegfriedkarte von 1880 zeigt dazu den Schanzrain als Allee. Die Gestaltung des Schanzmätteli geht gemäss historischem Planmaterial auf 1900 zurück. Dabei handelte es sich um eine Fläche mit 6x6 symmetrisch angeordneten Baumreihen, unterhalb des ehemaligen Steinbruchs (Hasenberg), auf dessen Hangkante ab 1907 das Zelglischulhaus errichtet wurde. 1922 wurde die Schanze zur Aussichtsterrasse erweitert und neu gestaltet.

Beschreibung

Schanzrain, Schanze und Schanzmätteli befinden sich an dem auf den Aareraum ausgerichteten Hang des Hasenbergs im Westen der historischen Altstadt Aaraus. Sie bilden eine Grünachse vom Schachen bis zum Zelglischulhaus. Der steile Schanzrain ist asphaltiert, seitlich ist Kopfsteinpflaster sichtbar, im Norden begrenzt die Befestigungsmauer der Schanze und im Süden eine Ahornreihe mit Gehölzen und Metallzaun den Schanzrain. Die Schanze bildet eine längsrechteckige, gekieste Terrassenfläche mit verputzten Stützmauern, Ausbuchtungen und Brunnen. Diese Gestaltung geht auf 1922 zurück. Die heutige Schönenwerderstrasse und historische Ausfallstrasse nach Schönenwerd verläuft zwischen Schanze und Schanzmätteli. Das Schanzmätteli ist von der Schanzmättelistrasse erschlossen, im Südosten und -westen von abfallenden Steinmauern umfasst und im Süden durch Aufgänge mit dem Zelglischulhaus verbunden. Die Fläche ist asphaltiert und nach historischem Raster mit Platanen bepflanzt.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der Schanzrain dient als Verbindungsweg zwischen den Schachen und der Schanze. Schanze und Schanzmätteli werden als Parkplätze und das Schanzmätteli als Ausgangspunkt für den traditionellen, jährlich stattfindenden Maiumzug genutzt. Das räumliche Gefüge von Schanzrain, Schanze und Schanzmätteli besteht bis heute. Das Schanzmätteli wurde 2012 aufgewertet, neu bepflanzt und asphaltiert. Die Schanze hat durch die Nutzung als Parkplatz ihre ursprüngliche Funktion als Aussichtsterrasse eingebüsst. Der Schanzrain wurde vor einigen Jahren mit einer südlichen Ahornreihe neu bepflanzt.

Würdigung

Als mittelalterliche Verteidigungsanlage im Westen der historischen Altstadt Aaraus sind Schanzrain, Schanze und Schanzmätteli von hoher stadthistorischer Bedeutung. Sie bilden ein historisches, funktionales Ensemble. Die dreiteilige Anlage, die sich vom Schachen bis zum Zelglischulhaus erstreckt, bildet eine der wichtigsten Grünachsen der Stadt und ist räumlich bedeutsam. Zentrales Element der Anlage ist die Schanze, die 1922 im Stil der damaligen Zeit als Aussichtsplattform gestaltet wurde. Diese Gestaltung (Stützmauern Ausbuchtungen, Brunnen und Baumreihe gegen Süden, Kiesbelag) gilt es zu erhalten. Ferner sollte die Anlage durch Wiederherstellung ihrer ursprünglichen Funktion als Aussichtsterrasse zukünftig aufgewertet und von Autos freigelegt werden. Der Schanzrain als baumbestander Weg, der gleichsam die Sicht von der Schanze auf die Stadt und den Jura garantiert, sollte mit dem vorhandenen gepflasterten Weg und der seitlichen Begrenzung (Zaun) erhalten und gegebenenfalls aufgewertet werden. Das jüngst sanierte Schanzmätteli entspricht heute mit seinem Baumraster dem Gestaltungskonzept der Jahrhundertwende und sollte in diesem Sinne erhalten werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-03.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

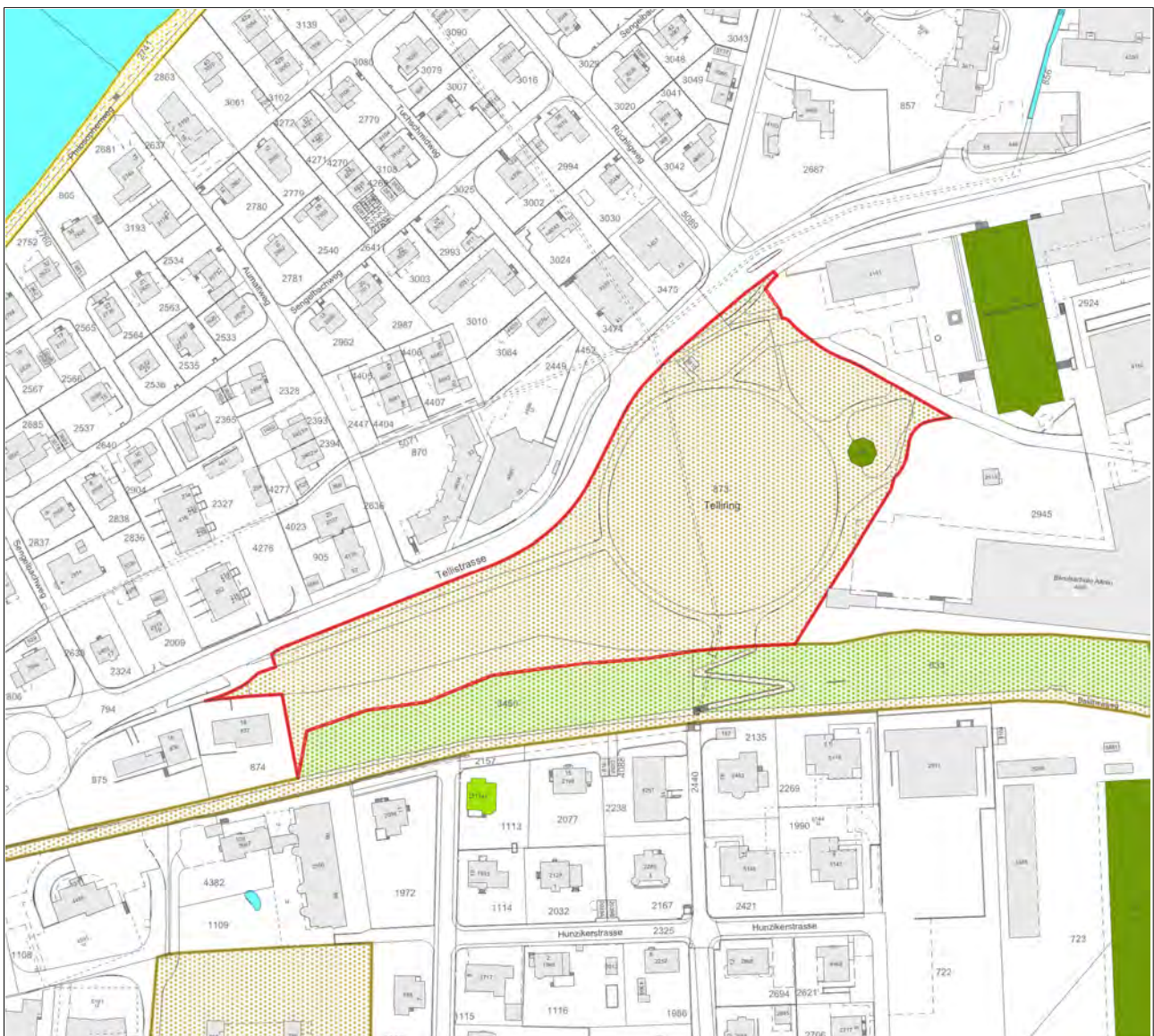
Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau



Schanze, 09.03.2015.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Parkanlage	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	18. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Tellring		646'478.39 / 249'671.82	

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Telliring, 24.09.2014.



Telliring, 24.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Telliring befindet sich im Gebiet der Telli – so die historische Bezeichnung der Wiesen im Nordosten der Stadt. Das sich von der Laurenzenvorstadt trichterförmig ausweitende Gelände zwischen Aumatten, Burgermatten, Weyermatten und dem Rössligut gliederte sich in den Telliring (Turn- und Jugendfestplatz) sowie die Obere und Untere Telli. Die Planaufnahme der Telli 1776 durch den Ingenieur Johann Heinrich Albertin (Zürich) zeigt das beschriebene Gebiet sehr gut und den Telliring bereits in seiner kreisrunden Anlage samt auf ihn zuführende Allee. Systematisch wurde die Allee gemäss einem Vertrag von 1804 zwischen der Kantonschuldirektion und dem Landbesitzer Friedrich Kollmar aus Strassburg bepflanzt. Um 1820 benutzte Wolfgang Menzel, Lehrer für alte Sprachen an der Aarauer Kantonschule, den Telliring erstmals als Turnplatz: «Mein Turnplatz war einer der schönsten, die man sehen konnte, die sog. Telle, ein von hohen Bäumen rings umschlossener, zirkelrunder Platz unterhalb der Stadt, am rechten Ufer der Aare.» (INSA, S. 162). Ab 1827 war der Telliring Schauplatz von Turnfesten. Hier wurden die Schweizer Turnfeste 1843, 1857 und 1882 (25-Jahr Feier des Schweizerischen Turnvereins durchgeführt). 1842 entstand das Turnhäuschen östlich des runden Wiesenplatzes in der Achse der Allee; ein achteckiger Pavillon auf einem Sockel (Renovation 1911).

Beschreibung

Der Telliring präsentiert sich heute als weite, freie, kreisrunde Rasenfläche, die von einem ebenfalls runden Kiesweg eingfasst ist und am äusseren Rand von Linden (jüngst neu gepflanzt) umrahmt wird. Die Rasenfläche ist leicht vertieft. Die runde Kiesbahn dürfte einer Rundbahn von 200 Metern entsprechen; die Baumallee im Westen entspricht einer Laufbahn von 100 Metern. Hier sowie am Aufgang zum Tellirain haben sich mächtige historische Baumgruppen erhalten.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Anlage des Tellirings samt Allee und Turnhäuschen haben sich bis heute gut und in ihrer ursprünglichen Konzeption erhalten. Die Anlage wurde 2005 von Metron AG Instand gesetzt und ist heute weitgehend gepflegt und das Umfeld intakt. Im nordöstlichen Teil der Telli, im Bereich der ehemaligen Weyermatten, errichteten die Architekten Emil Aeschbach und Walter Felber zwischen 1962 und 1965 die Gewerbeschule.

Würdigung

Der Telliring gehört zu den bedeutendsten historischen Anlagen der Stadt Aarau. In seiner Ursprungskonzeption als kreisrunde baumbestandene Anlage, auf die im Westen eine Baumallee führt, geht der Telliring ins 18. Jahrhundert zurück. Im 19. Jahrhundert wurde er offiziell für Turnfeste genutzt und erhielt 1842 das bis heute intakte, polygonale Turnhäuschen. Die Anlage ist daher nicht nur gartenhistorisch, sondern auch sozial- wie stadthistorisch bedeutsam. Sie sollte in dieser charakteristischen Ursprungskonzeption samt Kieswegen und Turnhäuschen und entsprechend der Erkenntnisse des Parkpflegewerks erhalten werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019620.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-10.

Literatur

Anthos: Zeitschrift für Landschaftsarchitektur. Band 1 2005. Sulgen 2005. S. 33-35.

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 161-162.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Parkanlage
Autoreschaft

Klassifizierung Besondere Objekte
Planungsstatus -
Datierung 18. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Halden

Parzelle

Koordinaten
645'576.55 / 249'237.42

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Platzgestaltung Halden, 28.03.2014.



Platzgestaltung Halden, 28.03.2014.



Platzgestaltung Halden, 28.03.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der sogenannte Spittelgarten gehörte zum ehemaligen Frauenkloster St. Ursula, das 1270 gegründet wurde. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster 1538 aufgehoben. Im 18. Jahrhundert diente das ehemalige Kloster als Spital, Alters- und Armenheim (Spittel). Ob der heutige Platz schon zu Klosterzeiten oder erst im 18. Jahrhundert als Garten diente ist unklar. Der Name würde auf eine Entstehung im 18. Jahrhundert verweisen. Der Garten liegt am Fuss der Stadtkirche, am Übergang der Golattenmattgasse und der Halden. Im Osten begrenzt der Fels, auf dem sich die Stadtkirche erhebt, die Anlage. Hier wurde das frühere Südportal der Kirche, das bei einer Kirchenrenovation (1941) angebracht und bei einer späteren (1966) wieder entfernt worden ist, 1975 wieder aufgebaut. Es wurde 1941 von dem Wettinger Bildhauer Eduard Spörri geschaffen und stellt die fünf törichtchen und die fünf klugen Jungfrauen aus dem Matthäus-Evangelium dar. Hinter dem Tor, das vom Portal eingefasst ist, befindet sich lediglich der Fels. Der Platz dient als Sitz- und Spielplatz sowie als Erholungsraum.

Beschreibung

Die erhöht gelegene Anlage ist von einer historischen Steinmauer eingefasst. Der Eingang mit zwei Steinpfeilern befindet sich im Süden. Der Platz ist gekiest und mit Winterlinden bepflanzt. Das oben beschriebene Südportal der Kirche befindet sich an der östlichen Längsseite der Anlage.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der ehemalige Spittelgarten ist heute in seiner historischen Substanz gut erhalten und gepflegt. Die Umgebung ist intakt.

Würdigung

Der Spittelgarten wurde vermutlich im 18. Jahrhundert angelegt. Er ist eng mit der Geschichte des Frauenklosters St. Ursula und der Stadtkirche verbunden und daher stadthistorisch bedeutsam. Am Fuss der Stadtkirche sowie am Übergang von Halden zur Golattenmattgasse gelegen, ist der Spittelgarten räumlich bedeutsam und bietet heute als mit Linden bestandener, gekiester Platz einen wichtigen Erholungsraum in der Altstadt Aaraus. Er sollte in seiner Ausdehnung samt historischer Umfassungsmauer und Portal sowie als gekieste Fläche mit Baumbestand erhalten werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-20.

Literatur

Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band 1. Stettler, Michael. Basel 1948. S. 41-54.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Archiv Tiefbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Einfamilienhausgarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Ernst Cramer	Datierung	1961
Adressen	Aarau, Wasserfluhweg 5	Parzelle	Koordinaten
		3879	645'889.42 / 248'061.61

Situationsplan

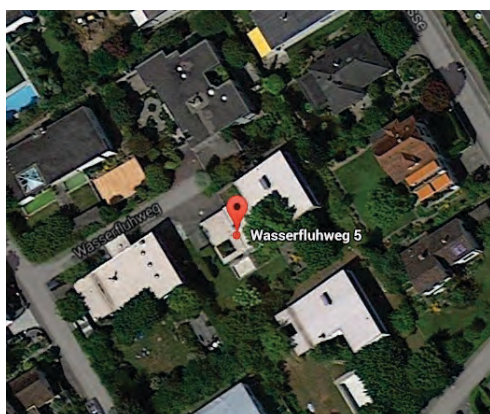


Massstab 1:1500

Abbildungen



Wasserfluhweg 5, 30.09.2014.



Wasserfluhweg 5, 12.11.2014.



Wasserfluhweg 5, 30.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

In enger Zusammenarbeit mit dem Architekten Josef Schmidlin realisierte der Landschaftsarchitekt Ernst Cramer 1961 den sogenannten Garten Schmidlin des zeitgleich erbauten Einfamilienhauses innerhalb des Aarauer Wohnquartiers Zelgli. Bis heute ist der Garten im Besitz der Familie Schmidlin und wird als Privatgarten genutzt.

Beschreibung

Auf knapp 900 Quadratmetern Grundfläche entstand auf streng orthogonalem Grundriss ein Ensemble aus Architektur und Garten. Der Garten übernimmt die strengen architektonischen Linien des Hauses und schafft so eine enge Verbindung von Haus und Garten. Beton spielt eine dominierende Rolle als Material für Planschbecken, Terrassenböden, Sitzmauern, Sitzplatzüberdachung, Sonnenblende und Sichtschutz. Der Eingang liegt im Norden. Mit einer Wacholderbepflanzung ist der Zugang verengt, eine geschnittene Hainbuchenhecke fasst die westliche Grundstücksgrenze. Im Süden des Gartens begrenzt eine skulptural gestaltete, als Scheibe konzipierte Betonwand den Garten. Sie bildet den räumlichen Abschluss eines atriumartig anmutenden Gartenraums, den Cramer mit einem einzigen Trompetenbaum akzentuierte. Um die Tiefe dieses bühnenartigen Raumes zu betonen, wurden quer zur Blickrichtung in unterschiedlichen Abständen zwei massive, etwa zwei Meter lange Sichtbetonblöcke gesetzt, die zugleich als Sitzmöglichkeiten dienen. Ein dritter Block befindet sich gegenüber des Catalpa-Baumes als Sitzmöglichkeit im Innern des dreiseitig umschlossenen Hofes. Der Bodenbelag dieser zentralen Aufenthaltsfläche besteht aus grossen, vor Ort gegossenen Betonplatten, die einige rechteckige Aussparungen enthalten. Diese sind entweder dekorativ mit Stauden bepflanzt oder mit grossen Kieselsteinen gefüllt. Nach dem Prinzip der Überlagerung ergab sich aus dem Layout des Hausgrundrisses und des beschriebenen Gartenhofes exakt das Format eines 30 Quadratmeter grossen, unbepflanzten Wasserbassins, das heute zugeschüttet ist. Das an der Südwestfassade des Hauses gelegene Bassin diente einerseits dem Kinderspiel und reflektierte zugleich Lichtspiegelungen an die Hauswand sowie in den angrenzenden Gartensitzplatz beim Wohnzimmer. Zugleich trennte die Wasserfläche den Aufenthaltsbereich beim Haus von der zentralen Rasenfläche. Über eine einfache Brücke aus Beton kann man das Reflexionsbecken überqueren und betritt den Sitzplatz. Hier schnitt der Architekt in die aufgeständerte Überdachung eine etwa drei mal drei Meter grosse, unverglaste Öffnung, die einen gerahmten Blick in den Himmel erlaubt. Zugleich wird dadurch ein ebenfalls quadratisches, dekoratives Pflanzbeet darunter belichtet. Den gesamten L-förmigen Gartenraum begrenzt auf der Ostseite eine Reihe mit drei Platanen, die nach Cramers Konzept kastenförmig zu einem grünen Schirm geschnitten werden sollen. Hinter diesem Schirm befindet sich am Fusse einer kleinen Böschung der Platz zum Wäschetrocknen und der Sandkasten für die Kinder, der teilweise vom Haus überschattet und damit regengeschützt ist. Kreisrunde Stufen und Platten aus Beton führen hinunter zu diesem weniger repräsentativen, eher zweckgebundenen Teil des Gartens.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der gut gepflegte Garten hat sich bis auf das zugeschüttete Wasserbassin nahezu im Originalzustand und mit intakter Umgebung erhalten.

Würdigung

Der 1961 von dem schweizweit bedeutenden Landschaftsarchitekten Ernst Cramer, für und mit dem Architekten Josef Schmidlin, zusammen mit dem Wohnhausbau angelegte Garten ist gartenhistorisch und -künstlerisch von herausragendem Wert. Der Privatgarten zeigt einen kleinen, modernen Wohngarten, der weitgehend im Originalzustand erhalten ist. Der Garten Schmidlin ist eines jener seltenen Privatgartenprojekte, bei denen Cramer nicht zuletzt aufgrund gelungener Zusammenarbeit mit einem gleichgesinnten Architekten seinen gesammelten Erfahrungsschatz und seine neuen Ideen einer modernen Wohnlandschaft gezielt umsetzen konnte. Erstmals setzte er das Material Beton in einer Konsequenz ein, die zuvor allenfalls in Ausstellungsgärten wie dem Garten des Poeten (1959) möglich gewesen war. Mit dem Garten Schmidlin beweist Cramer, dass es

durchaus möglich war, mit modernen Materialien und einer abstrakten Formensprache einen lebenswerten, architektonischen Garten zu schaffen, der nicht den bürgerlichen Klischeevorstellungen eines pittoresken Hausgartens entsprach. Der Garten sollte zukünftig in seinem Originalzustand bewahrt und das Wasserbassin, als wesentliches Element der Anlage, wieder freigelegt und seiner ursprünglichen Funktion zugeführt werden.

Literatur

Weilacher, Udo: Visionäre Gärten. Die modernen Landschaften von Ernst Cramer. Basel 2001. S. 136.

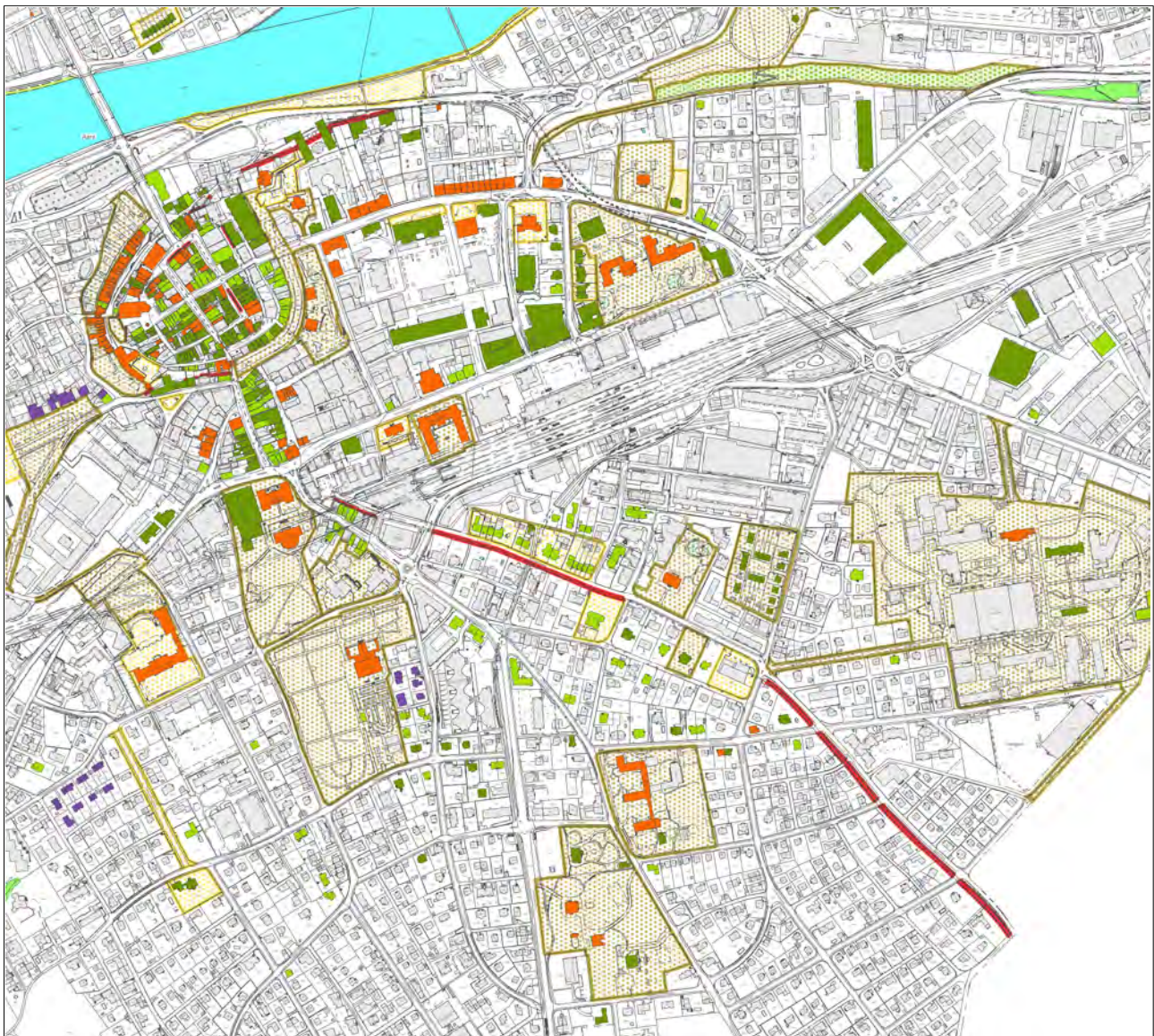
Weilacher, Udo; Wulschleger, Peter: Landschaftsarchitekturführer Schweiz. Basel 2002. S. 161.

Material

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

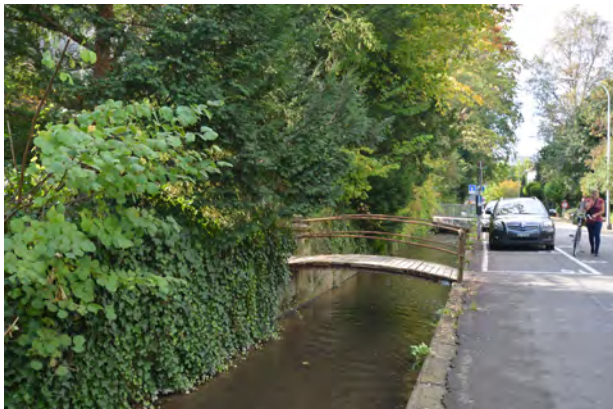
Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Bachlauf	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	13. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		646°187.53 / 248°887.59	
Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		646°574.36 / 248°683.59	
Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		645°924.40 / 248°973.11	
Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		646°637.44 / 248°617.31	
Aarau, Stadtbach / Bachstrasse		646°845.61 / 248°401.11	
Aarau, Stadtbach / Hammer		645°696.13 / 249°414.71	
Aarau, Stadtbach / Mühlegässli		645°741.96 / 249°374.87	
Aarau, Stadtbach / Mühlemattstrasse	5072	645°799.70 / 249°488.54	
Aarau, Stadtbach / Mühlemattstrasse	1969	645°968.98 / 249°558.25	
Aarau, Stadtbach / Pelzgasse		645°750.88 / 249°280.37	
Aarau, Stadtbach / Ziegelrain		645°623.33 / 249°144.86	
Aarau, Stadtbach / Zollrain		645°661.75 / 249°347.46	

Situationsplan



Massstab 1:10000

Abbildungen



Bachlauf Bachstrasse, 01.10.2014.



Bachlauf Bachstrasse, 01.10.2014.



Bachlauf Bachstrasse, 09.03.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Wann genau der Stadtbach angelegt wurde, ist nicht bekannt. Es muss aber im Zeitraum zwischen 1248 (ältester Beleg des Ortsnamens) und 1292 gewesen sein, als Herzog Albrecht I. den Aarauern das Anzapfen der Suhre erlaubte. Häufig kam es zu Streitigkeiten um die Wassernutzung. 1517 entschied Bern, dass bei Wasserknappheit die Aarauern ein alleiniges Verfügungsrecht besitzen. Der Stadtbach lieferte den Aarauern nicht nur Trinkwasser, sondern diente auch zum Antreiben von Wasserrädern und der Versorgung von Gewerbebetrieben. Um eine Verunreinigung des Trinkwassers zu vermeiden, bestand ab etwa 1650 eine parallel verlaufende Deichelleitung. In Aarau leitete man den Stadtbach bis 1820 mit einem kurzen Aquädukt über den Stadtgraben, was mit der Auffüllung des Grabens entfiel. Trotz aller Massnahmen kam es im 19. Jahrhundert immer wieder zu Verunreinigungen. 1854 starben 81 Menschen an der Cholera (die Bevölkerungszahl betrug damals 4'000). 1857 begann man mit dem Bau des 732 Meter langen Gönhardstollens, der direkt den kleinen Brunnquell in den Brüelmatten anzapfen sollte. Nach zwei Jahren stiessen die Arbeiter zufällig auf eine weitaus ergiebigere Quelle, den Grundwasserstrom der Suhre. Somit verfügten die Aarauern ab 1860 über die erste Grundwasserfassung der Schweiz. Die Feuerwehr nutzte den Stadtbach noch bis 1900 zur Entnahme von Löschwasser. Heute ist der Bach ein historischer Zeuge, der bewusst für die Freiraumgestaltung eingesetzt wird. Jährlich findet im September der Bachfischet statt, ein Volksbrauch zur Reinigung des Stadtbachs, der seit dem 13. Jahrhundert stattfindet.

Beschreibung

Der Bach beginnt in den Brüelmatten, einer Ebene zwischen Unterentfelden und Suhr. Dort wird er einerseits von verschiedenen Grundwasserquellen am Südrand des Gönhardwaldes gespeist, andererseits wird auch Wasser vom Entfelder Dorfbach, von der Suhre und von der Uerke zugeleitet. Bis zum Dorfzentrum von Suhr, wo ein Teil des Wassers wieder der Suhre zugefügt wird, heisst das Gewässer Brunnbach. In Suhr umrundet der Stadtbach den Kirchhügel und wendet sich nach Nordwesten. Er folgt auf den nächsten drei Kilometern der Bachstrasse, vorbei am Stadion Brügglifeld und am Herosé-Stift. Hier ist der Bach eingefasst und wird von zierlichen Brücken samt Geländern als Zugang zu den Liegenschaften überwunden. Ab der Oberen Vorstadt ist der Stadtbach zum grössten Teil eingedolt. Nach dem Passieren der Hinteren Vorstadt und des Obertors erreicht er die Altstadt und verzweigt sich in drei Arme. Der westliche Arm führt durch die Rathausgasse und den Zollrain, der mittlere durch die Pelzgasse und die Metzgergasse, der östliche durch das Färber- und das Mühlegässli. Im Bereich der ehemaligen Hammermühle vereinigen sie sich wieder und wenige Meter darauf mündet der Stadtbach in die Aare. Innerhalb der Altstadt ist der Stadtbach gefasst und an einigen Stellen offen, an einigen Stellen mit Lochplatten abgedeckt – er dient als Gestaltungselement der Gassen. Zwischen Hammer und Schösslirain verweist der Bach auf seine ursprünglich industrielle und vorindustrielle Funktion (Wasserkraft, Industrienutzung). Die heutige Mühle mit Wasserrad – vom Bach angetrieben – wurde anstelle der alten wiederaufgebaut.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der Bach ist heute gut gepflegt. Er ist an den verschiedenen Stellen unterschiedlich gestaltet und zeigt vor allem in der Bachstrasse eine besondere Prägung (Einfassungen an Strassenkreuzungen, Brücken und Geländer). Die Brücken samt Geländer sind etwas verwahrlost. Durch unsachgemässen Umgang drohen sie zerstört zu werden, wodurch ihre besondere räumliche Wirkung und die des Strassenraums verloren gehen würde.

Würdigung

Der Stadtbach, der im 13. Jahrhundert angelegt wurde und seither die Stadt Aarau räumlich prägt, ist von grosser stadthistorischer und industriehistorischer Bedeutung. Er versorgte die Stadtbewölkerung mit Frischwasser, war existenziell für das (vor-)industrielle Gewerbe und war bis 1900 Bezugsquelle für Löschwasser. Heute charakterisiert der Bach in seinen unterschiedlichen Fassungen den Stadtraum und ist sowohl in der Bachstrasse als auch in der Altstadt ein raumprägendes Gestaltungselement.

und somit von hohem räumlichem und landschaftlichem Wert. Er sollte in seinem Verlauf, der heute an vielen Stellen noch offen ist, mit seinen besonderen Gestaltungselementen wie Einfassungsgestaltung, Brücken und Geländern an der Bachstrasse und Mühle sowie mit dem Mühlrad am Schösslirain erhalten werden.

Literatur

<http://www.wirrizunft.ch/pages/Bachgeschichte.htm> (Stand 05.03.2015).

Keller, Heiner: Aarau, der Stadtbach und die Aare. Menschen gestalten Landschaft. Aarau 2014.

Lüthi, Alfred; Boner Georg; Edlin, Margareta; Pestalozzi, Martin: Geschichte der Stadt Aarau. Aarau 1978. S. 238-243.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Villengarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	1899
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Jurastrasse 27	1242	646'423.43 / 248'758.93	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Jurastrasse 27, 01.10.2014.



Garten Jurastrasse 27, 01.10.2014.



Garten Jurastrasse 27, 01.10.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Garten gehört zum historistischen Einfamilienhaus in Sichtbackstein, das von Robert Ammann errichtet wurde. Die grosse Gartenparzelle erstreckt sich längsrechteckig zwischen Bach- und Jurastrasse.

Beschreibung

Die Eingangsseite des Gartens liegt an der Jurastrasse. Hier öffnet sich ein Gartentor auf den Eingangsweg und ein Doppelflügeltor zur Garage (Vers. Nr. 2001). Der Garten bildet eine Symbiose aus einem Landschaftsgarten des späten 19. Jahrhunderts und einer Gartengestaltung gegen Süden, mutmasslich aus den 1940er Jahren, mit freier Rasenfläche, Skulptur und Natursteinkante. Der Landschaftsgarten zeichnet sich durch historischen Baumbestand (zum Beispiel eine grosse Rotbuche) und ein gekiestes Wegnetz, das seitlich durch Bruchsteine eingefasst ist, aus; der nördliche Bereich ist schlecht einsehbar.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der Garten hat sich bis heute mit einem hohen Anteil an historischer Substanz (Baum- und Pflanzbestand, historische Kieswege mit Steinbegrenzung, historische Umfriedung) gut gepflegt und in weitgehend intakter Umgebung erhalten.

Würdigung

Der Garten bildet mit dem historistischen, kommunal bedeutenden Einfamilienhaus eine stimmige stilistische Einheit. Diese bezeugt die repräsentative, historistische Erstbebauung an der Jurastrasse im ausgehenden 19. Jahrhundert und ist daher siedlungs- und stadtgeschichtlich bedeutsam. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts qualitativ weiterentwickelt, repräsentiert der Garten zwei Bereiche: Den des landschaftlichen und den des geometrischen Gartens. Beide sind gut erhalten, so dass der Garten baukünstlerisch und gartenhistorisch bedeutend ist. Den historischen Garten gilt es in seinen Ausmassen, seiner charakteristischen Konzeption mit den zwei Entwicklungsphasen und -bereichen sowie dem historischen Baum- und Pflanzbestand und den Anlageteilen wie Wegnetz, Kiesbelag, Einfassungen und historische Umfriedung zu erhalten.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA4001940.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 142.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Besondere Objekte
Objekttyp	Schwimmbad	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Gustav und Peter Ammann, SKK	Datierung	1955
Adressen	Aarau, Schwimmbadstrasse 2	Parzelle	Koordinaten
		5190	644'997.98 / 249'213.65

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Freiraumgestaltung Schwimmbadstrasse 2, 13.11.2014.



Freiraumgestaltung Schwimmbadstrasse 2, 07.04.2014.



Freiraumgestaltung Schwimmbadstrasse 2, 07.04.2014.



Freiraumgestaltung Schwimmbadstrasse 2, 07.04.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Schwimmbad wurde nach einem Wettbewerb 1952 von den schweizweit bedeutenden Architekten Haefeli, Moser und Steiger von 1954 bis 1955 erbaut. Es entstand im Schachen, einem ausgedehnten Exerzier- und Festgelände im Westen der Stadt und südlich der Aare, das mit der Regulierung des Aarelaufs auch Ort für permanente Anlagen wurde. Nach dem Ausbau der Pferderennbahn, der Schiessanlage und des Leichtathletikstadions erfolgte die Planung eines neuen Schwimmbades. Es ersetzte das 1932 eröffnete Fluss- und Sonnenbad von Adolf Studer, das bezüglich Grösse und Wasserqualität den Ansprüchen der Zeit nicht mehr genügte und 1983 abgebrochen wurde. Die schweizweit bedeutenden Landschaftsarchitekten Peter und Gustav Ammann konzipierten die Gartenanlage.

Beschreibung

Das rund 24'000 m² grosse Areal spannt sich südlich der Aare und nördlich der Pferderennbahn im Gebiet des Aarauer Schachen auf. Die Anlage zeichnet sich durch ihre offene und grosszügige Gestaltung aus und wird durch einen Ringweg in Asphalt erschlossen. Die Hochbauten sind am äusseren Rand des Weges platziert. Die beiden Schwimmbecken – die ursprünglichen Formen sind heute verändert – liegen innerhalb des Ringweges. Locker gruppierte, bewusst platzierte Bäume und Gehölze rahmen die Gebäudeteile. Staudenpflanzen fassen die Beckenränder ein. Dazwischen befinden sich die Liegewiesen mit schattenspendenden Baumgruppen.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Das Schwimmbad wurde bereits mehrmals saniert: Das erste Mal 1975 und ein weiteres Mal 1986. 2010 fand die letzte Sanierung des Schwimmbads statt. Für die Aufwertung und teilweise Neugestaltung des Aussenraums zeichneten sich SKK Landschaftsarchitekten aus Wettingen verantwortlich. Die ursprüngliche Gestaltung des ehemaligen Parkbads ist bis heute ablesbar. Die Anlage ist intakt und gepflegt. Sie wird in den Sommermonaten als öffentliches Freibad genutzt.

Würdigung

Die schweizweit bekannten Landschaftsarchitekten Peter und Gustav Ammann realisierten mit den für das 20. Jahrhundert bedeutenden Architekten Haefeli, Moser und Steiger zwischen 1952 und 1954 das räumlich sowie garten- und architekturhistorisch kommunal bedeutende Schwimmbad Schachen in Aarau. Es entspricht in seiner Anlage dem bereits bei den Zürcher Freibädern Allenmoos (1935-1939) und Freibad Letzigraben (1947-1949) entwickelten Typus des Parkbades. In dessen Zentrum lagen die Schwimmbecken, die von der üblichen rechteckigen Form abwichen. Sie waren von blühenden Rabatten eingefasst. Auf dem Rasenteppich um die Becken spendeten locker gestreute Baumgruppen Schatten und schufen einzelne Parkräume. Die Architektur ordnete sich dieser Gestaltung unter und befand sich an den Rändern der Anlage, die durch einen unregelmässig verlaufenden Ringweg erschlossen wurde. Diese ursprüngliche Konzeption des Schwimmbades hat sich trotz der jüngsten Sanierung, die ein neues Schwimmbecken (Südwesten) sowie die Anpassung an zeitgemässe Bedürfnisse nötig machte, bewahrt beziehungsweise wurde zum Teil wiederhergestellt. Sie sollte auch in Zukunft gepflegt und erhalten werden. Dabei sind die Hochbauten, die unregelmässigen Schwimmbassins, der unregelmässige Ringweg, die Offenheit der Anlage, die innere Räume mit Durchblicken und die Tiefenwirkung schafft sowie der vielfältige Baum- und Pflanzbestand nach ursprünglichem Vorbild zu bewahren.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019682.

Literatur

Stoffler, Johannes: Gustav Ammann. Landschaften der Moderne in der Schweiz. Zürich 2008. S. 176-183.

Das Werk: Schwimmbad in Aarau. Band 44. Heft 9. 1957. S. 298-304.

Material

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Villengarten
Autorenschaft

Klassifizierung Besondere Objekte
Planungsstatus -
Datierung 18. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Küttigerstrasse 31

Parzelle
75

Koordinaten
645'461.43 / 249'920.65

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



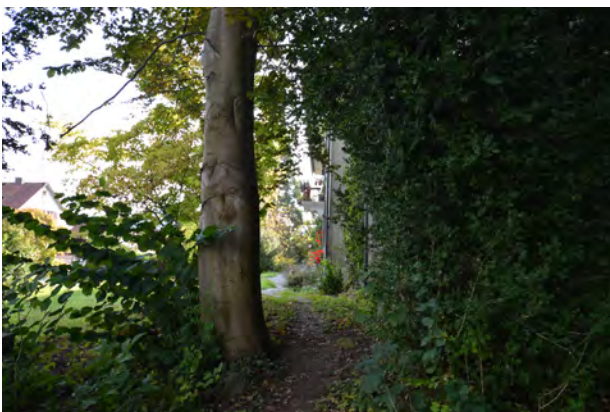
Garten Küttigerstrasse 31, 29.09.2014.



Garten Küttigerstrasse 31, 29.09.2014.



Garten Küttigerstrasse 31, 29.09.2014.



Garten Küttigerstrasse 31, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Garten entstand vermutlich zeitgleich mit dem etwa 1780 erstellten, kommunal bedeutenden Landhaus Schönau. Seither wird er als Privatgarten genutzt.

Beschreibung

Das Haus ist am unteren Teil des Hanges auf eine Terrasse gestellt und in eine grosse Gartenparzelle eingebettet, die vor allem gegen Norden an Grösse gewinnt. Der Garten ist von der Küttigerstrasse aus über eine in der zentralen Achse des Hauses gelegene Steintreppe zugänglich, ein weiterer Eingang (Einfahrt) liegt im Osten. Der nördliche Bereich besteht hauptsächlich aus einer Obstbaumwiese mit Nutzgarten. Der südliche Teil ist geometrisch gestaltet und zeigt geschnittene Buchs- und Einfassungshecken, Buchskugeln in der Eingangspartie, diverse Rhododendren, eine historische Zeder sowie alte Obstbaumpalieri an der Fassade. Eine grosse Bruchsteinmauer, ein Eingangsbereich mit Natursteinplatten und ähnlich gestaltete Wege im Vorgarten zeugen von einer neueren Teilgestaltung in den 1950er oder 1960er Jahren.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Der Garten ist vor allem im hinteren Bereich schwer einsehbar. Er scheint hinsichtlich seines räumlichen Gefüges intakt und in seiner historischen Substanz und seinem Pflegezustand gut erhalten zu sein.

Würdigung

Der Garten des kommunal bedeutenden Landhauses Schönau entstand wohl zusammen mit dem Haupthaus im 18. Jahrhundert. Er bildet mit der Villa ein bau- und gartenkünstlerisch wertvolles Ensemble am Hang des Hungerberges, an dem der Stadt gegenüberliegenden Aareufer. Durch die prägnante Lage am Hang ist das Ensemble von prägender Bedeutung für das Ortsbild der Stadt Aarau. Zusammen mit der benachbarten Villa an der Küttigerstrasse 21 bestimmt das Ensemble Landhaus Schönau den Strassenraum an der Küttigerstrasse und ist räumlich von hohem Wert. Charakteristisch für die grosse Gartenparzelle ist die südliche Gestaltung als geometrischer Garten und die nördliche als meist offener Raum mit Obstwiese und Nutzgarten, eingefasst von Laubbäumen und Gehölzen. Die räumliche Ausdehnung des Grünraums sowie die genannte charakteristische Zweiteilung des Gartens sollte erhalten werden. Von hoher Bedeutung und somit zu bewahren ist die Gartengestaltung an der Küttigerstrasse (Umfassungsmauer, Einfassungshecke, Zeder, geometrische Gestaltungselemente), die den repräsentativen Ausdruck der Villa unterstreicht.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019901.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-08.

Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Inventarobjekte



Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Inventarobjekte . Verzeichnis

Objekt-Klassifikationen



Besondere Objekte



Inventarobjekte

Verzeichnis der Inventarobjekte sortiert nach Objekt-Nummer

Objekt	Adresse	GV	Parzelle
GA40010077	Aarau, Laurenzenvorstadt 80	796	1082
GA40010080	Aarau, Bahnhofstrasse 38	569	1384
GA40010087	Aarau, Schanzmättelistrasse 16	1739	1403
GA40010203	Aarau, Golattenmattgasse 37	261	1628
GA40019001	Aarau, Aarestrasse		
GA40019002	Aarau, Herzberg		
GA40019005	Aarau, Philosophenweg		
GA40019007	Aarau, Bachstrasse		
GA40019052	Aarau, Schachen		
GA40019054	Aarau, Schachen Schulhaus		
GA40019058	Aarau, Schlösslirain		
GA40019072	Aarau, Ziegelrain		
GA40019076	Aarau, Binzenhof Quartier		
GA40019099	Aarau, Bachstrasse 100	4466	1240
GA40019348	Aarau, Jurastrasse 13	1433	1316
GA40019380	Aarau, Feerstrasse 5-15	692	1101
GA40019410	Aarau, Laurenzenvorstadt 115	788	1111
GA40019467	Aarau, Zelglistrasse 45	2470	2361
GA40019575	Aarau, Bündtenweg 2	3970	3292
GA40019610	Aarau, Landhausweg 19	1467	933
GA40019623	Aarau, Laurenzenvorstadt 48	798	1044
	Aarau, Laurenzenvorstadt 62	675	1044
GA40019800	Aarau Rohr, Hardstrasse / Friedhof		5957
	"Im Heid" Aarau Rohr, Kirchweg 20	5964	5959
GA40019801	Aarau, Friedenslinde		3281
GA40019802	Aarau, Zelglistrasse / Echolinde		350
GA40019803	Aarau, Alpenzeiger		72
GA40019804	Aarau, Walthersburgstrasse		2175

Objekt	Adresse	GV	Parzelle
GA40019806	Aarau Rohr, Stäpflistrasse	6102	5945
GA40019903	Aarau, Erlinsbacherstrasse 46		
	Aarau, Erlinsbacherstrasse 52		
	Aarau, Erlinsbacherstrasse 56/58		
	Aarau, Erlinsbacherstrasse 62		
	Aarau, Erlinsbacherstrasse 20/22		

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Pfarrhausgarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	1795
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Laurenzenvorstadt 80	1082	646'187.22 / 249'398.25	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Laurenzenvorstadt 80, 29.09.2014.



Garten Laurenzenvorstadt 80, 29.09.2014.

Würdigung

Der Kaplanengarten von 1795 des kantonal geschützten Pfarrhauses der katholischen Kirche ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-15.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr.AAR077 .

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Villengarten
Autorenschaft

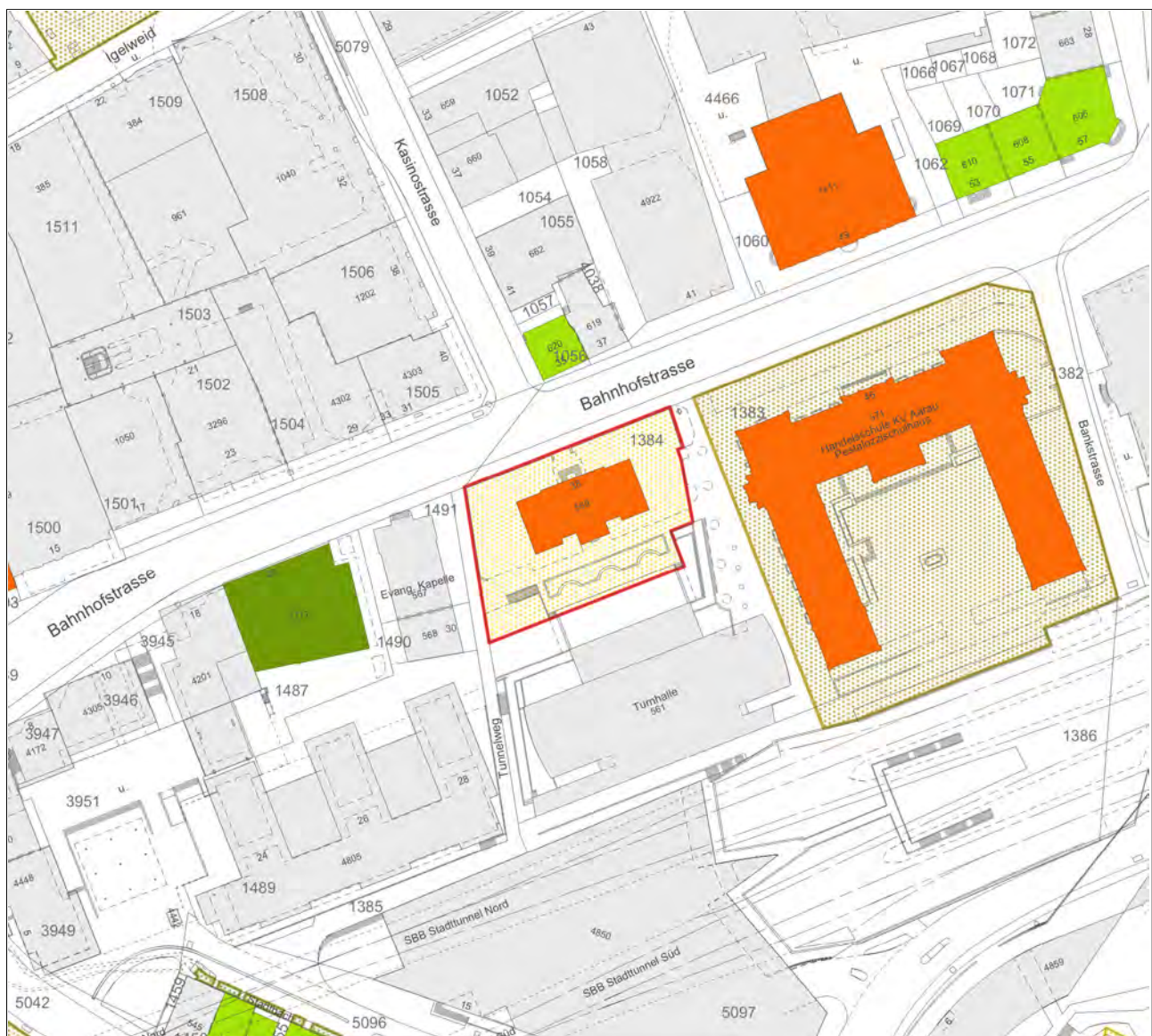
Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 19. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Bahnhofstrasse 38

Parzelle
1384

Koordinaten
645'987.06 / 249'083.84

Situationsplan



Abbildungen



Garten Bahnhofstrasse 38, 30.09.2014.



, 30.09.2014.



Garten Bahnhofstrasse 38, 30.09.2014.

Würdigung

Der Garten der kantonal geschützten Villa Zurlinden ist kommunal bedeutsam. Er sollte gemäss gartendenkmalpflegerischen Untersuchungen und Konzepten von SKK Landschaftsarchitekten Wettingen aufgewertet werden.

Inventare

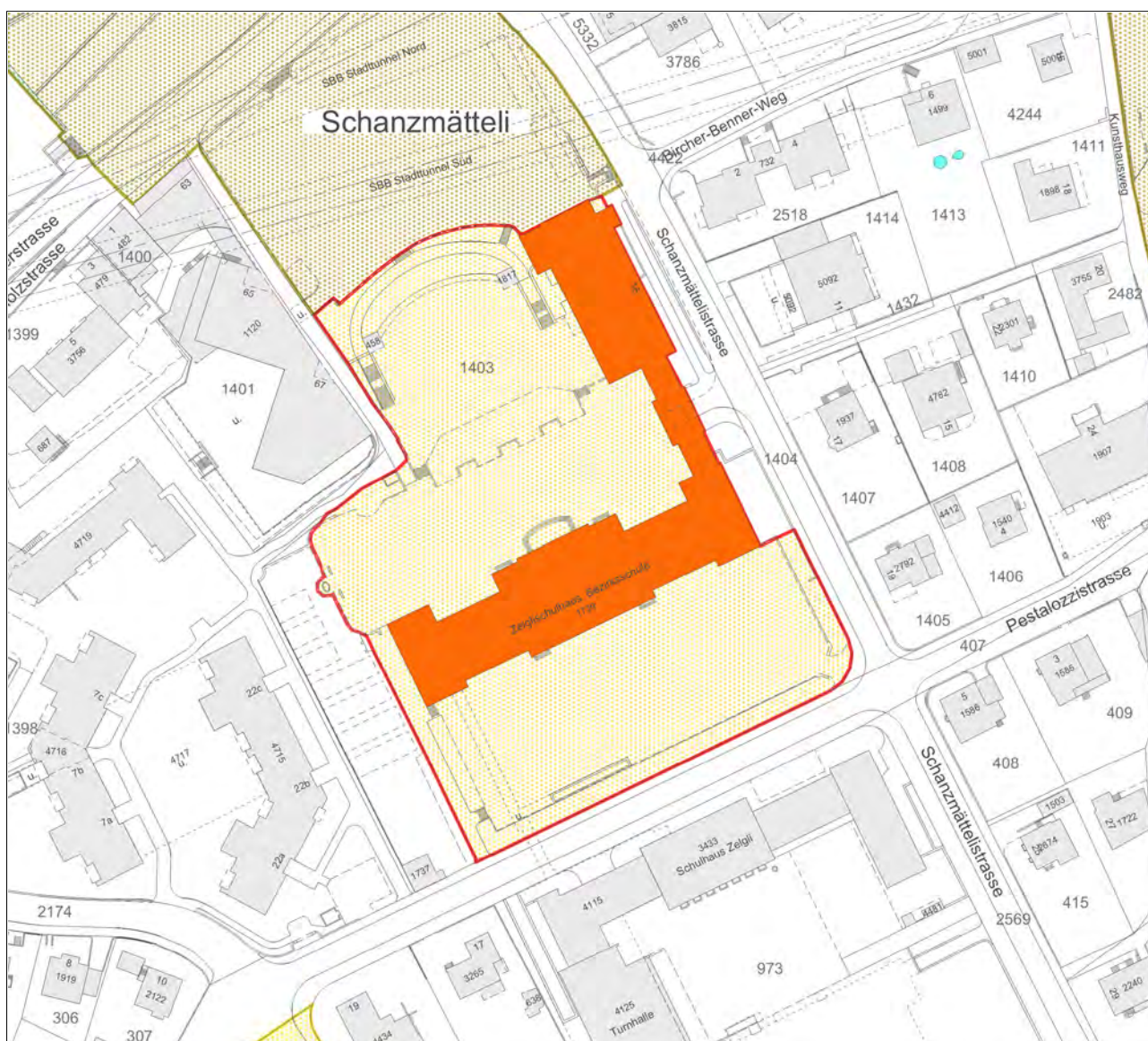
Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR080.

Material

Archiv SKK Wettingen

Kategorie		Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Schulhaus, Einzeldenkmal	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Schanzmättelstrasse 16	1403	645'643.02 / 248'752.66	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Platzgestaltung Zelglischulhaus, 30.09.2014.



Platzgestaltung Zelglischulhaus, 30.09.2014.

Würdigung

Die Aussenanlagen des Zelglischulhauses (zum Teil Gestaltungen von Ernst Cramer) sind kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollten sie in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-67.

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR087 .

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Klostergarten
Autorenschaft

Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 13. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Golattenmattgasse 37

Parzelle
1628

Koordinaten
645'618.05 / 249'179.35

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Golattenmattgasse 37, 28.03.2014.



Golattenmattgasse 37, 28.03.2014.

Würdigung

Der Klostergarten zum kantonal geschützten ehemaligen Frauenkloster ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Schutzinventar Kanton Aargau. Objekt Nr. AAR010 .

Material

Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Bauarchiv Stadt Aarau

Staatsarchiv Kanton Aargau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Wohnsiedlung	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	1026
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Aarestrasse		645'634.89 / 249'689.19	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Gärten Siedlung Aarestrasse, 29.09.2014.



Gärten Siedlung Aarestrasse, 29.09.2014.

Würdigung

Die Siedlungsgärten der 1926 erbauten Reihenhauseile sind kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollten sie in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. EN40019001.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-18.

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Wohnsiedlung
Autorenschaft Walter Leder

Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 1945

Adressen
Aarau, Herzberg

Parzelle

Koordinaten
645'770.35 / 250'020.15

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Gärten Herzberg-Siedlung, 07.04.2014.



Gärten Herzberg-Siedlung, 07.04.2014.



Gärten Herzberg-Siedlung, 07.04.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Herzberg-Siedlung entstand zwischen 1942 und 1945 nach den Plänen des Architekten Karl Schneider. Sie wurde von der Aarauer Wohnbaugenossenschaft gebaut. Diese wurde 1942 mit dem Ziel gegründet, dem Arbeiter ein Heim zu verschaffen, das sein Bewusstsein stärkt, «ein vollwertiges Glied der Gesellschaft zu sein». Zu den gestaffelt angeordneten Häuserzeilen entstanden Zier- und Nutzgärten, deren Gestaltung auf den Zürcher Landschaftsarchitekten Walter Leder zurückgeht. Er unterschied zwischen Vorgarten als Zugangsbereich und rückwärtigem Nutzgarten.

Beschreibung

Die Häuserzeilen sind in grosse Grünflächen eingebettet, die gesamthaft durch einen umlaufenden Holzstaketenzaun eingefasst sind. Die schmalen Vorgartenstreifen waren durch axiale Zugangswege, Rasenflächen und vereinzelt Nadelbäume gestaltet. Rückwärtig schloss sich pro Hauseinheit eine schmale Zier- und Nutzgartenparzelle an, die zur Nachbarparzelle durch Spalierbeete getrennt und am Ende durch Johannisbeerhecken begrenzt war. Schmale gekieste Wege machen die Zier- und Nutzgärten auf der Rückseite zugänglich.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Gartenflächen haben sich bis heute in ihrer Gesamtheit weitgehend erhalten. Allerdings wurde ihre Gestaltung zum Teil individualisiert und die Bepflanzung geändert, so dass die ursprünglich einheitliche Gestaltung heute in Teilen verloren gegangen ist. Hinzu kommt, dass vereinzelt einstige Vorgartenbereiche als Autoabstellplätze umgenutzt wurden. Durch die zunehmende Individualisierung der Gärten und Gartenflächen und die teilweise Umnutzung der Eingangsbereiche zu Parkflächen ist die ursprünglich einheitliche Wirkung und Gestaltung der Siedlung bedroht.

Würdigung

Die Gartengestaltung der siedlungshistorisch bedeutsamen Arbeitersiedlung Herzberg geht auf den bekannten Zürcher Landschaftsarchitekten Walter Leder zurück. Er setzte dabei den Anspruch der Bauten im Garten fort, günstigen, funktionalen und für die damaligen Verhältnisse komfortablen Wohnraum zu schaffen. Die relativ grossen Gartenparzellen dienten zur Erholung und Selbstversorgung. Die Gärten der Herzberg-Siedlung sind damit ein wichtiges sozialhistorisches Zeugnis der Siedlungsbegründung der 1940er Jahre in Aarau. Sie sollten in ihrer Gesamtheit als die Häuserzeilen einbettender Grünraum erhalten bleiben. Ferner sollte der Charakter der Gärten mit der Reihung der Parzellen samt der rückwärtigen Zugänge und Wege bewahrt und zukünftig dementsprechend als übergeordnete Garteneinheit gestaltet werden. Die Vorgartenbereiche sollten als Grünflächen genutzt werden (nicht als Parkplätze) und die Zugänge zu den Hauseingängen dem historischen Zustand entsprechend gestaltet werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. EN40019002.

Material

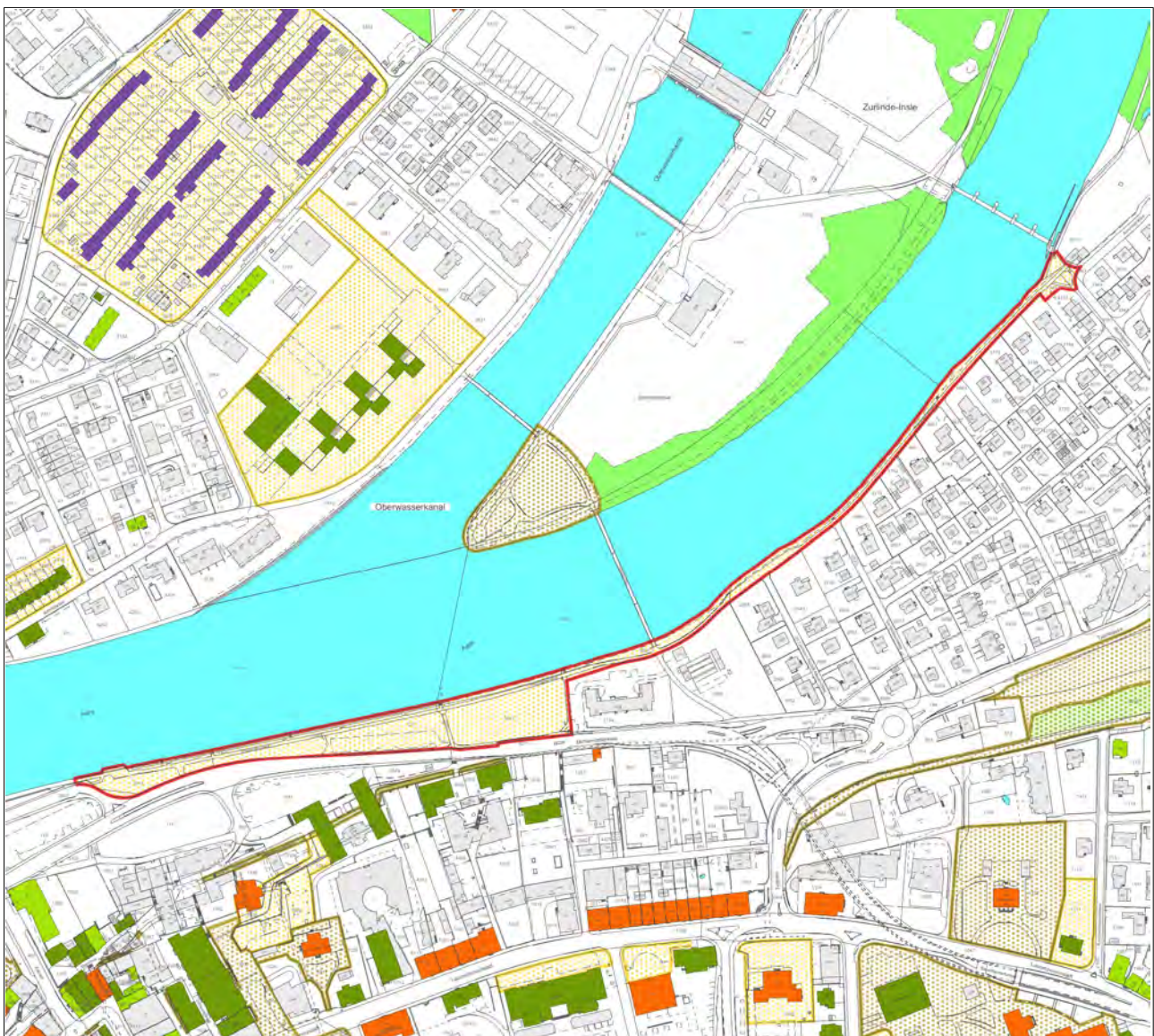
ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Uferanlage
Autorenschaft Ernst Cramer
Adressen
Aarau, Philosophenweg

Parzelle

Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 1948
Koordinaten
646'040.10 / 249'736.71

Situationsplan



Massstab 1:5000

Abbildungen



Ufergestaltung Aareweg, 29.09.2014.



Ufergestaltung Aareweg, 29.09.2014.

Würdigung

Die Freiraumgestaltung vermutlich 1948 von dem bedeutenden Landschaftsarchitekten Ernst Cramer ausgeführt ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Material

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie Teil eines Ensembles
Objekttyp Einfamilienhausgärten
Autorenschaft
Adressen Aarau, Bachstrasse

Parzelle

Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 19. Jahrhundert
Koordinaten 646'199.43 / 248'919.05

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Gartengestaltung Bachstrasse, 01.10.2014.



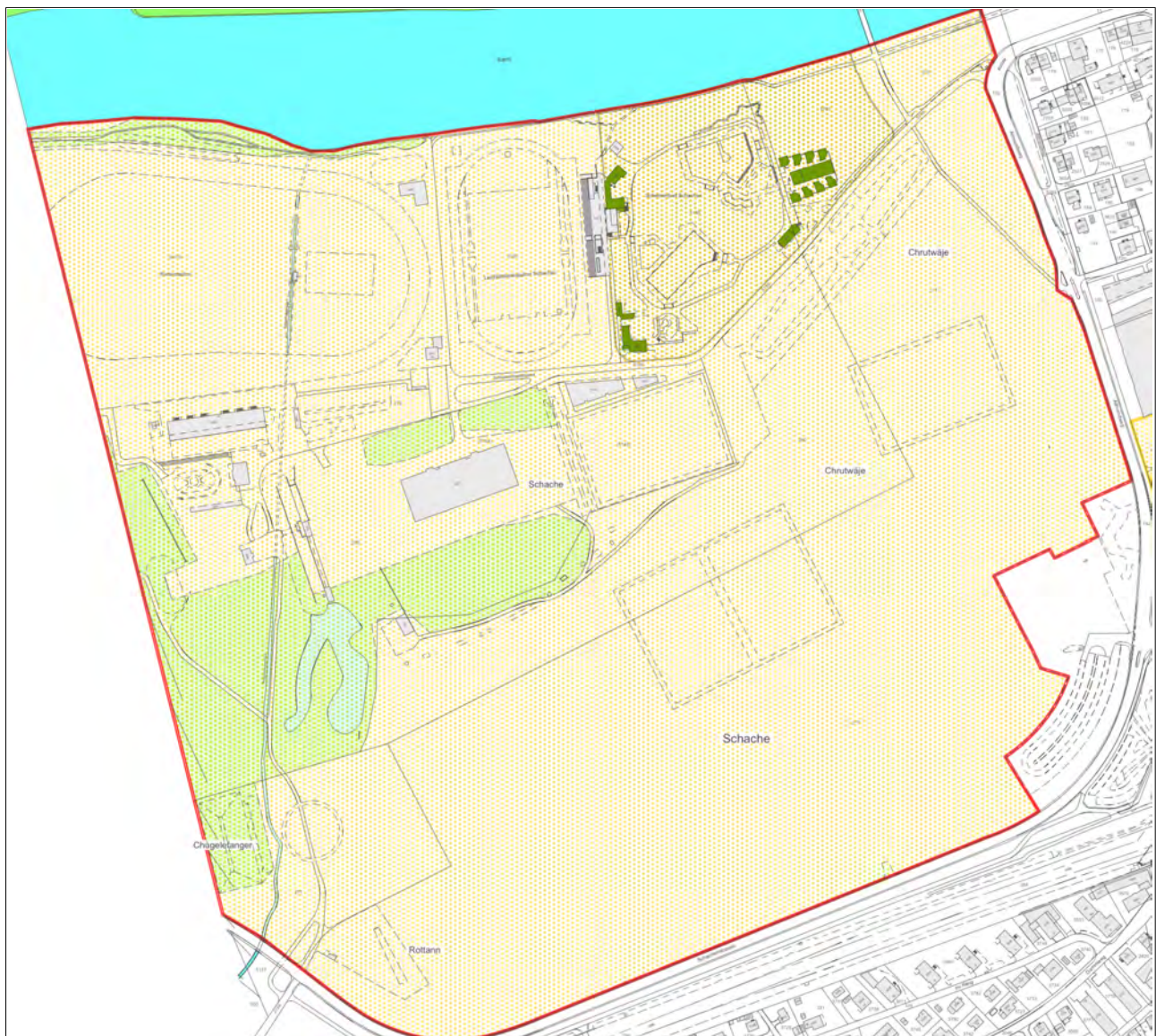
Gartengestaltung Bachstrasse, 01.10.2014.

Würdigung

Die Vorgärten des Strassenzugs an der Bachstrasse, der im 19. Jahrhundert entstanden ist, sind als Ensemble kommunal beachtenswert. Bei einer Veränderung sollten sie in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Allmend	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	17. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Schachen		644'874.55 / 248'978.10	

Situationsplan



Massstab 1:5000

Abbildungen



Schachen, 29.09.2014.



Schachen, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die so genannte «Chrutwaie», war der ehemalige Exerzier-, Markt-, Sport- und Festplatz. Durch das flache Gelände Schachen ausserhalb des westlichen Vorstadtgebiets «vor dem Haldentor» verlief noch im 17. Jahrhundert ein Seitenarm der Aare. Im 19. Jahrhundert wurde das Gebiet als Exerzier-, Markt-, Sport- und Festplatz genutzt. 1824 fand auf dem Schachen das 1. Eidgenössische Ehr- und Freyschiessen statt. Auf dem gleichen Feld wurde 1849 auch das Eidgenössische Schützenfest abgehalten. 1852 wurde das flache Gelände von Überschwemmungen heimgesucht. 1924 diente der Schachen als Schauplatz eines weiteren Schützenfestes, an dem das 100-jährige Bestehen des Schweizerischen Schützenvereins gefeiert wurde. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand im Nordwesten eine Pferderennbahn und 1954 im Nordosten das Schwimmbad Schachen.

Beschreibung

Die grosse Fläche erstreckt sich zwischen dem Aarearm im Westen und Norden und dem Strassenverlauf des Allmendweges im Osten und der Schachenallee im Süden. Pferderennbahn, Sportplatz und Schwimmbad sind im Norden angeordnet. Daran schliesst sich südlich eine grosse Rasenfläche, die im Westen in eine Waldfläche ausläuft. Hier liegt auch der sogenannte «Chugelfang», der 2008 saniert wurde. Im Süden säumen historische und neu gepflanzte Eichen den geschwungenen Verlauf der Schachenallee. Dabei handelt es sich wohl um den Verlauf der historischen Allee Richtung Wöschnau.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die grosse Fläche ist heute recht gut erhalten und gepflegt. Ihre Wirkung und ihre historische und räumliche Bedeutung ist durch langsame und sukzessive Randnutzung und «Bebauung» gefährdet.

Würdigung

Die sogenannte «Chrutwaie», ab dem 19. Jahrhundert als Exerzier-, Markt-, Sport-, und Festplatz genutzt, ist bis heute siedlungshistorisch wie sozial- und sportgeschichtlich für Aarau und für die Schweiz bedeutsam. Gleichzeitig bildet die Fläche einen bedeutenden Raum im Westen der historischen Altstadt Aaraus an der Kantonsgrenze zu Solothurn. Sie ist zudem ein wichtiger Erholungs- und Freizeitgestaltungsraum. Sie sollte in ihren historischen Ausmassen sowie als Freiraum samt historischer Bepflanzung wie der Alleebeplanzung entlang der heutigen Schachenallee bewahrt werden. Bei einer Veränderung sollte die historische «Chrutwaie» in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden und dem historischen Vorbild und Charakter entsprechend weiterentwickelt oder neu gestaltet werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-06.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 157.

Kategorie Einzeldenkmal

Objekttyp Parkanlage

Autorenschaft

Adressen
Aarau, Schachen Schulhaus

Parzelle

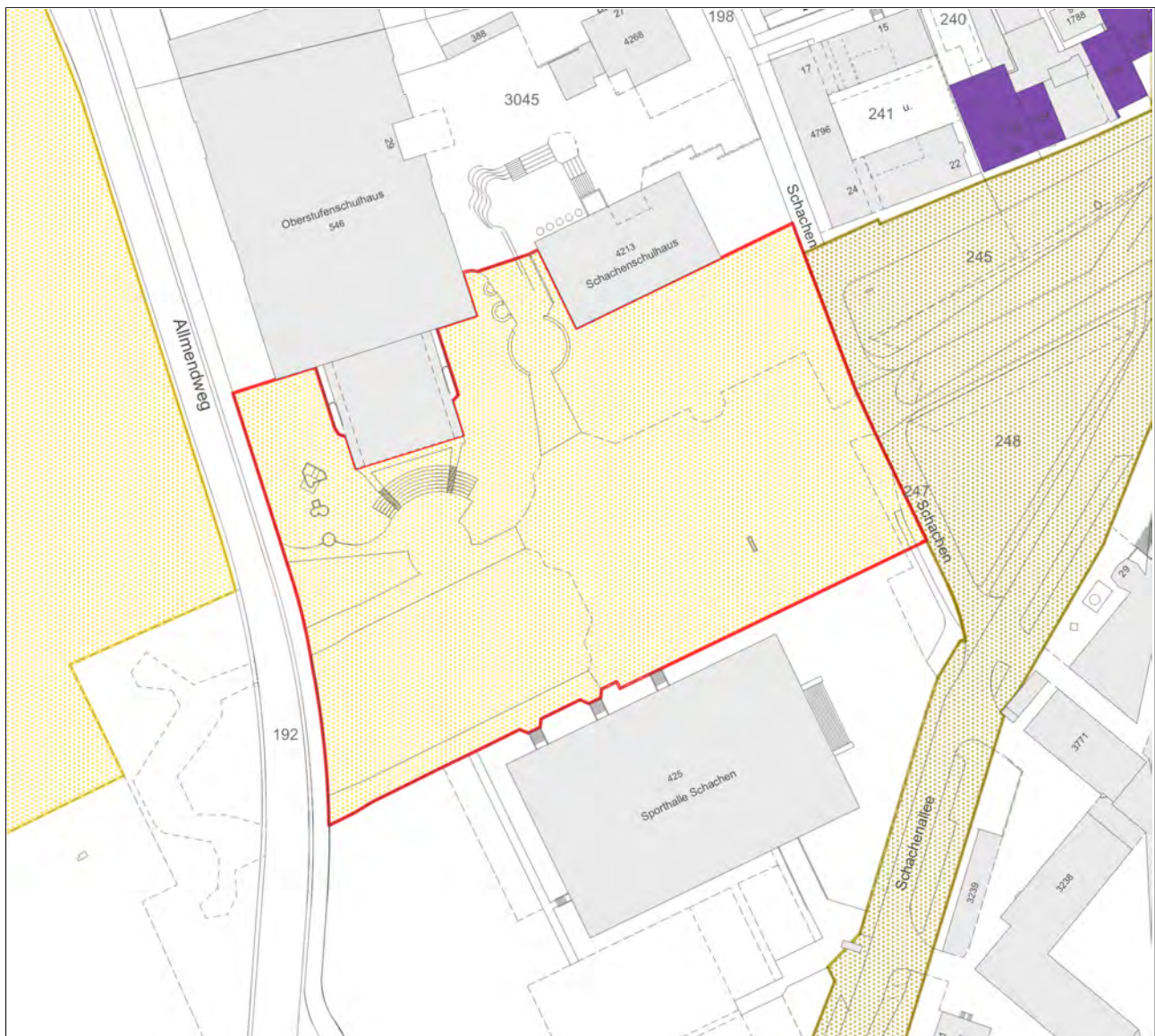
Klassifizierung Inventarobjekte

Planungsstatus -

Datierung 20. Jahrhundert

Koordinaten
645'360.84 / 249'025.02

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Schulhaus Schachen, 29.09.2014.



Schulhaus Schachen, 29.09.2014.



Schulhaus Schachen, 29.09.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Zeitgleich mit der Errichtung des Schulhauses Schachen und der Mehrzweckhalle wurde zwischen 1969 und 1970 der Freiraum zwischen den beiden Bauten gestaltet. Dieser wurde im Norden mit der Erbauung des Oberstufenschulhauses Schachen in den 1980er Jahren gestalterisch ergänzt.

Beschreibung

Die Grünfläche spannt sich als Fortführung des ehemaligen Viehmarkts (GA40019011) zwischen Schachen und Allmend auf. Sie ist dicht mit regelmässig bepflanzten Platanen bestanden. Die Wege sind mit Verbundsteinpflaster belegt, die offenen Flächen sind begrast. Die Grünfläche bildet den Raum zwischen Oberstufenschulhaus und der Mehrzweckhalle Schachen. Unterhalb des Oberstufenschulhauses befinden sich eine Amphitheater-ähnliche Platzgestaltung sowie ein skulpturaler Brunnenverlauf. Ein schlichter Laufbrunnen mit Trog steht nördlich der Mehrzweckhalle.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

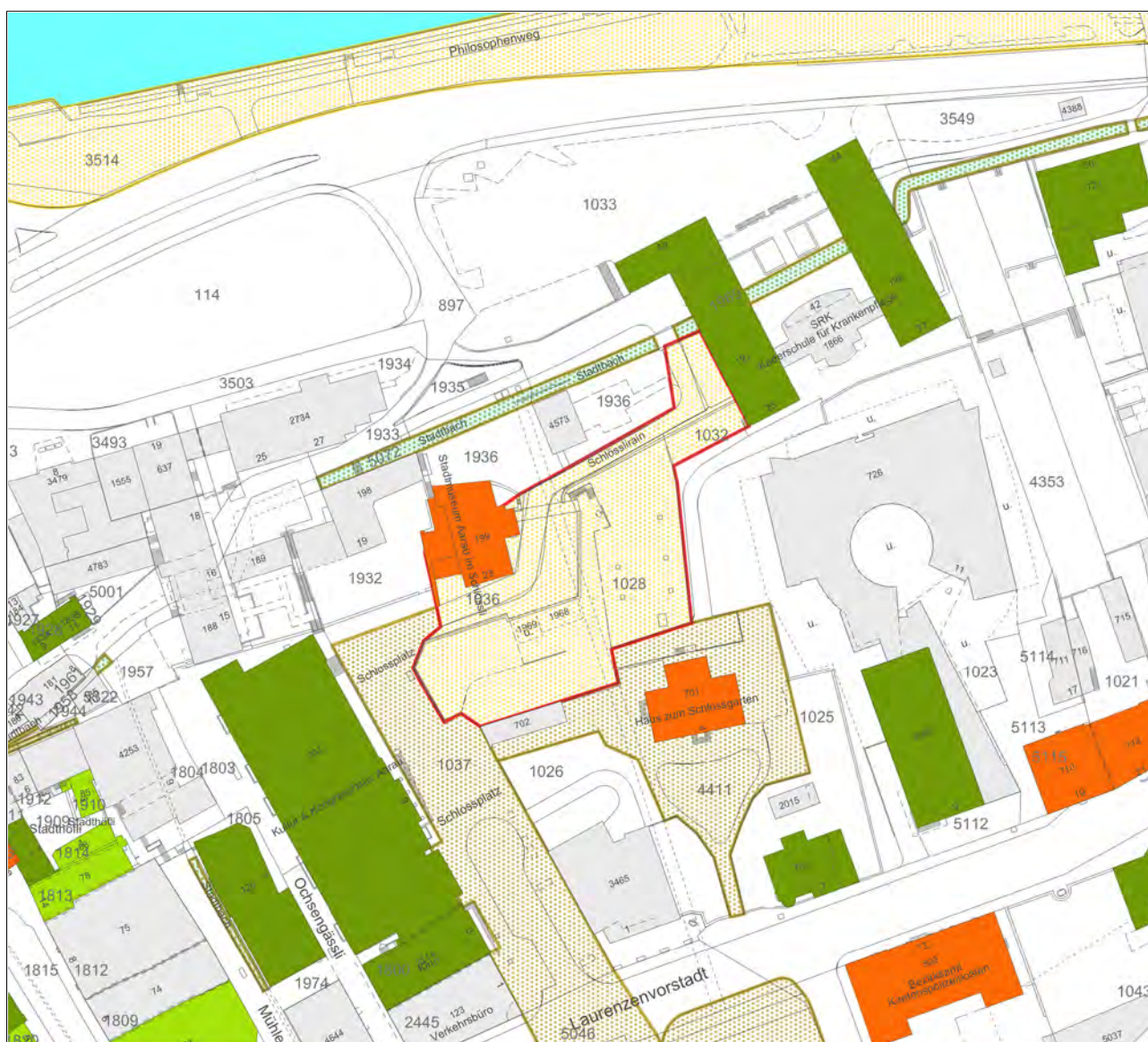
Der Grünraum ist heute gut erhalten und die Bepflanzung ist grundsätzlich gepflegt. Allerdings wirkt er im Bereich des Spielplatzes und des Laufbrunnens etwas verwahrlost.

Würdigung

Als Verlängerung des ehemaligen Viehmarkts und als Freiraum zwischen Schulkomplex Schachen und der Mehrzweckhalle entstand zwischen 1969 und 1970 der Grünraum Schachen, der mit seiner dichten, regelmässigen Platanenbepflanzung einen räumlich bedeutenden Grün- und Erholungsraum im Aarauer Schachen bildet. Mit beachtenswerten Gestaltungselementen der 1980er Jahre gehört er zu den jüngeren Gartendenkmälern der Stadt Aarau. Die Verbindungsfläche zwischen dem ehemaligen Viehmarkt und der sogenannten Chrutwaie sollte in ihren Ausmassen und in ihrer geometrischen sowie dichten Bepflanzung durch Platanen erhalten bleiben. Ferner sind die offenen Rasenflächen als räumliche Übergänge zu den Bauten – Schulkomplex Schachen und Mehrzweckhalle – zu bewahren.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Parkanlage	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	11. und 13./14. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Schösslirain		645'820.43 / 249'462.85	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Schlösslirain, 29.09.2014.



Schlösslirain, 29.09.2014.

Würdigung

Die Anlage ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-17.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Parkanlage	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Ziegelrain		645'657.29 / 249'129.58	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Grünraum Ziegelrain, 24.09.2014.



Grünraum Ziegelrain, 24.09.2014.

Würdigung

Die Parkanlage, das so genannte «Affenwäldli» stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-21.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzelndenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Wohnsiedlung	Planungsstatus	-
Autorenschaft	Gustav Ammann	Datierung	1947
Adressen	Parzelle		Koordinaten
Aarau, Binzenhof Quartier			646°065.39 / 247°909.22

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Freiraumgestaltung Binzenhof Quartier, 13.11.2014.

Würdigung

Die Aussenraumgestaltung des 1947 von Haefeli Moser Steiger entworfenen Binzenhofquartiers, stammt wohl von dem Landschaftsarchitekten Gustav Ammann und ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Villengarten
Autorenschaft

Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 19. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Bachstrasse 100

Parzelle
1240

Koordinaten
646'490.03 / 248'728.89

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Gärten Bachstrasse 10, 01.10.2014.



Gärten Bachstrasse 10, 01.10.2014.

Würdigung

Der ehemalige Villengarten (heute mit neuem Wohnhaus überbaut) entstand im 19. Jahrhundert und ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Villengarten
Autorenschaft

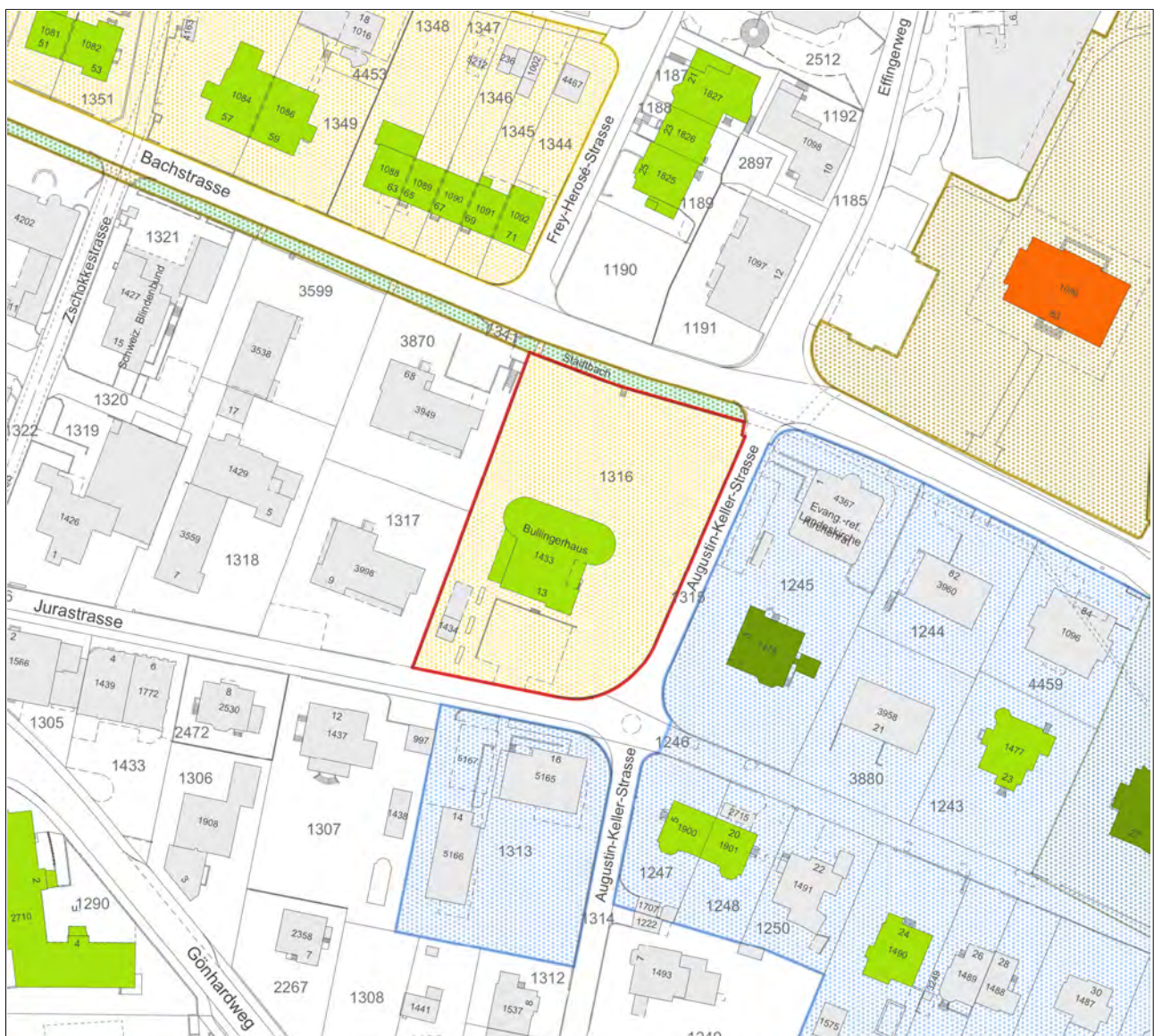
Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 1890

Adressen
Aarau, Jurastrasse 13

Parzelle
1316

Koordinaten
646'291.77 / 248'813.00

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Jurastrasse 13, 01.10.2014.



Garten Jurastrasse 13, 01.10.2014.



, 01.10.2014.

Würdigung

Der Garten der 1890 erstellten Villa an der Jurastrasse ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019348.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-25.

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Villengarten
Autorenschaft

Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 19. Jahrhundert

Adressen
Aarau, Feerstrasse 5-15

Parzelle
1101

Koordinaten
646'270.25 / 249'320.87

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Gärten Feerstrasse, 29.09.2014.



Gärten Feerstrasse, 29.09.2014.

Würdigung

Die Gärten der Wohnhäuser an der Feerstrasse des 19. Jahrhunderts sind kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmaltreuer untersucht werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-14.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Villengarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19./20. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Laurenzenvorstadt 115	1111	646'407.27 / 249'441.10	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten, Laurenzenvorstadt 115, 29.09.2014.



Garten, Laurenzenvorstadt 115, 29.09.2014.

Würdigung

Der Garten der Villa an der Laurenzenvorstadt ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019410).

Kategorie		Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Bürgerhausgarten, Einzeldenkmal	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	1929
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Zelglistrasse 45	2361	645'691.30 / 248'404.25	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Zelglistrasse 45, 01.10.2014.



Garten Zelglistrasse 45, 01.10.2014.

Würdigung

Der Garten mit einer Anlage der Landschaftsarchitekten Mertens und Nussbaumer von 1949 ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019467.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-42.

Material

ASLA Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Kategorie Einzeldenkmal
Objekttyp Schulhaus
Autorenschaft

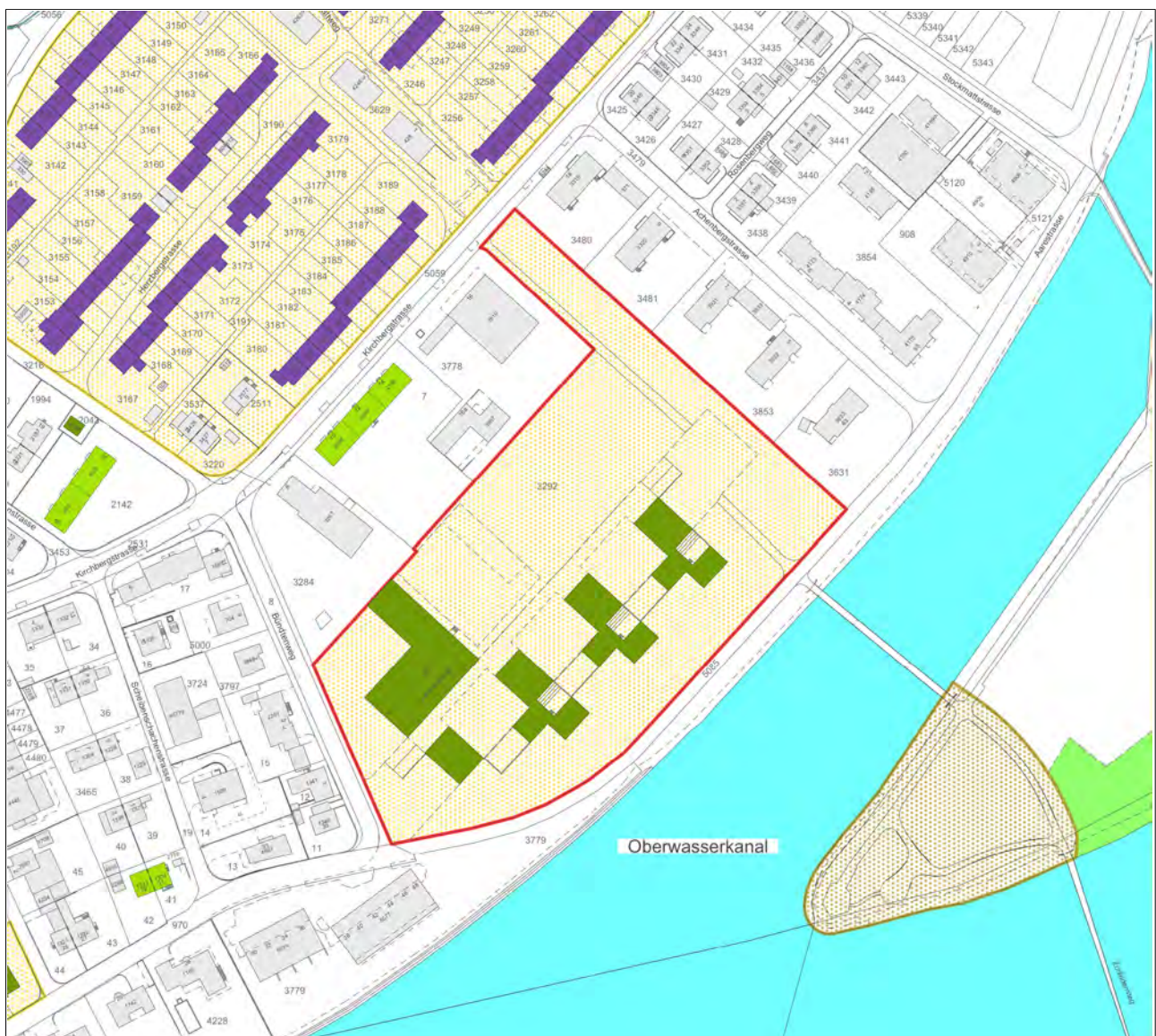
Klassifizierung Inventarobjekte
Planungsstatus -
Datierung 1963

Adressen
Aarau, Bündtenweg 2

Parzelle
3292

Koordinaten
645'871.78 / 249'868.38

Situationsplan



Massstab 1:2500

Abbildungen



Platzgestaltung Schulhaus Scheibenschachen, 29.09.2014.



Platzgestaltung Schulhaus Scheibenschachen, 29.09.2014.

Würdigung

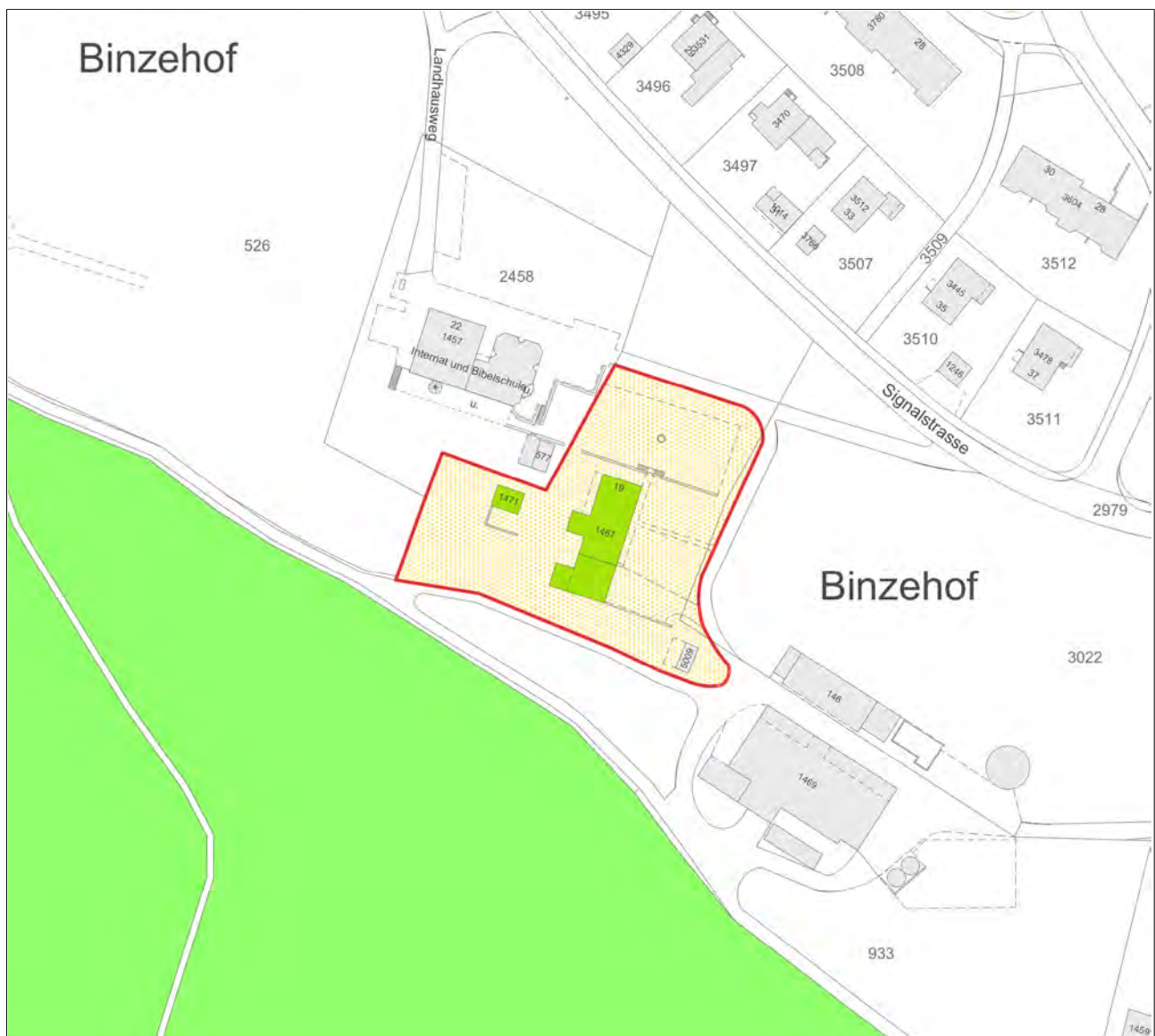
Die Aussenraum- und Schulhofgestaltung der 1963 von Barth Zaugg Schenker erstellten kommunal schützenswerten Schulanlage ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019575.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Bauernhausgarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Landhausweg 19	933	645'946.24 / 247'668.53	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Garten Landhausweg 19, 30.09.2014.



Garten Landhausweg 19, 30.09.2014.

Würdigung

Der Bauernhausgarten des 19. Jahrhunderts ist kommunal bedeutsam. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019610.

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr 4001-18.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Kasernenanlage (Vorplatz)	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Laurenzenvorstadt 48	1044	646'022.34 / 249'405.86	
Aarau, Laurenzenvorstadt 62	1044	646'098.30 / 249'412.59	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Platzgestaltung Laurenzenvorstadt 48, 29.09.2014.



Platzgestaltung Laurenzenvorstadt 48, 29.09.2014.

Würdigung

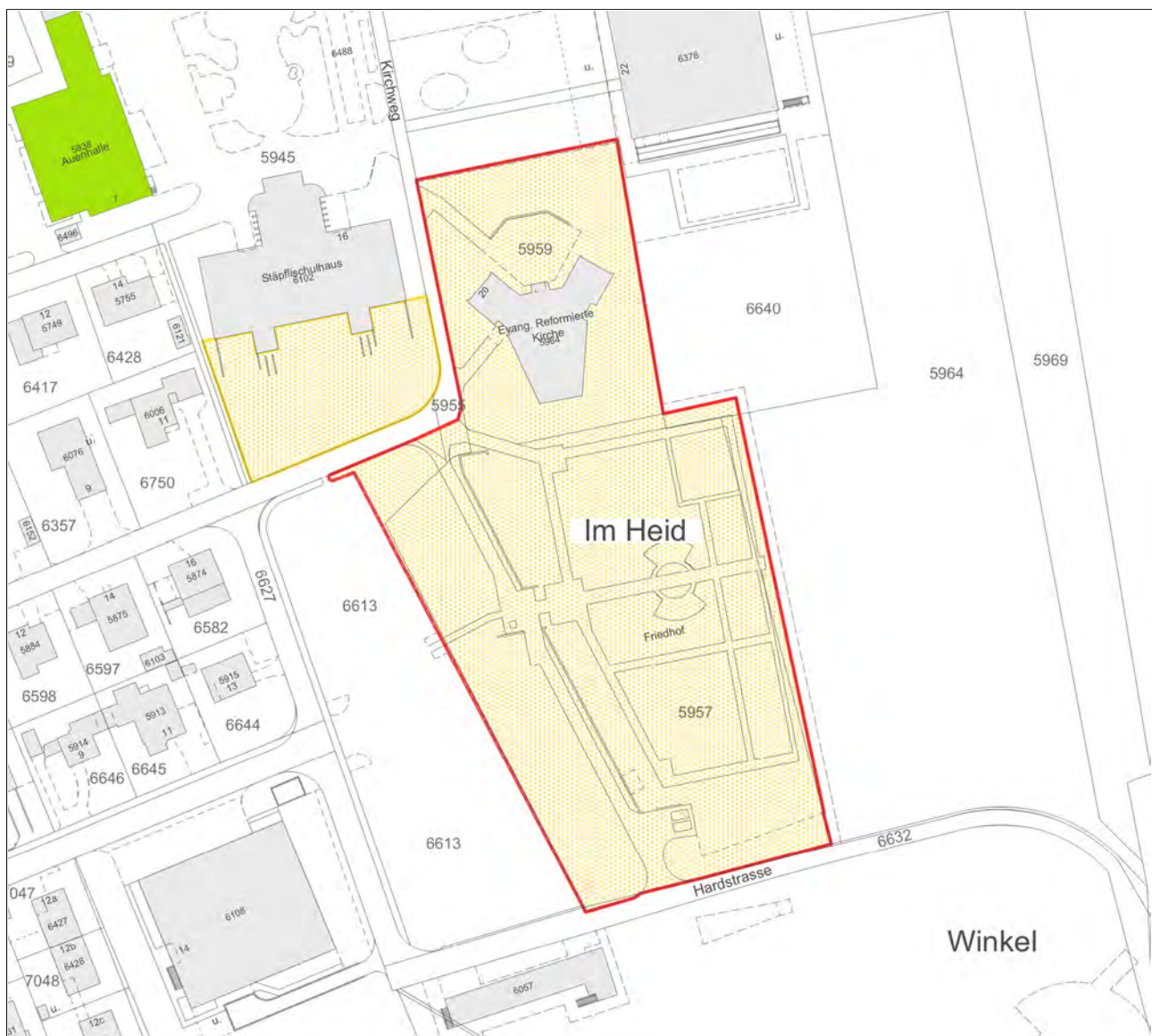
Der Vorplatz des kommunal bedeutsamen Kasernengebäudes stammt aus dem 19. Jahrhundert. Er bildet einen kommunal wichtigen Freiraum an der Laurenzenvorstadt. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Inventare

Bauinventar der Stadt Aarau. Objekt Nr. BA40019623.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Friedhof	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	20. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau Rohr, Hardstrasse / Friedhof "Im Heid"	5957	648°823.94 / 250°273.32	
Aarau Rohr, Kirchweg 20	5959	648°757.00 / 250°329.00	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Friedhof "Im Heid", 09.03.2015.



Friedhof "Im Heid", 09.03.2015.



Friedhof "Im Heid", 09.03.2015.



Friedhof "Im Heid", 09.03.2015.

Würdigung

Die Friedhofsgestaltung des Friedhofs Rohr entstand im 20. Jahrhundert und ist kommunal beachtenswert. Bei einer Veränderung sollte diese im Sinne der bereits erfolgten gartenhistorischen Untersuchung erhalten bzw. weiterentwickelt werden.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Aussichtspunkt	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	20. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Friedenslinde	3281	645'697.60 / 247'741.20	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Friedenslinde, 09.03.2015.



Friedenslinde, 09.03.2015.



Friedenslinde, 09.03.2015.



Friedenslinde, 09.03.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Friedenslinde bildet einen wichtigen Aussichtspunkt Aaraus. Sie wird heute als Versamlungs- und Festort genutzt, zum Beispiel für die Nationalfeier am 1. August.

Beschreibung

Im Südwesten der historischen Altstadt Aaraus erhebt sich die Friedenslinde auf einer Anhöhe des Distelberges oberhalb des Binzenhofs. Im Westen grenzt sie an den Wald, im Osten an eine Wiese. Eine runde Sitzbank umfasst die Linde. Im weiteren Umkreis bilden Kalksteinblöcke als Sitzelemente einen Kreis um den Baum. Zum Platz gehört auch eine Feuerstelle.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Linde ist gut erhalten. Die Ausstattungselemente wirken etwas verwahrlost.

Würdigung

Die Friedenslinde bildet einen der wichtigsten Aussichtspunkte und einen der bedeutendsten offiziellen Versamlungsorte Aaraus. Sie ist somit siedlungshistorisch bedeutsam und identitätsstiftend. Der Ort sollte als Aussichtspunkt zukünftig erhalten bleiben und mit einer Linde bepflanzt sein. Die Sitzgelegenheiten sollten zukünftig aufgewertet werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001–40.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Aussichtspunkt	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Zelglistrasse / Echoline	350	645'249.84 / 248'125.45	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Echoline, 09.03.2015.



Echoline, 09.03.2015.



Echoline, 09.03.2015.



Echoline, 09.03.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Echoline bildet einen wichtigen Aussichtspunkt Aaraus und ist gleichzeitig auch ein wichtiger Versammlungs- und Erholungsort.

Beschreibung

Am Ende der Zelglistrasse und markant an der Biegung zur Oberholzerstrasse gelegen, erhebt sich die mächtige Linde am Hang des Stephansbergs. Im Westen schliesst sich der Wald mit einem Spielplatz an und im Osten öffnet sich der Raum auf ein weites Feld. Die mächtige historische Linde erhebt sich im Spitz der Weggabelung. Östlich unmittelbar davor steht eine Bankgruppe auf einer mit Bruchsteinen befestigten Plattform, die gegen das Landwirtschaftsland im Osten durch eine Steinmauer begrenzt wird.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Echoline samt Platz ist gut erhalten. Die Sitzgelegenheiten wurden jüngst aufgewertet.

Würdigung

Die Echoline bildet einen der wichtigsten Aussichtspunkte und einen bedeutenden Erholungsort Aaraus. Sie ist somit siedlungshistorisch bedeutsam und identitätsstiftend. Der Ort sollte als Aussichtspunkt zukünftig erhalten bleiben und mit einer Linde am bisherigen Standort bepflanzt sein. Die befestigte Plattform samt Begrenzungsmauer sollte bewahrt werden.

Inventare

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Kanton Aargau 1999. Objekt Nr. 4001-41.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 133.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Aussichtspunkt	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Alpenzeiger	72	645'164.87 / 249'920.35	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Alpenzeiger, 10.03.2015.



Alpenzeiger, 10.03.2015.



Alpenzeiger, 10.03.2015.



Alpenzeiger, 10.03.2015.

Würdigung

Der Alpenzeiger ist ein kommunal bedeutender Aussichtspunkt. Bei einer Veränderung sollte er in einem ersten Schritt gartendenkmalpflegerisch untersucht werden.

Material

Archiv Hochbauamt Stadt Aarau

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Allee	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Waltherburgstrasse	2175	645'629.62 / 248'542.02	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Walthersburgstrasse, 09.03.2015.



Walthersburgstrasse, 09.03.2015.



Walthersburgstrasse, 09.03.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Walthersburgstrasse bildet die Verbindung zwischen Pestalozzi- und Zelglistrasse. Sie wurde früher Chriesie-Allee genannt. Die Stadtpläne vor 1900 bezeichnen die Felder zwischen Schanz, Friedhof und Oberholz als Walthersburg (auch Waltersburg). Auf diesem Gelände wurde 1903 die Zentralfeier der Kantonsgründung und 1911 die erste Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung durchgeführt. Ab 1911 wurde das Gebiet überbaut und die Strasse in ihrem heutigen Verlauf angelegt.

Beschreibung

Eine Allee, bestehend aus Linden unterschiedlichen Alters, zäumt heute in regelmässigen Abständen die Walthersburgstrasse. Die Bäume sind auf dem Trottoir angeordnet und in ein steinumrandetes Schotterbeet gesetzt.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die Alleebepflanzung an der Walthersburgstrasse ist heute recht gut erhalten und wenig gefährdet.

Würdigung

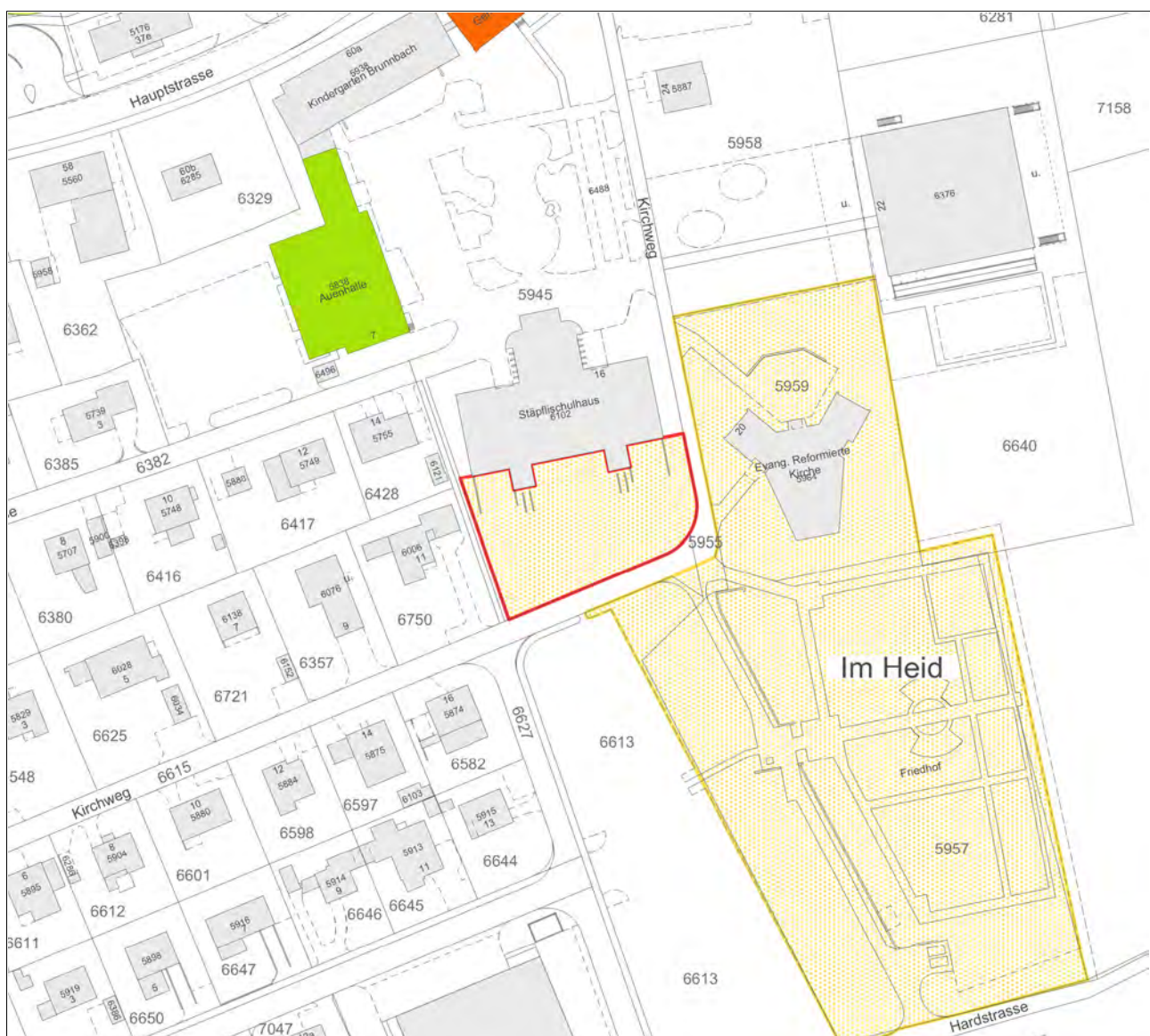
Die Allee an der Walthersburgstrasse bezeugt ein historisch bedeutsames Gebiet im heutigen Zelgliquartier und repräsentiert in seiner heutigen Anlage die frühe Bebauungsstruktur dieses Quartiers zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie ist somit siedlungshistorisch sehr bedeutsam. In ihrer Ausgestaltung als Allee bildet sie einen räumlich bedeutsamen Strassenzug. Dieser sollte in seiner Gestaltung als lindenbestandene Allee und mit dem bestehenden Bepflanzungsrhythmus erhalten bleiben.

Literatur

INSA Inventar der Neueren Architektur. Band 1. Bern 1984. S. 163.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Baumformation	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	1960
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau Rohr, Stäpflistrasse	5945	648'757.00 / 250'329.00	

Situationsplan



Massstab 1:1500

Abbildungen



Jubiläumslinden beim Stäpfli Schulhaus, 20.04.2015.



Jubiläumslinden beim Stäpfli Schulhaus, 20.04.2015.



Jubiläumslinden beim Stäpfli Schulhaus, 20.04.2015.



Jubiläumslinden beim Stäpfli Schulhaus, 20.04.2015.

Bau- und Nutzungsgeschichte

1810 wurden die Gemeinden Buchs und Rohr von der grossen Landgemeinde Suhr losgetrennt und waren seither selbstständig – Rohr ist seit 2009 Teil der Kantonshauptstadt Aarau. 1960 feierte die Gemeinde Rohr 150 Jahre Selbstständigkeit. Anlässlich dieses Jubiläums wurden die Linden südlich des Stäpfli Schulhauses gepflanzt.

Beschreibung

Die Lindenbäume stehen auf einer Wiesenfläche südlich des Stäpfli Schulhauses und dem anschliessenden Parkplatz. Die vereinzelt stehenden Bäume sind unterschiedlichen Alters. Der älteste steht südwestlich des Schulhauses.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

Die heutige Baumgruppe wirkt etwas verwahrlost. Ihre Bedeutung bzw. der Anlass ihrer Pflanzung ist nicht ersichtlich.

Würdigung

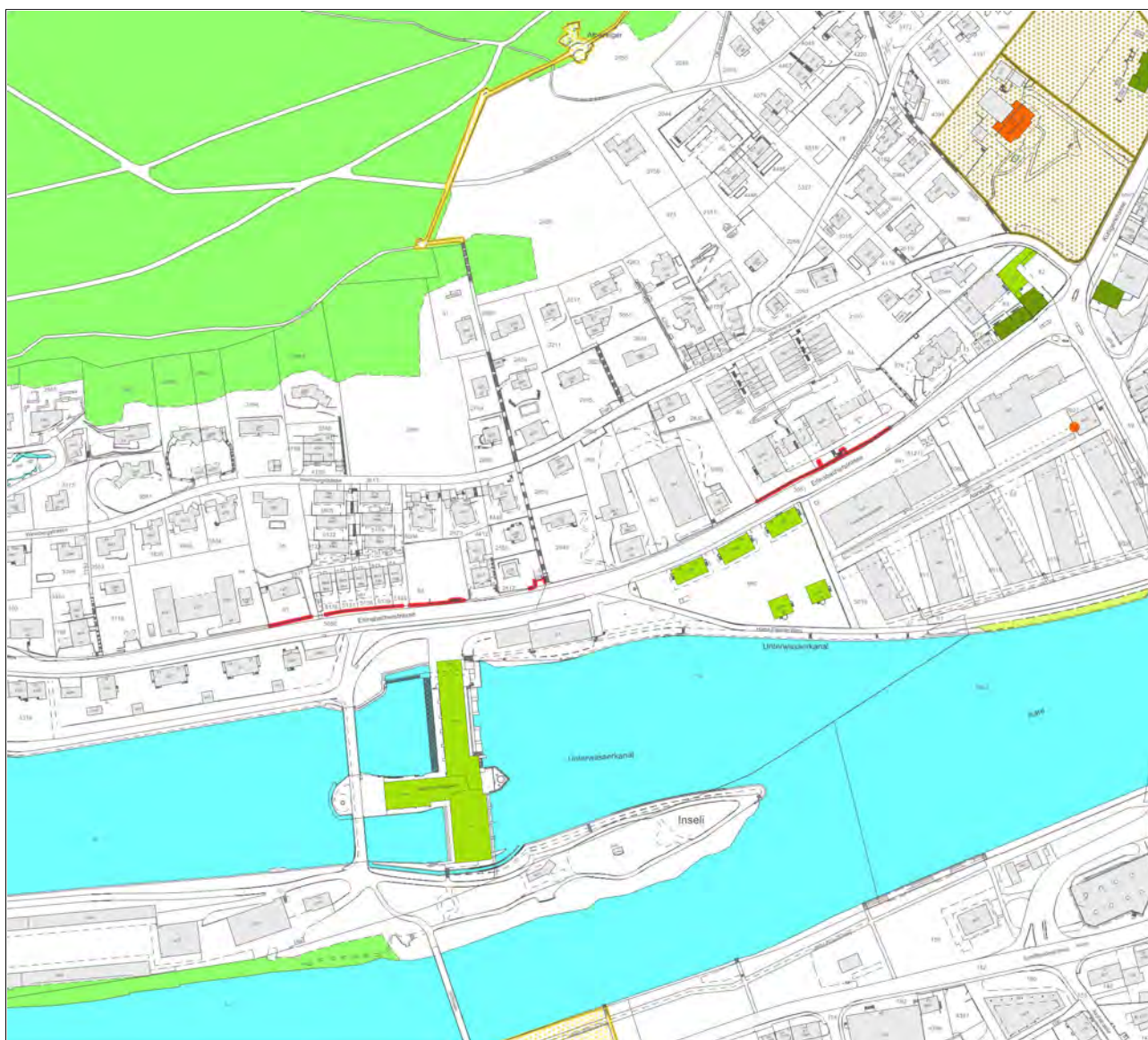
Anlässlich der 150 Jahr-Feier der Selbstständigkeit der Gemeinde Rohr wurden die Bäume 1960 gepflanzt und sind daher ortshistorisch sehr bedeutsam. Ihr Standort südlich des 1957 eingeweihten Stäpfli Schulhauses steht für das Selbstverständnis der Gemeinde um 1960. Die Lindenbepflanzung sollte in Zukunft erhalten bleiben. Eine Aufwertung des Aussenraums mit einem Hinweis auf den Pflanzungszusammenhang und -anlass und damit eine stärkere Hervorhebung der Linden wäre empfehlenswert.

Literatur

Jubiläumsschrift zur 150-Jahr-Feier, 27./28. August 1960. Rohr 1060.

Kategorie	Einzeldenkmal	Klassifizierung	Inventarobjekte
Objekttyp	Rebgarten	Planungsstatus	-
Autorenschaft		Datierung	19. Jahrhundert
Adressen	Parzelle	Koordinaten	
Aarau, Erlinsbacherstrasse 46		645'131.06 / 249'612.44	
Aarau, Erlinsbacherstrasse 52		645'071.55 / 249'601.41	
Aarau, Erlinsbacherstrasse 62		644'984.61 / 249'590.12	
Aarau, Erlinsbacherstrasse 20/22		645'301.03 / 249'682.70	
Aarau, Erlinsbacherstrasse 56/58		645'028.20 / 249'596.57	

Situationsplan



Massstab 1:4000

Abbildungen



Erlinsbacherstrasse 20/22, 07.04.2014.



Erlinsbacherstrasse 46-58, 07.04.2014.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Im 19. Jahrhundert befanden sich auf Höhe der heutigen Erlinsbacherstrasse 20, 22, 46, 52, 56, 58 und 62 und am südlichen Hangfuss des Hungerberges Rebberge. Sie waren zur Strasse hin mit Trockenmauern begrenzt. Vereinzelt standen hier Trottegebäude. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Fläche der ehemaligen Rebberge mit Villen überbaut. Im 21. Jahrhundert wurde die Fläche erneuert überbaut und die Trockenmauern saniert. Sie sind heute Kulturobjekt.

Beschreibung

Die Trockenmauern sind gestuft und ziehen sich als bauliche Einheit entlang der Erlinsbacherstrasse im oben genannten Abschnitt. Vereinzelt sind sie durch Rundbogenzugänge durchbrochen, wie zum Beispiel bei Nr. 52.

Erhaltungszustand und Gefährdungen

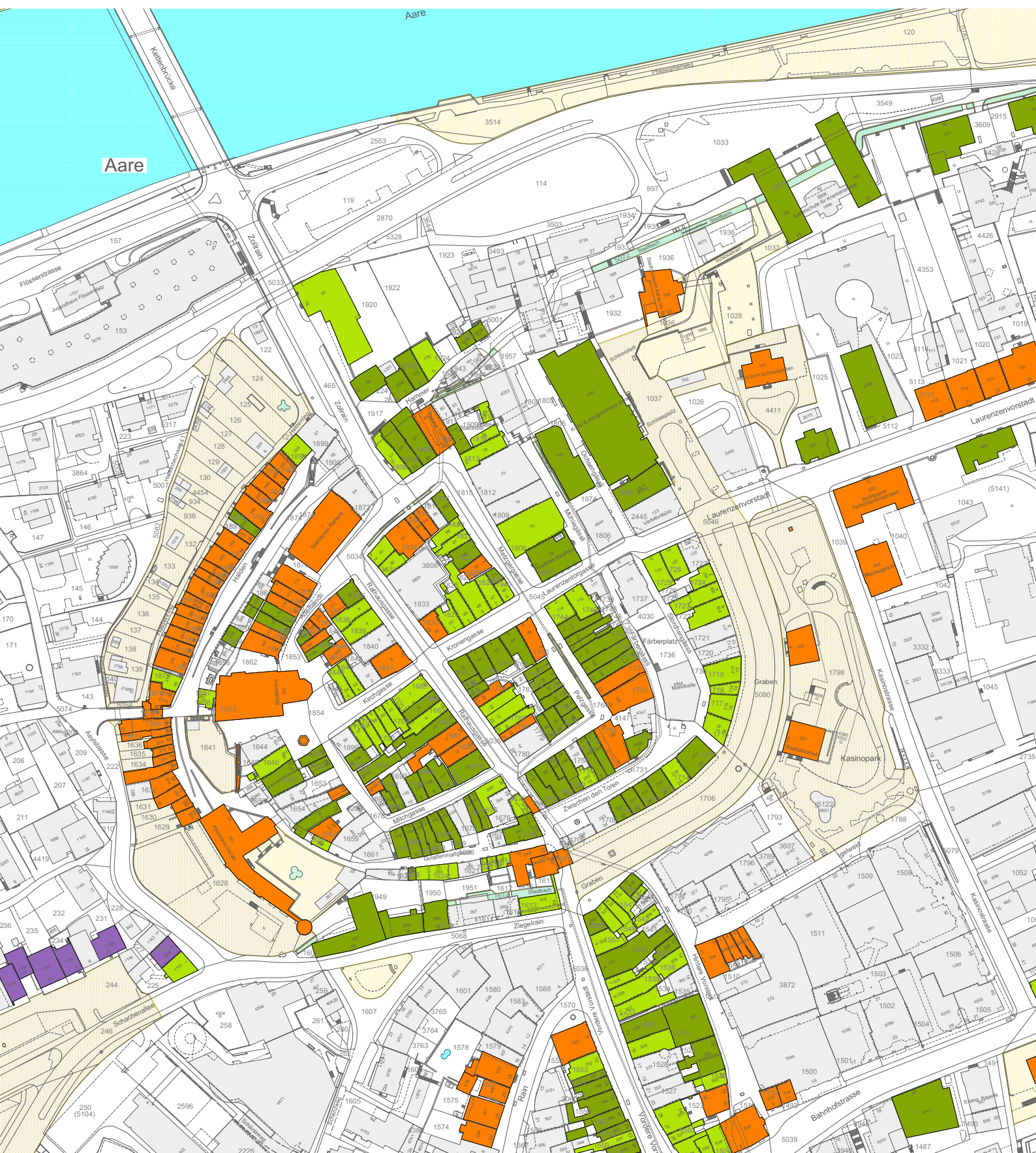
Die Trockenmauern sind grundsätzlich in einem guten Erhaltungszustand. Eine Ausnahme bildet die Mauer mit Eingang auf der Höhe von Nr. 52; sie ist in einem schlechten Zustand und gefährdet. Die übrigen Trockenmauern sind in ihrer Ausdehnung und Einheitlichkeit durch Durchbrüche, die als Zugang zu den Wohnhäusern entstehen, gefährdet.

Würdigung

Die Reste der ehemaligen Mauern des Rebberges zeugen von der einstigen Nutzung des Hangs am Hungerberg sowie von seinem einstigen Landschaftsbild. Sie sind siedlungshistorisch und landschaftshistorisch sehr bedeutsam und bestimmen bis heute den Strassenraum der Erlinsbacherstrasse in diesem Abschnitt. Mit der Sanierung der Trockenmauern im ersten Abschnitt wurden sie stark aufgewertet. Auch die übrigen Mauerreste sollte entsprechend in traditioneller Trockenmauertechnik saniert und erhalten werden. Weitere Durchbrüche sollten zukünftig unterlassen werden.

Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Adressenverzeichnis



Inventar der historischen Gärten und Anlagen

Anhang . Adressenverzeichnis

Adresse	Objekt	GV	Parzelle	Klassifikation
Aarau, Scheibenschachen, Aarestrasse	GA40019001			Inventarobjekte
Aarau, Hungerberg, Alpenzeiger	GA40019803		72	Inventarobjekte
Aarau, Altstadt, Asylstrasse	GA40019023			Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Bachstrasse	GA40019007			Inventarobjekte
Aarau, Gönhard, Bachstrasse 100	GA40019099	4466	1240	Inventarobjekte
Aarau, Gönhard, Bachstrasse 83	GA40010085	1099	1193	Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Bahnhofstrasse 38	GA40010080	569	1384	Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Bahnhofstrasse 46	GA40010082	571	1383	Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Bahnhofstrasse 83	GA40010084	595	1101	Besondere Objekte
Aarau, Rössligut, Balänenweg	GA40019012			Besondere Objekte
Aarau, Zelgli, Binzenhof Quartier	GA40019076			Inventarobjekte
Aarau, Scheibenschachen, Bündtenweg 2	GA40019575	3970	3292	Inventarobjekte
Aarau, Gönhard, Dufourstrasse 1	GA40010123	2087	572	Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Entfelderstrasse 61	GA40010089	1535	2013	Besondere Objekte
Aarau, Hungerberg, Erlinsbacherstrasse 20/22	GA40019903			Inventarobjekte
Aarau, Hungerberg, Erlinsbacherstrasse 46	GA40019903			Inventarobjekte
Aarau, Hungerberg, Erlinsbacherstrasse 52	GA40019903			Inventarobjekte
Aarau, Hungerberg, Erlinsbacherstrasse 56/58	GA40019903			Inventarobjekte
Aarau, Hungerberg, Erlinsbacherstrasse 62	GA40019903			Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Feerstrasse 5-15	GA40019380	692	1101	Inventarobjekte
Aarau, Zelgli, Friedenslinde	GA40019801		3281	Inventarobjekte
Aarau, Gönhard, Gönhardweg 32	GA40010089	1679	567	Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Gönhardweg 48	GA40010089	1944	2014	Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Golattenmattgasse 37	GA40010203	261	1628	Inventarobjekte
Aarau, Altstadt, Graben	GA40019022			Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Graben Bibliothek / Kasinopark	GA40019013			Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Halden	GA40019065			Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Haldenring	GA40019023			Besondere Objekte
Aarau, Scheibenschachen, Herzberg	GA40019002			Inventarobjekte
Aarau, Gönhard, Herzoggut	GA40019003			Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Jurastrasse 13	GA40019348	1433	1316	Inventarobjekte
Aarau, Gönhard, Jurastrasse 27	GA40019401	1478	1242	Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Kantonsspital	GA40019037	958	612	Besondere Objekte
Aarau, Scheibenschachen, Küttigerstrasse 21	GA40010086	1271	76	Besondere Objekte
Aarau, Scheibenschachen, Küttigerstrasse 31	GA40019901	1268	75	Besondere Objekte
Aarau, Zelgli, Landhausweg 19	GA40019610	1467	933	Inventarobjekte
Aarau, Rössligut, Laurenzenvorstadt 107	GA40010079	785	1107	Besondere Objekte
Aarau, Rössligut, Laurenzenvorstadt 115	GA40019410	788	1111	Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Laurenzenvorstadt 48	GA40019623	798	1044	Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Laurenzenvorstadt 62	GA40019623	675	1044	Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Laurenzenvorstadt 80	GA40010077	796	1082	Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Obere Vorstadt	GA40010010	512	1428	Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Obere Vorstadt	GA40010010	3797	5330	Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Obere Vorstadt	GA40010010	5318	5330	Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Obere Vorstadt	GA40010010	512	1427	Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Obere Vorstadt	GA40010010	509	1428	Besondere Objekte

Adresse	Objekt	GV	Parzelle	Klassifikation
Aarau, Innenstadt, Obere Vorstadt 36	GA40019049	4156	1437	Besondere Objekte
Aarau, Telli, Philosophenweg	GA40019005			Inventarobjekte
Aarau, Zelgli, Rosengartenweg 1	GA40010088	1876	961	Besondere Objekte
Aarau, Schachen, Schachen	GA40019052			Inventarobjekte
Aarau, Schachen, Schachen Garten	GA40019011			Besondere Objekte
Aarau, Schachen, Schachen Schulhaus	GA40019054			Inventarobjekte
Aarau, Zelgli, Schanze und Schanzmätteli	GA40019055			Besondere Objekte
Aarau, Zelgli, Schanzmättelistrasse 16	GA40010087	1739	1403	Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Schlösslirain	GA40019058			Inventarobjekte
Aarau, Altstadt, Schlossplatz 4	GA40010076	701	4411	Besondere Objekte
Aarau, Schachen, Schwimmbadstrasse 2	GA40019682	3695	5190	Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Stadtbach / Bachstrasse	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Stadtbach / Bachstrasse	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Stadtbach / Bachstrasse	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Stadtbach / Bachstrasse	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Stadtbach / Bachstrasse	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Stadtbach / Hammer	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Stadtbach / Mühlegässli	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Stadtbach / Mühlemattstrasse	GA40019110		5072	Besondere Objekte
Aarau, Innenstadt, Stadtbach / Mühlemattstrasse	GA40019110		1969	Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Stadtbach / Pelzgasse	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Stadtbach / Ziegelrain	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Altstadt, Stadtbach / Zollrain	GA40019110			Besondere Objekte
Aarau, Telli, Telli-Siedlung	GA40019008			Besondere Objekte
Aarau, Telli, Telliring	GA40019064			Besondere Objekte
Aarau, Zelgli, Walthersburgstrasse	GA40019804		2175	Inventarobjekte
Aarau, Zelgli, Wasserfluhweg 5	GA40019067	3957	3879	Besondere Objekte
Aarau, Gönhard, Weltistrasse 20	GA40010123	3486	572	Besondere Objekte
Aarau, Zelgli, Zelglistrasse 45	GA40019467	2470	2361	Inventarobjekte
Aarau, Zelgli, Zelglistrasse / Echoline	GA40019802		350	Inventarobjekte
Aarau, Innenstadt, Ziegelrain	GA40019072			Inventarobjekte
Aarau, Scheibenschachen, Zurlindeninsel	GA40019033			Besondere Objekte
Aarau Rohr, Hardstrasse / Friedhof „Im Heid“	GA40019800		5957	Inventarobjekte
Aarau Rohr, Kirchweg 20	GA40019800	5964	5959	Inventarobjekte
Aarau Rohr, Stäpflistrasse	GA40019806	6102	5945	Inventarobjekte